NACHHALTIGKEITS-BERICHT 2019

Zum Geschäftsjahr der
Österreichischen Bundesforste

WALD

DAS MAGAZIN FÜR DRAUSSEN
SONDERAUSGABE

Wertvoll wie ein Baum

Egal, ob Instrumente, Möbel oder Weinfässer: Werthölzer sorgen für das gewisse Etwas.

Die Fisch-Volkszählung

Wie viele Fische schwimmen eigentlich in einem See? Die Bundesforste haben nachgezählt.

In der Ordination von Dr. Wald

Er heilt, hilft, beruhigt: Der Wald ist ein großartiger Mediziner. Dabei setzt ihm der Klimawandel selbst ordentlich zu. So können wir ihm helfen.

Nachhaltig und sorgsam betreuen die Österreichischen Bundesforste Wälder, Berge und Seen. Damit tragen sie eine große Verantwortung für Mensch und Natur. Gearbeitet wird im Rhythmus der Jahreszeiten und im Takt, den die Natur vorgibt. Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfordert das hohe Eigenständigkeit, Motivation und Flexibilität.

Dafür bieten die Bundesforste als Arbeitgeber exzellente Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Programme zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Gesundheitsförderung und Chancengleichheit. Werden Sie Teil unseres Teams am schönsten Arbeitsplatz des Landes!

https://karriere.bundesforste.at/Jobs

Natur talente gesucht

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

WO DIE NATUR ZU HAUSE IST

DER WALD IST EIN GUTER MEDIZINER

Die Welt hat sich in den vergangenen Monaten schneller gedreht, als uns allen lieb war und das ist auch diesem Bericht anzumerken. Zwar erzählen wir in gewohnter Weise aus dem vergangenen Geschäftsjahr der Österreichischen Bundesforste, aber nicht ohne die aktuellen Ereignisse mitzudenken.

Gerade in Zeiten, in denen wir Abstand halten sollen, brauchen wir Orte, an denen wir Platz haben. Der Wald ist so ein Ort: Groß genug, dass alle, die Erholung suchen und auf andere Gedanken kommen wollen, darin Platz finden. Weitläufig genug, dass wir uns dabei nicht auf die Füße treten. Aber der Wald ist nicht nur Erholungs-, sondern auch Lebens- und Wirtschaftsraum. Es gibt viele Interessen, alle sind berechtigt, und auch in Zeiten von Corona müssen wir sie unter einen Hut bringen.

Es stimmt: Der Wald macht uns gesund, er ist ein Doktor med., und immer wieder finden Forscher weitere Hinweise auf die gesundheitsfördernde Wirkung des Waldes für uns Menschen. Doch wie geht es ihm selbst? Der Wald ist mancherorts auch selbst bedroht – vom Klimawandel und seinen Folgen. Wetterextreme, steigende Temperaturen und der Waldschädling Borkenkäfer verändern ganze Regionen. Damit auch unser Wald langfristig gesund bleibt, muss er vielfältiger und artenreicher werden. Unser Rezept lautet, auf den richtigen Baumarten-Mix am richtigen Standort zu setzen und so schon heute den Wald der Zukunft zu bauen. Egal, wie schnell die Welt sich dreht. Versprochen. – *Die Redaktion*

PS: Für ein Naturunternehmen wie die Bundesforste war das Geschäftsjahr 2019 kein einfaches. Der Klimawandel hat sich erneut in die Bilanzen des Unternehmens eingeschrieben. Wie die Bundesforste diese Herausforderungen gemeistert haben, lesen Sie in den „Zahlen und Fakten“ im rückwärtigen Heftteil.

Inhalt

WALD SONDERAUSGABE
ÖBf-NACHHALTIGKEITSBERICHT 2019

EDITORIAL 3
Zur Ausgabe

WAS SEHEN WIR DA? 6
Der Förster erzählt die Geschichte hinter dem Bild

MISCHWALD 10
Gutes in Kürze

WÄLDCHEN 17
Die klügsten Fragen zuerst

DER WALD KOMMT 18
zu Bundesministerin Elisabeth Köstinger

WERTVOLLES HOLZ 28
Wie aus besonderen Bäumen besondere Produkte werden.

BEI DEN BAUMCHIRURGEN 40
Zu Besuch bei den Experten für präzise und nachhaltige Holzernteeinsätze.

DR. WALD 22
Er beruhigt uns, entspannt uns, bringt uns auch in Corona-Zeiten auf andere Gedanken. Dabei geht es dem Wald selbst nicht überall gut. Wie wir ihm helfen können.

WANDERUNG 46
Die Bundesforste-Vorstände Rudolf Freidhager und Georg Schöppl unterwegs im Forstrevier Millstatt.

WIE VIELE FISCHE SCHWIMMEN IM SEE? 34
Ein Forschungsprojekt hat nachgezählt, mit wem wir uns zwei der beliebtesten österreichischen Urlaubsseen teilen, und Erstaunliches entdeckt.

KENNZAHLEN 2

ZAHLEN & FAKTEN 3

KONZERNLAGEBERICHT 11

KONZERNBILANZ 20

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG 22

KONZERNANHANG 23

BILDER: M. GLASSNER, N. HAVRANEK, M. KROPITZ, ILLUSTRATION: C. BERLINSKI

IMPRESSUM

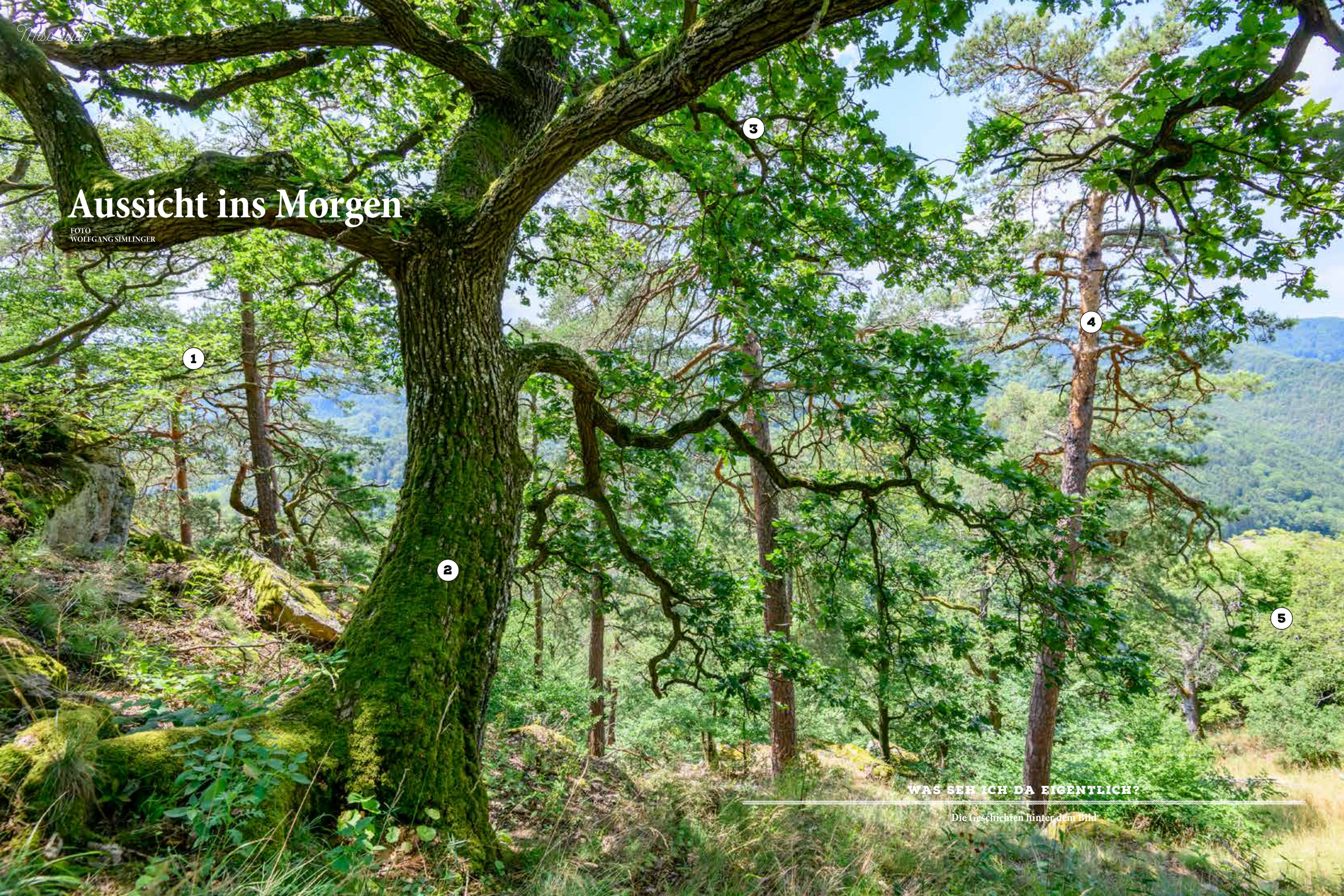
PRINTED IN AUSTRIA 201920021

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at
PEFC/06-39-01

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG (ÖBf), PUMMERGASSE 10-12, 3002 PURKERSDORF / **PROJEKTLEITUNG ÖBf** ANDREA KALTENEGGER / **PROJEKT-TEAM ÖBf** PIA BUCHNER, SUSANNE LANGMAIR-KOVACS / **REDAKTION UND KONZEPTION** WALD VERLAGS GMBH / **CHEFREDAKTEUR** MARKUS HUBER / **STELLVERTRETENDE CHEFREDAKTEURIN** MARTINA BACHLER / **PROJEKTLEITUNG** CHRISTOPH WAGNER / **ART DIREKTION** PIA SCHARLER / **REDAKTION** LISA EDELBACHER / **REDAKTIONSASSISTENZ UND PRODUKTION** RESI REINER / **LEITUNG FOTO** MARK GLASSNER / **FOTOGRAFEN** CRAIG DILLON, GREGOR KUNTSCHER, SAM STRAUSS / **FOTOS** ÖBf-ARCHIV / **ILLUSTRATION** CLARA BERLINSKI / **LEKTORAT** RENATE MESSENBÄCK / **REDAKTIONSANSCHRIFT** HOLLANDSTRASSE 14/17B, 1020 WIEN / **KONTAKT** REDAKTION@WALDMAGAZIN.AT / **DRUCK** FERDINAND BERGER HORN, GEDRUCKT AUF PEFC-ZERTIFIZIERTEM PAPIER / **WALD IST EIN PRODUKT DER VERLAGSGRUPPE FLEISCH** / AUS GRÜNDEN DER BESSEREN LESBARKEIT WURDEN BEI PERSONEN NICHT DURCHGÄNGIG MÄNNLICHE UND WEIBLICHE FORMEN ANGEFÜHRT.
BITTE SAMMELN SIE ALTPAPIER FÜR DAS RECYCLING.

Aussicht ins Morgen

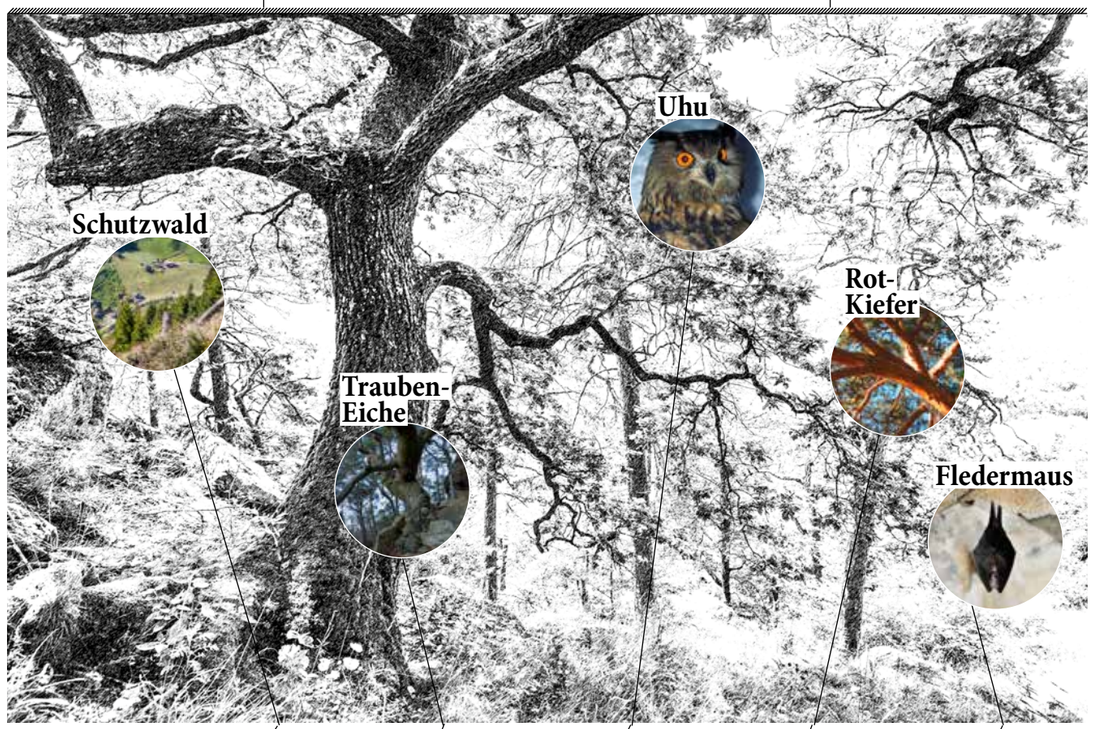
FOTO
WOLFGANG SIMLINGER



WAS SEH ICH DA EIGENTLICH?

Die Geschichten hinter dem Bild

MIT DEN AUGEN DES FÖRSTERS



FOTOS: ÖBF-ARCHIV: FRANZ KOVACS, NORBERT PÜHRINGER, FRANZ PRITZ, WOLFGANG SIMLINGER, PATRIZIA LECHNER

Das Bundesforste-Revier Droß liegt im Kremstal im Waldviertel (NÖ) und ist besonders stark vom Klimawandel betroffen. Trockenheit und Borkenkäfer haben bereits ihre Spuren hinterlassen. Die Bundesforste arbeiten daran, ihre Wälder klimafit zu machen – mit Baumarten, die auch von Natur aus in der Gegend vorkommen. Revierleiter Martin Schönsgibl blickt für uns hinter die Waldkulissen.

1

Der typische Eichen-Hain-Buchen-Wald ist durchsetzt mit Rot-Kiefern und dient an den steilen Hängen des Kremstals als Schutzwald. Um die Wälder auch in Zukunft zu erhalten, forcieren die Forstleute den natürlichen Baumnachwuchs aus den Samen der Altbäume. Diese sind genetisch am besten an die kargen Bedingungen vor Ort angepasst.

2

Sie ist fast 300 Jahre alt, aber dabei nur etwa zwölf Meter hoch. Das liegt am geringen Niederschlag und am humusarmen Boden. Trotzdem hat gerade die Eiche in der Gegend Zukunft, denn sie ist für Trockenheit gut gerüstet. Ihre Wurzeln dringen in die Felsspalten vor, um Wasser aufzunehmen, und über ihre Blätter gewinnt sie Wasser aus Regen und Nebel.

3

Für den sehr seltenen Uhu ist der Wald über dem Kremstal ein Paradies. Er nutzt die Nester anderer Vögel auf den alten Bäumen, um zu brüten und den Nachwuchs aufzuziehen. Auch Nahrung gibt es, denn der große Vorrat an Eichelnüssen lockt Nager an, die zu den Lieblingsspeisen der Eulenart gehören. Um die Tiere nicht zu stören, sollten Besucher auf markierten Wegen bleiben.

4

Die Rot-Kiefer ist ein Pionierbaum, der sich auf freien Flächen ansiedelt. Sie kommt mit Trockenheit eigentlich gut zurecht, gerät aber durch Borkenkäferarten wie den Kleinen und den Großen Waldgärtner immer stärker unter Druck. Bei zu wenig Niederschlag ist der Baum mit Wasser unterversorgt und geschwächt und kann die kleinen Insekten auf Dauer kaum mehr abwehren.

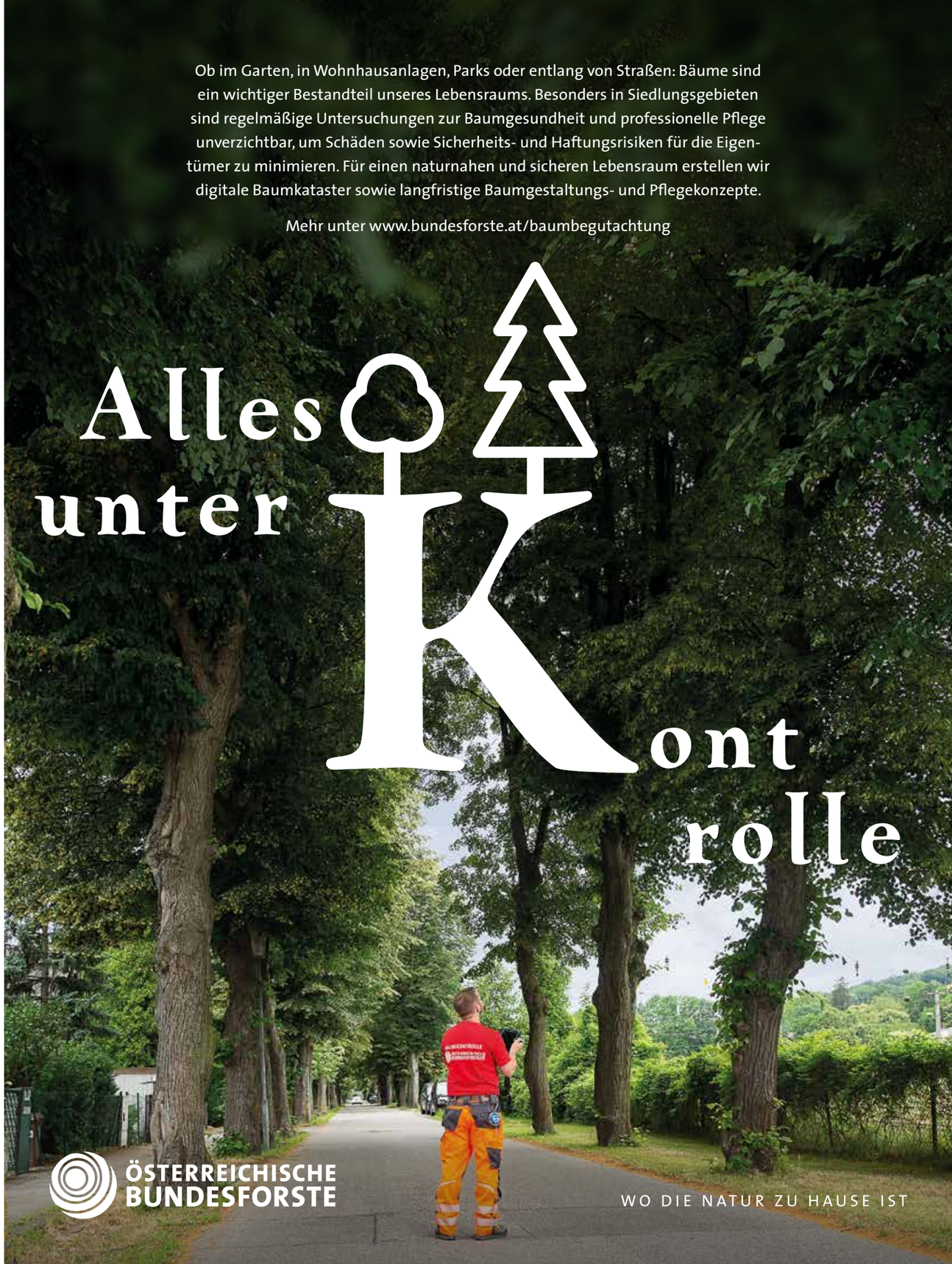
5

Es ist das Tal der Fledermäuse: Von 28 in Österreich bekannten Arten kommen 22 hier vor. Sie fühlen sich in den großflächigen naturnahen Wäldern wohl. Neben Mopsfledermaus, Wimperfledermaus und Kleiner Hufeisennase gibt es hier sogar die Bechsteinfledermaus, eine der seltensten Urwaldfledermäuse. Die faszinierenden Flieger hausen in Felsspalten oder Baumritzen.

Ob im Garten, in Wohnhausanlagen, Parks oder entlang von Straßen: Bäume sind ein wichtiger Bestandteil unseres Lebensraums. Besonders in Siedlungsgebieten sind regelmäßige Untersuchungen zur Baumgesundheit und professionelle Pflege unverzichtbar, um Schäden sowie Sicherheits- und Haftungsrisiken für die Eigentümer zu minimieren. Für einen naturnahen und sicheren Lebensraum erstellen wir digitale Baumkataster sowie langfristige Baumgestaltungs- und Pflegekonzepte.

Mehr unter www.bundesforste.at/baumbegutachtung

Alles unter Kontrolle



ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

WO DIE NATUR ZU HAUSE IST

WAGNIS ZUR WILDNIS

Seit mittlerweile 23 Jahren besteht der Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich. 23 Jahre, in denen die Natur und der Wald sich selbst überlassen sind. Aber was passiert, wenn der Mensch sich zurückzieht und die Natur wieder das Steuer übernimmt? Die Bundesforste, die rund 90 % der Fläche ins Schutzgebiet einbringen, und die Nationalparkverwaltung haben die Entwicklung zur Wald-Wildnis mehrere Jahre lang beobachtet. Über 100.000 Baumdaten zu Art, Alter oder Häufigkeit wurden gesammelt, dokumentiert und analysiert. Auf Basis der alten Waldwirtschaftspläne erstellten die Experten dann einen Vorher-Nachher-Vergleich: In den letzten beiden Jahrzehnten hat sich die Baumarten-Zusammensetzung in den Wäldern des Nationalparkgebiets massiv verändert – und das wesentlich schneller als erwartet. Nach wie vor ist die Fichte zwar der häufigste Baum auf der Fläche des Nationalparks, ihr Anteil ging aber insgesamt um acht Prozentpunkte zurück. Es gibt auch deutlich weniger Lärchen als früher, dafür umso mehr Rot-Buchen, die sich durch natürlichen Nachwuchs wieder Wald zurückerobert haben. Die Experten gehen sogar davon aus, dass die Rot-Buche in Zukunft – so wie es die Natur vorsieht – wieder die Hauptbaumart im Nationalpark-Wald werden wird.

DIE EDLE ELSE

JAHRGANG 2019

Fast schon traditionell gibt es von den Bundesforsten Wald auch zum Trinken. Gemeinsam mit Braumeister Axel Kiesbye gestalten sie einmal im Jahr ein eigenes Waldbier. Der neunte Jahrgang ist eine ganz besondere Delikatesse, denn diesmal veredeln die kostbaren und begehrten Früchte des Elsbeerbaumes das Kreativbier. Die Elsbeere ist ein seltener Wildobstbaum, der nicht jedes Jahr blüht und Früchte trägt. Umso größer war die Freude des Braumeisters bei der Ernte der Bierzutaten im Forstrevier Breitenfurt bei Wien. 30 Kilogramm der kleinen, roten Früchte wurden sorgsam von Hand an mehreren Standorten gepflückt und anschließend eingebraut. Sie verleihen dem aktuellen Waldbier „Elsbeere" eine blumige, fruchtige Note mit kernigem, tonicartigem Charakter.
www.waldbier.com

FOTOS: ÖBf/CITRONENROT; WOLFGANG SIMLINGER

DAS GROSSE KRABBELN

LERNEN VON DER NATUR

Wenn Ameisen im Museum krabbeln, dann ist das in der Regel kein Grund zur Freude. Außer es handelt sich um das Zoom Kindermuseum in Wien. Dort waren die nützlichen Insekten in der Ausstellung Erde.Erde zu sehen, und sie sollten zeigen, wie wichtig Ameisen für den Waldboden sind. Sie unbeschadet hinzubringen, war eine logistische Herausforderung: Ein ausgebildeter Ameisenheger sowie ein Revierleiter der Bundesforste und ein Experte der Universität Graz fanden im Forstrevier Breitenfurt im Wienerwald einen geeigneten Haufen. Für die Übersiedelung trugen sie den Ameisenbau behutsam ab. Die Experten achteten darauf, die Neststruktur zu erhalten und die Königin nicht zu verletzen. Nach der Ausstellung ging es für die Ameisen wieder zurück in den Wienerwald.

FOTOS: ÖBf/WOLFGANG SIMLINGER; HOTEL LÜRZERHOF/HARALD HABERSATTER; JOHANN NEUMAYER

WILDBIENEN CHECK-IN

Die Wildbienen: 700 verschiedene Arten gibt es in Österreich, der Großteil von ihnen gilt aber bereits als gefährdet. Um wieder mehr Lebensraum für die nützlichen Insekten zu schaffen, haben die Schülerinnen und Schüler der Forstfachschule Traunkirchen gemeinsam mit dem Naturschutzbund und den Bundesforsten im Forstrevier Loibichl in Oberösterreich selbst gebaute „Wildbienenhotels" aus Holz im Wald aufgestellt. Diese bieten mit unterschiedlichsten Hohlräumen gleich mehreren Wildbienenarten Ersatz für oft fehlende Brutmöglichkeiten. Begleitend wurden auch forstliche Maßnahmen umgesetzt: Kleinere Fichten am Wiesenrand mussten zugunsten blühender Obstbäume und Sträucher weichen, um das Nahrungsangebot für die seltenen Insekten zu erhöhen.

Zukunft Wasserkraft

Als Naturunternehmen gewinnen die Bundesforste Strom aus erneuerbaren Ressourcen wie Wasser- oder Windkraft und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Energiewende. Das achte und jüngste Kleinwasserkraftwerk der ÖBf wurde an der Taurach in Untertauern (Salzburg) in Zusammenarbeit mit einem lokalen Hotelbetrieb nach strengsten ökologischen Standards errichtet. Das Hotel wird direkt vom Kraftwerk versorgt und überschüssiger Strom in das öffentliche Netz eingespeist. Das spart in Summe 6.300 Tonnen CO_2 pro Jahr.

Arten-Hotspot Ausseerland

ÜBER DAS LEBEN SELTENER TIERE UND PFLANZEN

Das steirische Salzkammergut, also die Region um den Altausseer-, den Toplitz- und den Grundlsee, ist eine der wichtigsten Destinationen des heimischen Tourismus: Hollywood-Filme entstehen hier genauso wie Landkrimis, Wochenendurlauber tummeln sich hier genauso wie internationale Gäste – und nachgewiesenermaßen auch viele Pflanzen und Tiere, die anderswo in Österreich bereits nur mehr selten anzutreffen sind. Das ergab eine langjährige Untersuchung der Bundesforste im Rahmen des Life+ Projekts „Naturwald, Moore und Lebensraumverbund im Ausseerland." Sechs Jahre ging es darum, die Artenvielfalt in der Region zu erforschen und zu fördern. Das Ergebnis: Das Ausseerland ist ein Hotspot für gefährdete Tiere und Pflanzen. Hier gibt es noch Alpen-Kammmolche, Alpenbockkäfer oder Gelbbauchunken in namhaften Populationen oder den besonders seltenen Goldenen Scheckenfalter (Bild oben). Dieser ist deswegen so rar, weil sich seine Raupen ausschließlich von einer Pflanze, dem Teufelsabbiss, die wiederum nur in wenigen Moorgebieten zu finden ist, ernähren. Insgesamt wurden 240 Pilz-, 50 Moos- und 124 Flechtenarten auf Totholz in der Region gefunden. Sie sind Indikatoren für einen sehr naturnahen Waldzustand. Von hoher wissenschaftlicher Relevanz war die Entdeckung der Rotkopfflechte. Sie wurde überhaupt zum ersten Mal in Österreich nachgewiesen.

WALDBILANZ IM KLIMAWANDEL

Der Klimawandel gönnte den heimischen Wäldern keine Verschnaufpause. Rekordschnee, Trockenheit und der heißeste Juni der Messgeschichte prägten das Waldjahr 2019. Der Borkenkäfer schlug vor allem im Waldviertel zu. Das Ergebnis: Rund 80 Prozent der ÖBf-Holzerntemenge 2019 – das sind rund 1,5 Millionen Festmeter – sind Schadholz. Für dieses Holz erzielten die Bundesforste nicht die erwarteten Erlöse, dazu mussten sie für den Kampf gegen den Borkenkäfer ordentlich Geld in die Hand nehmen: Über das Jahr kostete das über 42 Millionen Euro. Trotzdem wurde nicht mehr Holz geerntet als nachwächst. Im Kampf gegen den Klimawandel sind bunte und artenreiche Wälder wichtiger als je zuvor. Daher haben die ÖBf für jedes ihrer 120 Forstreviere Zukunftskonzepte erstellt und die Waldbewirtschaftung den kommenden Bedingungen angepasst.

FOTOS: ROMAN SALOMON; ÖBf/WOLFGANG SIMLINGER

WEISSES HOLZ FÜR WEISSE PFERDE

HANDWERK

Einmal im Jahr kommen die Elevinnen und Eleven der Spanischen Hofreitschule in den Wienerwald, um nach jahrhundertealter Tradition Birkenzweige als Reitgerten für die Lipizzaner zu schneiden. Die drei- bis sechsjährigen Triebe dieser Baumart eignen sich aufgrund ihrer Halt- und Biegsamkeit besonders gut dafür – vor allem, wenn man sie im Winter während der sogenannten Saftruhe erntet, mehrere Monate trocknet und vor der finalen Verarbeitung noch einmal einen Tag ins Wasser legt. Etwa 1.000 Reitgerten werden Jahr für Jahr auf diese Weise für den Einsatz in der Hofreitschule von Hand hergestellt.

FOTOS: ÖBf/MARK GLASSNER, WOLFGANG SIMLINGER; SPANISCHE HOFREITSCHULE/MICHAEL RZEPA

See-hnsucht nach Abkühlung

FREIER SEEZUGANG FÜR ALLE

Die österreichischen Seen sind nicht nur einzigartige Naturjuwele, sondern auch ein wichtiger Erholungsraum für Gäste und Menschen aus der Region. Die Bundesforste, die mehr als 70 der größeren Seen in Österreich betreuen, haben sich deshalb zum Ziel gesetzt, den freien Seezugang zu erhalten und möglichst viele Badeflächen für Erholungssuchende zu schaffen. An Attersee, Traunsee, Grundlsee, Wörthersee und Millstätter See zum Beispiel gibt es insgesamt bereits 44 solch frei zugänglicher und kostenloser Naturbadeplätze. In Kärnten unterstützen die Bundesforste die Aktion „Freie Seen" der Landesregierung, im Rahmen derer alleine im letzten Jahr zwei neue Badestellen auf ÖBf-Flächen am Millstätter See geschaffen wurden.
www.bundesforste.at/naturbadeplaetze

Wiederbestellt

Im Jänner hat der Aufsichtsrat Rudolf Freidhager als Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz der Österreichischen Bundesforste wiederbestellt. Der gebürtige Oberösterreicher und studierte Forstwirt steht dem Unternehmen seit 1. April 2015 vor, die neue Funktionsperiode läuft nun bis Ende 2022. Damit setzt der Aufsichtsrat auf Kontinuität und bestätigt gleichzeitig den eingeschlagenen Kurs der Bundesforste, die eigenen Wälder fit für den Klimawandel zu machen.

Fahren wie vor Tausenden Jahren

SPEKTAKULÄRES WETTRENNEN

Das oberösterreichische Seengebiet gehört zu den ältesten besiedelten Regionen Europas. Schon in frühgeschichtlicher Zeit lebten in der Gegend Menschen, auch am Attersee. Sie hatten sich in eigene Pfahlbaudörfer zurückgezogen, um besser vor Angriffen vom Land geschützt zu sein. Heute gehören die Überreste dieser Holzbauten zum UNESCO-Weltkulturerbe. Daran erinnert nicht nur ein Verein, sondern auch ein spektakuläres Wettrennen in Seewalchen: die traditionelle Einbaum-Regatta. Die Boote sind mächtige Weiß-Tannen, geerntet im Bundesforste-Revier Loibichl, die naturgetreu, also so wie Archäologen denken, dass die Urbewohner der Region ihre Boote gebaut haben, bearbeitet wurden. Vor rund 8.000 Jahren war die Fortbewegung per Einbaum die beste Möglichkeit, über den Attersee zu kommen. Wer das heute am schnellsten schafft, darf sich mit dem Titel „Staatsmeister im Einbaum“ schmücken.

SENSIBLE SENSOREN

Will man wissen, wie es der Natur geht, muss man nur einen Blick auf die Flechten werfen. Sie reagieren ganz besonders sensibel auf schädliche Umwelteinflüsse im Ökosystem. Wissenschaftler haben nun im Auftrag des Umweltbundesamtes das Flechtenvorkommen am Forschungsstandort Zöbelboden, der gemeinsam von Umweltbundesamt, den Bundesforsten und dem Nationalpark Kalkalpen betrieben wird, untersucht. Das Ergebnis ist alarmierend: Seit Mitte der 1990er-Jahre ist die Zahl der Flechten stark zurückgegangen. Die Vielfalt dieser Pflanzen hat um rund 20 Prozent abgenommen, und auch die Artenzusammensetzung hat sich verändert. Ursache dafür sind vor allem Stickstoffeinträge aus der Luft. Von den ursprünglich 88 verschiedenen Flechtenarten (Bild oben: Echte Lungenflechte) waren 16 nicht mehr festzustellen. Flechten direkt zu schützen ist meist nicht möglich, weil immer der gesamte Lebensraum betroffen ist. Die Bundesforste wollen mit naturnaher Waldbewirtschaftung entgegenwirken. Der Grund: Naturnahe Wälder sind besser gegen schädliche Umwelteinflüsse geschützt.

FOTOS: ÖBf/FRANZ KOVACS; PHOTOTHEKER/WOLFGANG KÜHN

IM KREIS DER BÄUME

Die Bundesforste-Vorstände Georg Schöppl (l.) und Rudolf Freidhager beim „Lebensbaum-Kreis“ am Himmel in Wien.

Der sogenannte „Lebensbaum-Kreis“, den das Kuratorium Wald hoch über dem 19. Wiener Gemeindebezirk „Am Himmel“ errichtet hat, ist ein idealer Ort, um viele unterschiedliche Baumarten aus nächster Nähe zu erkunden. Seit kurzem gibt es dort auch eine Weiß-Tanne und eine Stiel-Eiche, für die die Österreichischen Bundesforste die Patenschaft übernommen haben. Beiden Baumarten kommt auch im klimafitten Wald der Zukunft eine besondere Bedeutung zu. Da sie wegen ihres starken und tiefreichenden Wurzelsystems auch in trockenen Zeiten gut an Nährstoffe im Boden herankommen und bei Stürmen standfest sind, soll ihr Vorkommen in den heimischen Wäldern in Zukunft gezielt gefördert werden.

FOTOS: ÖBf/FRANK HELMRICH, CHRISTOPH PANZER, RALPH SCHULTEIS

KOMPETENZ-ZENTRUM WALD

Digitale Forstkarte, elektronischer Lieferschein und Fernerkundung via Drohne oder Satellit – die Digitalisierung ist fixer Bestandteil einer modernen Forstwirtschaft. Für stärkere menschliche Vernetzung über Bereichs- und regionale Grenzen hinweg errichten die Bundesforste nun neue, sogenannte Revierleiterzentren, mit denen die alten Einzelbüros in oft entlegenen Forsthäusern durch moderne Arbeits- und Kommunikationswelten ersetzt werden. Gebaut wird überwiegend in moderner Holzriegelbauweise mit größtem Wert auf Energieeffizienz und Niedrigenergiestatus. Wo es möglich ist, sorgen Photovoltaikanlagen für grünen Strom und E-Strom-Tankstellen für nachhaltige Mobilität.

Innovativ bewässert

Die durch die Klimakrise verursachten Waldschäden nehmen laufend zu – teilweise so dramatisch, dass es für das Schadholz keine Abnehmer mehr gibt, weil die Industrie mit der Verarbeitung nicht mehr nachkommt. Die Bundesforste haben deswegen im vergangenen Jahr große Nasslager angelegt. Das Holz wird dabei künstlich beregnet: So hält es für längere Zeit die Qualität. Aber natürlich wollen die Bundesforste dabei möglichst wassersparend arbeiten. Im Rahmen des unternehmensinternen Innovationsmanagements hatten ÖBf-Mitarbeiter deswegen eine Idee für die Optimierung der Nasslagerbewirtschaftung. In Zukunft soll über Sensoren laufend die Feuchtigkeit des Holzes gemessen und die Bewässerung automatisiert und nach Bedarf durchgeführt werden.

Batman braucht Hilfe

Die Welt ist nicht Gotham City. Für die Welt als solches ist das zwar gut, weil Gotham City nicht unbedingt für paradiesische Zustände bekannt ist. Es ist aber schlecht für die Fledermäuse, denn die haben dort wegen Batman alle Rechte. In der realen Welt sind die Fledermäuse aber bedroht. Da immer mehr von ihrem natürlichen Lebensraum verloren geht, stehen heute bereits fast alle 28 heimischen Fledermausarten auf der Roten Liste für gefährdete Arten. Die Bundesforste wollen dafür sensibilisieren, zum Beispiel mit der Broschüre „Aktiv für Fledermäuse“, die auch Laien auf die Situation und Lebensweise der Tiere aufmerksam machen soll und Tipps gibt, wie man den nachtaktiven Fliegern helfen kann. Schon ein bis zwei Zentimeter schmale Spalten, abstehende Baumrinde und kleine Hohlräume in alten oder bereits abgestorbenen Bäumen reichen Fledermäusen, um sich untertags vor Fressfeinden zu verstecken, Ruhe zu halten, sich zu paaren oder ihre Jungen aufzuziehen. Dieses Micro-Living kann man auch als Haus- oder Gartenbesitzer fördern und ihnen ungenutzte Dachböden oder Gartenhütten als Quartiere überlassen. Oder man baut den Tieren gleich eigene Fledermauskästen, die sie als Unterkunft nutzen können. Die Broschüre samt Bauanleitung für Fledermausunterkünfte findet man unter www.bundesforste.at/publikationen

KOMMT EIN WÄLDCHEN GEFLOGEN …

AUFFORSTUNG AUS DER LUFT

Drohnen: Sehr wahrscheinlich, dass sie in Zukunft auch bei der Waldbewirtschaftung immer stärker zum Einsatz kommen. Sie helfen bei der Begutachtung von Schadholz aus der Luft, mit ihnen kann man Windwurfflächen blitzschnell analysieren und noch viel mehr kartografieren – und sie können auch zum Pflanzentransport bei Aufforstungen in schwer zugänglichem Gelände eingesetzt werden. Wie gut das funktioniert, testeten die Bundesforste erstmals im Salzburger Pinzgau. 1.000 junge Baumsetzlinge wurden per Lastendrohne in steile Schutzwaldgebiete geflogen und direkt am Pflanzort auf 1.700 Metern Seehöhe abgesetzt. Diese hätten sonst Forstfacharbeiter in Rückentragen durch unwegsames und steiles Gelände auf den Berg transportiert. Die neue Technik hat einige Vorteile: Sie ist umweltfreundlich und leise, macht die Forstarbeit sicherer und ist somit eine innovative Arbeitskraft für den Wald von morgen.

FOTOS: DIETMAR NILL; IONICA STUDIO KOPFSACHE

Kinder stellen Fragen. Viele Fragen. Nicht immer haben Erwachsene eine Antwort darauf parat. Vor allem nicht automatisch die richtige. Hier helfen wir ein bisschen. Ihr Kind hat Fragen? redaktion@waldmagazin.at

WÄLDCHEN

Woher wissen Zugvögel, wohin sie fliegen müssen?

MARIE-SOPHIE, 10

Unglaublich, dass es Vögel ohne Kompass und Navi schaffen, Tausende Kilometer zu fliegen, ohne falsch abzubiegen. Und fast noch unglaublicher, dass sie wissen, wann sie losfliegen müssen. Heimische Vogelarten, die den Winter in wärmeren Ländern verbringen, spüren im Frühling eine sogenannte Flugunruhe – für die Tiere das Zeichen: Ab nach Hause! Es wird jedoch nicht einfach auf gut Glück losgeflattert: Viele Arten richten sich nach den magnetischen Schwingungen der Erde, die sie mit einem kleinen Organ empfangen können. Manche orientieren sich auch an den Sternen. Zu den Letzten, die in Österreich aus dem Winterurlaub in Asien ankommen, zählt der Zwergschnäpper – ein besonders seltener Waldvogel. Oft finden die Tiere dann nur noch schwer einen Brutplatz, weil viele schon von anderen Arten besetzt sind. Die Bundesforste und BirdLife wollen ihnen helfen: Sie lassen abgestorbene Bäume im Wald und errichten eigene Vogelinseln, in denen die Natur unberührt bleibt und jeder Vogel ein Plätzchen findet, egal, wie lang der Winterurlaub war.

Wieso verschlafen Haselmäuse den ganzen Tag?

FABIO, 9

Haselmäuse sind echte Schnarchnasen – sie halten nämlich strenge Tagruhe. Wenn draußen die Sonne scheint, kuscheln sie sich in ein Bett aus Blättern und schlafen sich seelenruhig aus. Erst wenn es dunkel wird, kommen Haselmäuse in Fahrt und machen sich auf die Suche nach Brombeeren, kleinen Insekten und – wie ihr Name schon verrät – Haselnüssen. Sie machen das, weil in der Nacht deutlich weniger Gefahren auf sie lauern, und damit sie sich im Dunkeln zurechtfinden, haben sie ganz besonders sensible Schnurrbarthaare, die die kleinsten Schwingungen wahrnehmen. Da die Tiere unter Artenschutz stehen, errichten die Bundesforste für sie eigene Niströhren, damit sichergestellt wird, dass sie nicht beim Träumen gestört werden.

Schwitzen Bäume im Sommer auch?

LUCIA, 7

Ja und nein. Wenn wir schwitzen, kühlt sich der Körper ab, damit uns nicht zu heiß wird. Bei Bäumen läuft das etwas anders ab. Sie schützen sich vor Hitze durch Verdunstung. Über kleine Öffnungen auf ihren Blättern oder Nadeln verdunsten sie Wasser. Das kann eine ganze Menge sein, sogar 400 Liter an einem sonnigen Tag. Dadurch gelangt viel Feuchtigkeit in die Luft, und im Wald ist es kühler als in der Stadt. Bäume sind daher eine Art natürliche Klimaanlage. Wenn es allerdings lange Zeit nicht regnet und das Wasser im Boden knapp wird, schließen die Bäume ihre Blattöffnungen, um selbst nicht auszutrocknen.

BILDER: ISABEL FRAHNDL

ELISABETH KÖSTINGER

Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

//

Wir brauchen stabile, klimaangepasste Wälder, damit diese ihre Aufgaben langfristig wahrnehmen können.

//

FOTOS
MARK GLASSNER

ELISABETH KÖSTINGER UND DER WALD

Elisabeth Köstinger, 1978 geboren, ist seit Jänner 2018 mit einer kurzen Unterbrechung Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus. Die gebürtige Kärntnerin war davor lange Jahre Abgeordnete zum Europäischen Parlament.

Welche Bedeutung hat der Wald für Sie?

Für mich persönlich ist er ein Rückzugsort, ein Raum für Erholung und Ruhe – und er ist das für viele Menschen, die im Wald ihre Freizeit verbringen. Er ist aber natürlich auch ein Wirtschaftsraum, ein Arbeitsplatz für all jene, die in der Forstwirtschaft tätig sind. Er liefert nachwachsende Rohstoffe, die für unglaublich viele Zwecke verwendbar sind. Und nicht zuletzt ist er auch Lebensraum für viele Tiere und die natürliche Klimaanlage unseres Landes.

Wie wichtig ist es, dass der Wald frei zugänglich ist – und gibt es da besondere Verhaltensregeln?

Vor 45 Jahren gab es eine wichtige Gesetzesnovelle, seitdem ist der Wald frei zugänglich. Jeder darf ihn betreten, um sich zu erholen. Das funktioniert nur, wenn sich alle an die gemeinsamen Regeln halten. Das betrifft den Schutz der Tiere oder Pflanzen ebenso wie das Verständnis für jene, die im Wald arbeiten. Das richtige Verhalten und die Vorsicht von Besuchern des Waldes sind daher extrem wichtig.

Welche Rolle spielt der Wald für den österreichischen Klimaschutz?

Unser Wald ist Klimaanlage und Klimaschützer in einem. Er speichert enorme Mengen an CO_2. Wenn man Holz als Baustoff einsetzt, können andere Materialien, deren Herstellung sehr energieintensiv ist und somit große Mengen CO_2 produziert, ersetzt werden. Holzverwendung ist ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz. Und das Gute ist: Wir haben genug davon. Es wächst deutlich mehr Holz nach, als wir entnehmen.

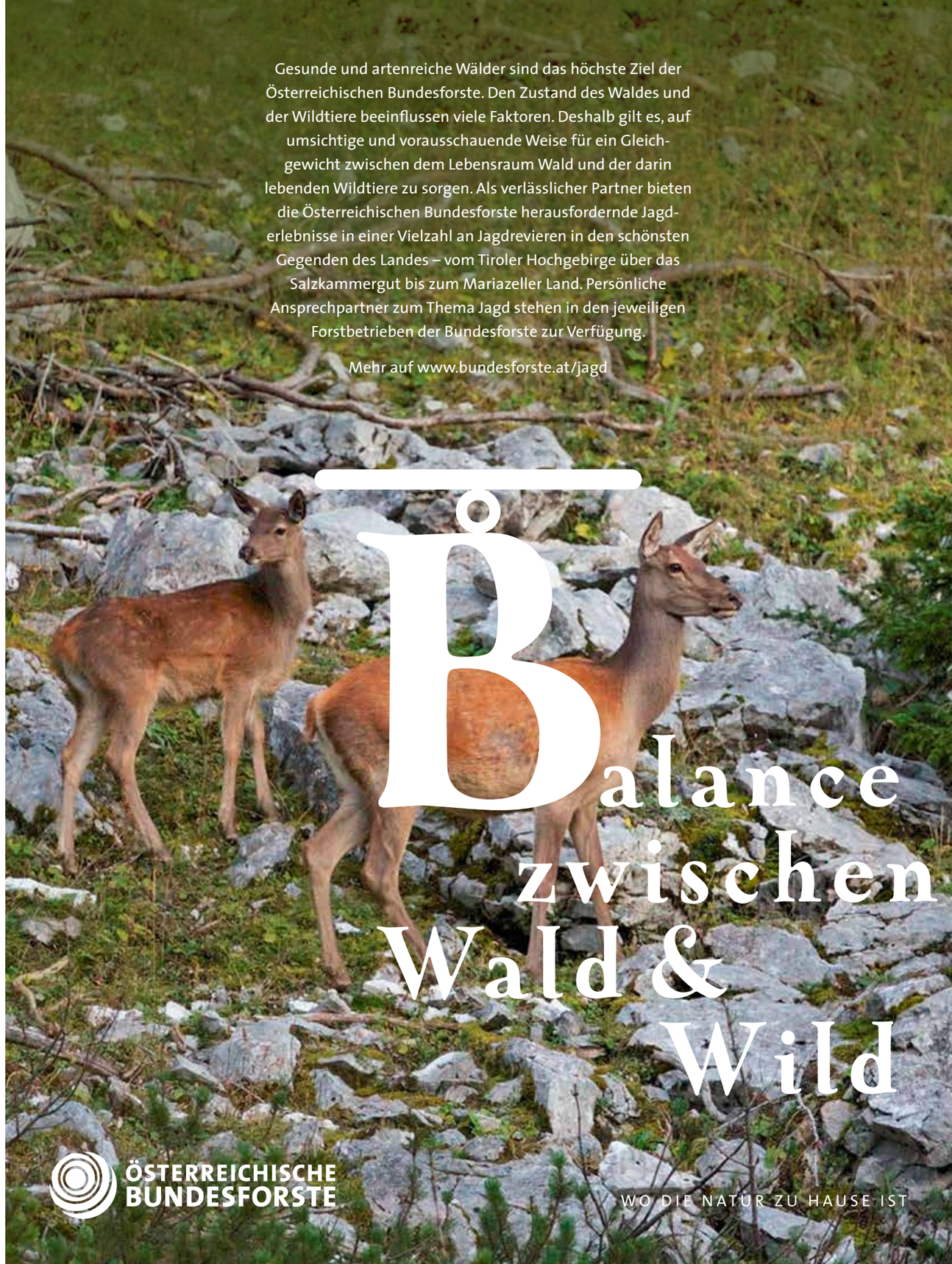
Der Klimawandel stellt auch den heimischen Wald vor Herausforderungen. Was ist zu tun?

Damit der Wald und seine Wirkungen langfristig erhalten bleiben, sind stabile, klimaangepasste Wälder notwendig. Wir brauchen gesunde Mischwälder, denn die sind klimafitter. Wir unterstützen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sehr gezielt dabei.

Persönliche Frage: Wie oft kommen Sie momentan in den Wald?

Im Moment kaum. Mein Arbeitsalltag ist in der Corona-Krise sehr intensiv, dazu kommen die notwendigen Regeln zur Bekämpfung der COVID-19-Ausbreitung, an die ich mich persönlich sehr konsequent halte. Es wird die Zeit kommen, in der wir wieder ohne Bedenken oder Einschränkungen den Wald als Rückzugs- und Erholungsraum nützen können. Derzeit stehen für mich andere Dinge im Vordergrund.

Stubenring 1, 1010 Wien, 1. Stock: WALD war zu Gast im Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus und traf die Ministerin in ihrem Besprechungsraum mit Blick auf die Wiener Ringstraße.



TEXT
MARKUS HUBER
FOTOS
CRAIG DILLON

ORDINATION DOKTOR WALD

Sich fokussieren, auf das Wichtige konzentrieren: Nicht erst die Corona-Krise hat dafür gesorgt, dass die Menschen bewusster leben wollen. Für viele funktioniert das nur im Einklang mit dem Wald, der ganz besondere Heilkräfte hat. Dabei geht es ihm selbst manchmal gar nicht gut.

Wer wissen will, wie groß eine Stadt ist, der muss an den ersten schönen Frühlingstagen in den Wald gehen, denn dort zeigt die Stadt ihre wahre Größe. In normalen Zeiten sind dann die Bärlauchpflücker unterwegs oder die Sonnenanbeter, die Jogger, Nordic-Walker, Mountainbiker oder ganz einfach die Ruhesucher. Es ist immer viel los im stadtnahen Wald, und das war auch in diesen ganz besonderen Frühlingswochen des Jahres 2020 so.

In der und rund um die Bundeshauptstadt zum Beispiel: In den Corona-Tagen war Wien fast gespenstisch leer, die Straßen, Plätze und auch viele Parks wirkten wie ausgestorben. Doch im stadtnahen Wienerwald, da war das anders. Überall waren Menschen unterwegs, alleine, zu zweit oder mit der engsten Familie, sie spazierten auf den Wanderwegen oder rasteten in der Frühlingssonne – fast immer mit dem vorgeschriebenen Sicherheitsabstand. Es zeigte sich ganz deutlich: Wenn es kriselt, wenn unsichere Zeiten ausbrechen und wenn die Menschen vielleicht auch nur ein bisschen Zerstreuung suchen – dann gehen sie in den Wald.

Zugegeben, das ist nicht wirklich neu: „Aufenthalte im Wald haben immer Saison, wir merken das an der zunehmenden Inanspruchnahme unserer Flächen“, sagt Susanne Langmair-Kovacs, Nachhaltigkeitsbeauftragte bei den Österreichischen Bundesforsten. „Gerade jetzt, in Zeiten einer noch nie dagewesenen viralen Bedrohung, gibt die Natur dem Menschen Halt und wird der Wald zum Zufluchtsort, an dem man Zerstreuung findet und frei atmen kann. Umso wichtiger ist aber, dass sich alle an Spielregeln halten, aufeinander Rücksicht nehmen und es so möglich machen, dass viele unterschiedliche Interessen im Wald gefahrlos ausgelebt werden können. Durch Covid-19 ist das forstliche Fair Play um die Einhaltung eines Sicherheitsabstands erweitert worden.“ An die Spielregeln halten, das heißt: Man soll die forstlichen Sperrgebiete beachten, auch wenn man dann auf seiner Lieblings-Mountainbike-Strecke eine kleine Umfahrung in Kauf nehmen muss. Oder den Wald in der Dämmerung meiden, denn dann sind jene auf Nahrungssuche, die dort wirklich leben – die Tiere. Und ganz besonders in diesem Jahr heißt es auch: Im Wald keine glühenden Zigaretten oder Streichhölzer wegwerfen. Bedingt durch die Trockenheit gab es allein in Niederösterreich innerhalb weniger Tage gleich mehrere Waldbrände.

Tatsächlich hat der Wald in den vergangenen Jahren in seiner Nutzung eine Renaissance erlebt. Das liegt zum einen am Klimawandel: Da ist der Wald und seine Aufforstung für viele der Heilsbringer schlechthin. Der Wald soll richten, was die Menschen in den vergangenen Jahrzehnten verbockt haben, und unser Klima wieder fit machen. Der Gedanke ist auch nicht ganz falsch: Bäume entziehen der Luft CO_2 und speichern den darin enthaltenen Kohlenstoff dauerhaft, je mehr Bäume stehen und vor allem wachsen, desto mehr Treibhausgase sind gebunden. Wichtig ist dabei übrigens, dass der Wald nachhaltig bewirtschaftet wird. Dass also immer wieder Holz entnommen wird und zum Beispiel zu Bauholz oder Möbeln verarbeitet wird. Dann bleibt der Kohlenstoff im Holz auch weiterhin gespeichert und gleichzeitig wachsen junge Bäume nach, die für Sauerstoff und weniger Treibhausgase in der Luft sorgen. Bei den Bundesforsten wird ein Baum durchschnittlich mehr als 120 Jahre

2.

alt, bevor er geerntet wird und Platz für neue CO_2-Speicher entsteht. Aufforstung ist deswegen schwer im Trend, fast jede Firma, die auf sich hält, zeigt heute ihr grünes Bewusstsein und beteiligt sich an Aufforstungen oder anderen Klimaschutzinitiativen, die sich häufig um den Wald drehen. Auch die Bundesforste unterstützen einige dieser Initiativen, wobei eines klar ist, wie Norbert Putzgruber, Leiter Wald-Naturraum-Nachhaltigkeit, sagt: „Wir setzen uns aus Prinzip für einen gesunden Wald ein. Natürlich freuen wir uns, wenn sich immer mehr Menschen dafür interessieren und dazu beitragen, dass noch schneller ein klimafitter Wald entstehen kann. Bei unseren Aufforstungsmaßnahmen geht es um den perfekten Mix aus unterschiedlichen Baumarten, die auf den Standort abgestimmt und so ideal für Mensch und Umwelt sind. Das ist unsere Expertise als Bundesforste." Gerade dieser Umbau des Waldes in einen Wald der Zukunft ist eines der vordringlichsten Ziele, das die Bundesforste derzeit verfolgen. Und das mit allem Nachdruck.

Aber es gibt nicht nur handfeste waldbauliche Maßnahmen, sondern auch immer mehr Heilsversprechen, die der Wald einhalten soll. Wir gehen in ihm „Waldbaden", oft sogar unter professioneller Begleitung, damit wir wieder mal ganz bei uns sind. Wir lernen im Wald, uns zu fokussieren, und damit wir das besser schaffen, sammeln wir seine Früchte und machen aus ihnen sogenannte „Waldtattoos". Wir quartieren uns in Waldhotels und in Baumhäusern ein und die Zahl gar nicht so billiger Seminare und Survival-Camps, in denen Manager ohne Handyempfang in Wäldern ausgesetzt werden, um erstens zu sich selbst und dann wieder raus (oder auch umgekehrt, Anm.) zu finden, nimmt von Jahr zu Jahr zu.

Auch die Bundesforste haben einige Angebote für Menschen, die ganz bewusst näher an der Natur sein wollen, im Programm. Neben dem beliebten Wild. Live!-Naturvermittlungsprogramm gibt es im Biosphärenpark Wienerwald einen Regenerationspfad, auf dem man unter professioneller Anleitung die positive Wirkung des Waldes auf das eigene Wohlbefinden erleben kann. Der ÖBf-Nationalpark-Betrieb Kalkalpen plant, ein sogenanntes „Wald-Yoga" ins Angebot mit aufzunehmen. In regelmäßigen Abständen kann man dann Entspannung in der Wildnis suchen, Yoga-Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Und demnächst bietet das Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) Niederösterreich in Zusammenarbeit mit den Bundesforsten sogar einen eigenen Lehrgang zum Thema „Wald und Gesundheit" an.

Der Wald ist eben auch ein Mediziner, ein Dr. med. Wald, und zwar mit einem durchaus vollen Wartezimmer und mit vielen unterschiedlichen Spezialisierungen. Eine gemeinsame Studie von Bundesforsten und Naturschutzbund hat ergeben, dass der Wald eine beruhigende Wirkung auf den Kreislauf und den Blutdruck hat, andere verweisen darauf, dass der Wald mit seinem ganz speziellen Binnenklima gut für die Atemwege ist. Gleiches gilt auch für Wasserfälle – die Partikel, die an einem Wasserfall durch die Luft fliegen, reinigen die Bronchien und sind gut für Asthmapatienten. In Zeiten von Covid-19 wird die Ordination wohl noch stärker besucht werden als zuvor. Doch dabei sind, wie gesagt, Spielregeln zu beachten, sagt ÖBf-Experte Norbert Putzgruber: „Ja, wir Menschen brauchen Ausgleich, Ruhe und Erholung, aber da unterscheidet sich der Wald nicht sonderlich von uns. Auch er braucht Ruhephasen und Rückzugsbereiche. Und die müssen wir ihm gönnen."

Denn so wie wir Menschen mit dem Corona-Virus hat auch der Wald mit allerlei Bedrohungen für seine Gesundheit zu kämpfen. Der Klimawandel hat ihm stärker zugesetzt, als vielen von uns bewusst ist. So gut wie jedes Jahr gibt es Stürme, die in den unterschiedlichsten Regionen Österreichs für Windwürfe und schwere Schäden sorgen. Und seit einigen Jahren ist da auch noch der Borkenkäfer unterwegs, der sich vor allem in den tiefergelegenen Regionen Österreichs breitmacht und dort eine Spur der Verwüstung hinterlässt. Er gedeiht besonders gut in warmen und trockenen Jahren, wie sie zuletzt auf der Tagesordnung standen. Große Forstunternehmen wie die Bundesforste müssen deswegen immer mehr Mengen an sogenanntem Schadholz aufarbeiten,

„Wenn die Corona-Krise hoffentlich bald vorbei ist, wird die Klimakrise noch immer da sein", sagt Putzgruber. „Daher müssen wir dem Wald dabei helfen, auch bei veränderten klimatischen Bedingungen gesund zu bleiben."

Damit die Menschen auch in Zukunft den Wald als Mediziner ihres Vertrauens konsultieren können.

Markus Huber
hat den Wald bisher selten aufgesucht, um sich von ihm heilen zu lassen, sondern eher, um sich in ihm wehzutun – beim Skifahren oder Mountainbiken. Mittlerweile kommt er aber in ein Alter, in dem das anders werden sollte.

TEXT
LISA EDELBACHER
TITELFOTO
MARK GLASSNER

HOOOOOOHE NACHFRAGE

Bäume funkeln und glänzen nicht, sie passen in keinen Safe und in schon gar kein Bankschließfach. Aber auch wenn man es auf den ersten Blick nicht vermuten würde: Unsere Wälder bergen wahre Schätze. Manchmal muss man nur länger danach suchen, schließlich zählen auch bei Bäumen die inneren Werte.

FOTOS: MÜRNSEER/ JENNIFER KÜBEL-BERTSCH

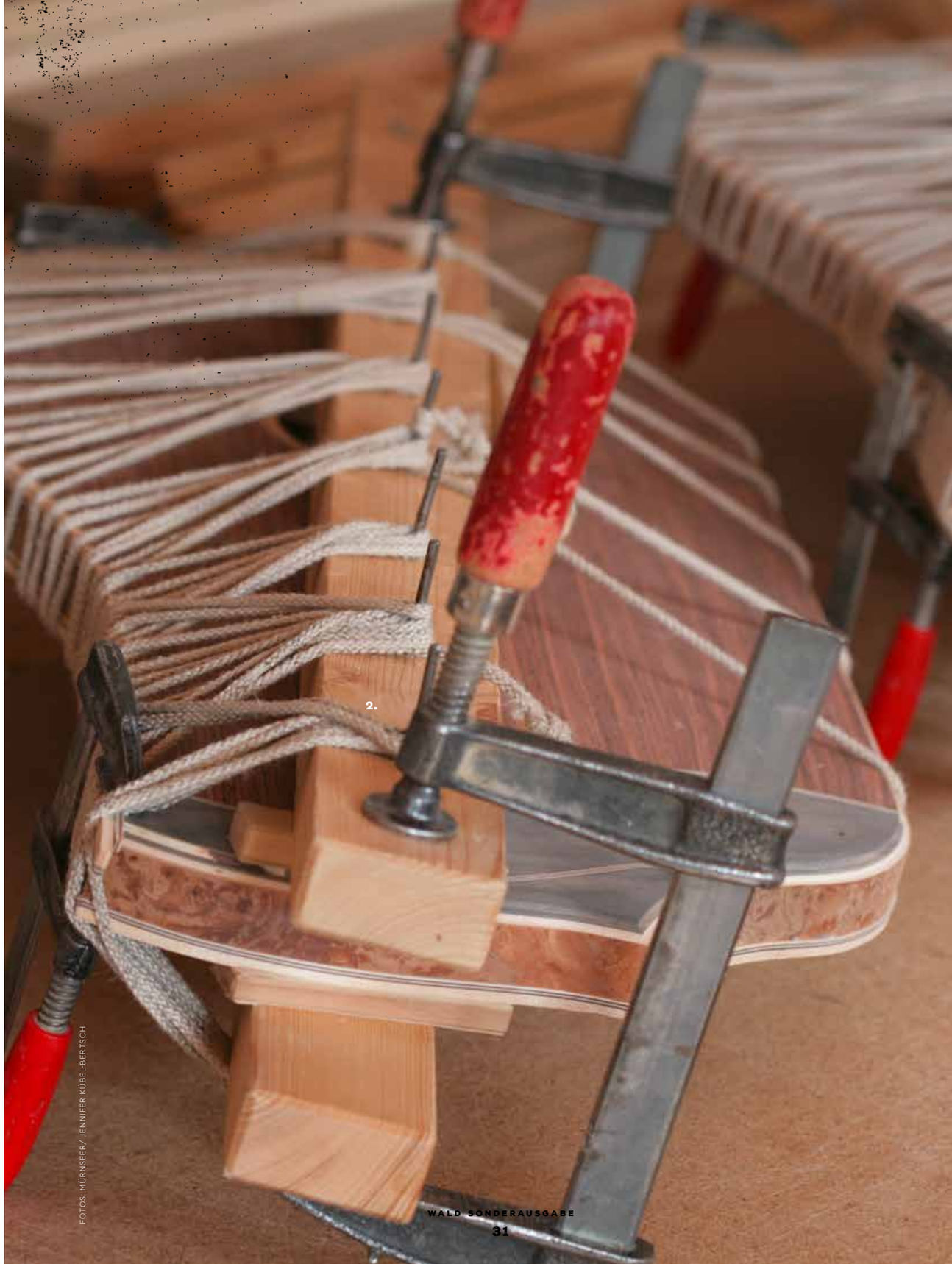
Klangvolle Bäume
Die Haselfichte eignet sich am besten für den Instrumentenbau. Kein anderes Holz bringt die Saiten so klangvoll zum Schwingen, sagt man. Auch Peter Mürnseer setzt bei der Fertigung seiner Harfen auf das wertige Fichtenholz, auch aus Wäldern der Bundesforste. Bevor es aber verarbeitet wird, muss es mindestens fünf Jahre lagern.

Thomas Kranabitl ist auf der Suche nach einem ganz bestimmten Baum. Er stapft durch den Wald und wenn man sagen würde, er lässt dabei seinen Blick schweifen, dann wäre das untertrieben. Es sieht eher so aus, als würden seine Augen den Bestand scannen, ganz aufmerksam, Stück für Stück. Seit 17 Jahren ist Kranabitl Revierleiter der Österreichischen Bundesforste (ÖBf) im Forstrevier Altaussee und wenn es darum geht, ganz spezielle Bäume zu finden, dann ist er genau der richtige Mann. Ein Kunde wünscht sich etwa eine Haselfichte? Für Kranabitl ist das kein Problem, der sehr seltene Baum wächst in seinem Revier, im Herzen des steirischen Salzkammerguts, zwischen dunklem Moos und hellem Kalkstein. Aber wo genau?

Kranabitl ist schon eine Zeit lang unterwegs, es ist nicht so einfach, ein passendes Exemplar zu finden. Um sie zu erkennen, brauche es ein geschultes Auge. Denn die Haselfichte unterscheidet sich äußerlich kaum von anderen Fichten, doch sie hat ganz besondere innere Werte: Ihr Holz ist sehr fein gemasert und ihre Jahresringe verlaufen äußerst gleichmäßig. Die Haselfichte ist damit sehr begehrt, nicht selten landet sie später auf großen Orchesterbühnen. Es heißt, dass nichts Instrumente so gut klingen lässt wie das Holz der Haselfichte.

Der Klimawandel setzt den Wäldern zu, gerade im vergangenen Jahr haben die Schadholzmengen, verursacht durch Stürme, Schneebruch oder Borkenkäfer, drastische Ausmaße erreicht. Aber es gibt auch noch die andere Seite, die starken, edlen Werthölzer, die im Bundesforste-Wald wachsen und meist auf speziellen Kundenwunsch gesucht und geerntet werden. Die heimischen Wälder sind nämlich längst zu einer wichtigen Ressource für edle Handwerksarbeiten geworden. Das sagt zum Beispiel Wolfgang Holzer. Er leitet den Holzverkauf der ÖBf und weiß, welche Arten derzeit hoch im Kurs stehen: Die dunkle Mooreiche zum Beispiel, sie eignet sich besonders gut für Messergriffe, oder die Zirbe, die im Möbelbau seit Jahren schwer im Trend liegt. Oder der Riegelahorn, der eine ganz besondere Holzmaserung hat und bei Wertholz-Versteigerungen regelmäßig Höchstpreise erzielt. Sein auffälliges Holz wird vor allem als Furnier für Luxusmöbel verwendet. Als Werthölzer werden alte und starke Bäume bezeichnet, die sich durch einen besonders geraden und astfreien Stamm auszeichnen. Ihr Holz ist äußerst fein und gleichmäßig gemasert. Manchmal weist es auch einen ungewöhnlichen Faserverlauf auf, der aus einer seltenen Laune der Natur entsteht. Und genau das macht Wertholz so reizvoll. „Werthölzer stechen heraus, sie sind die Shining-Stars des österreichischen Holzmarktes“, so Wolfgang Holzer.

Seit vielen Jahren bezieht Franz Schrimpl derartiges Wertholz von den Bundesforsten. Er hat es in erster Linie auf Eichen abgesehen: Mit seinem Sägewerk im niederösterreichischen Holla-



2.

FOTOS: MÜRNSEER/ JENNIFER KÜBEL-BERTSCH

brunn produziert er nämlich Fassholz und darauf gibt es heute einen ziemlichen Ansturm: „Jeder Winzer möchte momentan ein Eichenfass.“ Das liegt daran, dass es so eine Art Renaissance des Holzfasses in der Weinbranche gibt.

Wie ein Wein am Ende schmeckt, beginnt nämlich nicht erst mit dem Setzen der Weinrebe, sondern mindestens hundert Jahre früher. Dann, wenn die Eiche zu wachsen beginnt, deren Holz später zum Fass wird. Das Fass ist ausschlaggebend für den Geschmack, es ist neben Rebsorte und Klima ein wichtiger Mosaikstein, der das Gesamtbild des Weines prägt.

Und das kann man nicht dem Zufall überlassen. Das Eichenholz, das Franz Schrimpl verarbeitet, ist meist weit über 100 Jahre alt, gefällt werden die Bäume auch nur im Winter während der Saftruhe. Gemeinsam mit Günther Reininger, Leiter des Forstreviers Kierling, macht er sich schon Wochen davor auf die Suche nach den schönsten Exemplaren. „Unsere Eichen sind mit fast 30 Metern besonders hoch gewachsen und können einen Durchmesser von 90 Zentimetern erreichen“, sagt Reininger.

Auf eine andere Holzart setzt Christian Leidinger. In seinem Vorarlberger Handwerksbetrieb „Die Koje“ verarbeitet er ausschließlich Möbel aus Zirbenholz. Und obwohl er von dieser Holzart eine Menge hält, kann er mit der Mystik um den Baum nur wenig anfangen. „Es wird viel Schindluder getrieben mit der Zirbe“, sagt Leidinger und meint damit, dass der Zirbe Wirkungen zugeschrieben werden, die so nicht stimmen. Das ist ein tolles Holz, sagt Leidinger, aber dass es zum Beispiel Handystrahlungen abfangen soll, das ist Unsinn.

Um an Zirbenholz zu kommen, muss man weit hinauf. Erst ab einer Höhe von 1.800 Metern wächst sie und lässt sich dabei Zeit. Im Bundesforste-Revier Inntal im Tiroler Oberland gedeihen die wertvollen Zirben an den steilen Berghängen der Alpentäler ganz besonders gut. Da Zirben eher langsam wachsen, dauert es bis zu 200 Jahre, bis man den Baum als Wertholz ernten kann. „Man merkt dem Baum seine Langlebigkeit an“, sagt Leidinger. Allein aufgrund des Nachhaltigkeitsanspruchs seines Unternehmens werden alle seine Betten, Schränke und Kommoden aus heimischen Zirben gebaut.

Die Zirbe, erzählt Wolfgang Holzer, sei lange nicht mal existent gewesen auf der Liste der Werthölzer. Sie galt als altmodisch und schwer zu bearbeiten. Heute ist die Nachfrage so hoch wie nie zuvor. Und das macht sich auch im Preis bemerkbar: Ein Festmeter kostet heute bis zu 500 Euro. Der Wert hat sich in den vergangenen zehn Jahren zum Teil verdreifacht.

FOTO: MARK GLASSNER

Edles Eichenholz
Im Wald von Bundesforste-Revierleiter Günther Reininger wachsen ganz besonders schöne Eichen. Fassbinder lieben sie für ihre Größe. Und ihren Geruch.

Die Sorge, dass wegen des großen, anhaltenden Hypes die Zirbe irgendwann nur noch im Schlafzimmer zu finden ist, ist allerdings unbegründet. Denn auch in Sachen Wertholz gilt im Sinne der Nachhaltigkeit: Es darf nicht mehr Holz geerntet werden als nachwächst. „Aufwendiges Holzhandwerk ist ohnehin eine Nische und macht nur einen sehr kleinen, aber feinen Teil unseres Holzverkaufs aus“, erklärt Wolfgang Holzer. „Grundsätzlich ist Holz für uns immer ein wertvoller Rohstoff. Manche Stücke sind aber etwas mehr wert, weil man nur aus ihnen ganz spezielle Dinge machen kann.“ Das Etikett Wertholz ist kein klar definiertes wie bei einem Gütesiegel. Jedenfalls rührt es nicht – wie bei den Tropenhölzern – aus der Seltenheit der Baumarten. Die Fichte etwa ist die Baumart, aus der die edelsten Instrumente gefertigt werden und zugleich die häufigste in heimischen Wäldern.

Und das wird auch so bleiben: Denn auch in einem klimafitten Wald der Zukunft wird die Fichte eine große Rolle spielen, selbst wenn ihr Anteil zurückgehen wird. Eichen und Zirben werden sogar mehr werden, da die Eichen auch mit trockeneren Bedingungen gut zurechtkommen und die Zirben wiederum sehr widerstandsfähig gegen Stürme sind.

Damit der Umgang und Handel mit Werthölzern richtig funktioniert, ist vor allem die Expertise des Försters entscheidend. Er ist nicht nur derjenige, der einen kostbaren Baum als solchen erkennt, sondern er muss, damit kein Baum unnötig gefällt wird, auch über die Trends auf dem Holzmarkt Bescheid wissen. „In Sachen Wertholz ist der Austausch zwischen uns und den Holzhändlern enorm wichtig“, sagt Thomas Kranabitl.

Etwas außerhalb von Kirchdorf, am Ufer der Großache in Tirol, liegt die Werkstätte von Peter Mürnseer. Hier fertigt er Harfen, Zithern und Hackbretter. In Stapeln liegen die Holzscheite in Mürnseers Werkstätte, die dunklen alten neben den hellen neuen Brettern. Instrumentenbauer wie er sind ganz besonders auf außergewöhnlich gutes Material angewiesen. „Klangholz muss langsam und gleichmäßig gewachsen sein“, sagt Mürnseer. Und neben dem Alter gibt es weitere Qualitätsmerkmale: Die Jahresringe sollten schmal sein und verzahnt, fast marmoriert. Die gewellten Holzfasern bewirken, dass die Töne länger klingen und das Holz besser schwingt.

Allein aus ihrer Beschaffenheit erahnt Peter Mürnseer ihren späteren Klang: „Der Bau eines Instruments, die immer feineren Arbeitsschritte und der Moment, wenn man mit den Fingern über die Saiten zupft, das ist eine Wertschätzung für das Holz.“

Früher zog er selbst los auf Holzsuche. Mittlerweile vertraut er auf den Blick von Förstern wie Thomas Kranabitl. Der hat auch zwei Haselfichten gefunden. Ob und welches Instrument aus ihnen wird, weiß er aber noch nicht.

FOTO: DANIELA MATEJSCHEK/ BEZIRKSBLÄTTER

FOTO: DIE KOJE/ MAGDALENA TÜRTSCHER

Möbel zum Wohlfühlen
Ob uns das Holz der Zirbe wirklich schläfrig macht, ist umstritten. Nicht aber, dass sie sehr, sehr gut duftet. Und das Beste daran: Der Geruch bleibt Jahrzehnte in den Möbeln.

Lisa Edelbacher

ist beeindruckt davon, wie aus einem unscheinbaren Baum ein klingendes Instrument wird. Aber noch mehr davon, wie viel präzise Handarbeit nötig ist.

TEXT
MARTINA BACHLER
ILLUSTRATION
CLARA BERLINSKI

DIE FISCH-VOLKSZÄHLUNG

In Österreichs Gewässern schwimmen Millionen von Fischen, oder sollte man eher sagen: Tonnen? Dennoch wissen wir erstaunlich wenig über sie. Die Bundesforste haben in einem großen Projekt versucht, ein bisschen Licht ins Dunkel zu bringen. Zu Besuch bei den Reinanken und Seesaiblingen in Kärnten und Oberösterreich.

Früh am Morgen an einem ganz normalen Sommertag. Der Millstätter See in Kärnten liegt noch ganz ruhig in der Sonne, nur der Wind zeichnet ein paar Wellenlinien in seine Oberfläche. Ein paar Vögel zwitschern, ein paar Enten schnattern, auch ein paar Schwäne sagen guten Morgen, aber sonst ist alles ruhig. Es wirkt, als wäre unter der Wasseroberfläche noch nichts los, aber der Schein trügt. Denn natürlich sind sie da und längst aktiv: Die Fische des Millstätter Sees.

Wie an fast allen österreichischen Seen wird auch hier seit Jahrhunderten gefischt, und natürlich sind es die Fischer, die immer besonders gut über die Bewohner der heimischen Seen Bescheid wissen. Sie wissen, welche Arten sie vorfinden, sie wissen, wo ihre Laichplätze liegen, wo sie sich herumtreiben, wenn sie den Menschen ausweichen wollen, und auch, wohin sie sich im Winter zurückziehen. Die Fischer wissen sogar, ob es gerade ein guter oder schlechter Fischjahrgang ist, aber eines wissen auch sie nicht: Wie viele Fische sind eigentlich in einem See?

Was nach einer fast banalen Kinderfrage klingt, ist allerdings gar nicht so einfach zu beantworten. Weder kann man einen See von oben abfotografieren und dann mit viel Geduld zählen, was sich alles auf dem Bild befindet, noch kann man sich ins Neopren werfen, abtauchen und einfach abzählen, wie viele Fische an einem im Lauf eines Tages so vorbeischwimmen. Noch werden sich die Seenbewohner in Reih und Glied zur Volkszählung anstellen, um freimütig Name und Adresse, Alter, Geschlecht, Gewicht und die Anzahl der Nachkommenschaft anzugeben.

Wer Fische zählen will, muss sich also etwas anderes einfallen lassen. Denn so einfach es in der Theorie klingt, so schwierig ist es in der Praxis umzusetzen.

» AUCH WENN SIE SCHWER ZU ZÄHLEN SIND: ES IST WICHTIG ZU WISSEN, WIE VIELE FISCHE IN UNSEREN SEEN SCHWIMMEN, DAMIT WIR DER NATUR NUR SO VIEL ENTNEHMEN, WIE WIEDER NACHWÄCHST. «

Die Bundesforste bewirtschaften mehr als 70 Seen des Landes – darunter auch den Millstätter See in Kärnten und den Hallstätter See in Oberösterreich, an dem sie auch eine eigene Berufsfischerei betreiben. Und wie in der Forstwirtschaft gilt auch in der Fischerei das Prinzip der Nachhaltigkeit. „Es ist daher sehr wichtig für uns zu wissen, wie viele Fische wir in unseren Gewässern haben“, sagt Andreas Haas, der bei den Österreichischen Bundesforsten (ÖBf) das Geschäftsfeld Fischerei leitet. „Wenn wir die ungefähre Anzahl der Fische und die Zusammensetzung der Populationen kennen, können wir ableiten, wie viele Fische wir einem See jedes Jahr entnehmen können, ohne die Stabilität der Bestände zu gefährden“, sagt Haas. In einer gesunden Fischgesellschaft sind alle Generationen vertreten, es gibt Junge und Alte, Greise und Babys und alle Altersgruppen dazwischen.

Um einen wirklich guten Überblick über die Fische zu bekommen, haben die ÖBf deshalb gemeinsam mit dem Bundesamt für Wasserwirtschaft 2018 und 2019 in zehn heimischen Seen tatsächlich so etwas wie eine Volkszählung der Fische durchgeführt. Sie wurde vom Europäischen Meeres- und Fischereifonds unterstützt und konzentrierte sich auf die Reinanke, die in manchen Gegenden auch Renke oder Felchen genannt wird, und den Seesaibling. „Diese zwei Arten sind typische Bewohner der tiefen Alpen- und Voralpenseen und haben wirtschaftlich gesehen in Österreich die größte Bedeutung. Gerade für diese brauchen wir daher verlässliches Datenmaterial“, sagt auch Harald Ficker, Fischereiexperte bei den ÖBf, der das Forschungsprojekt leitete. Denn auch Fischgesellschaften brauchen ein gesundes Gleichgewicht: Der Bestand im See bleibt stabil, wenn es genug Nachkommen gibt, obwohl befischt wird, aber auch nicht zu viele Fische im See schwimmen. „Wenn zu viele Fische da sind, müssen sie sich die vorhandene Nahrung aufteilen, sie wachsen langsamer und bleiben kleiner“, sagt Harald Ficker. Außerdem sind Fische, je dichter die Population ist, auch anfälliger für Krankheiten.

Es zahlt sich also aus, Fische regelmäßig zu zählen. Aber wie soll das eigentlich funktionieren?

Für die Studie haben die Fischereiexperten zwei Ansätze miteinander kombiniert. Zum einen sind Harald Ficker von den Bundesforsten und Hubert Gassner vom Bundesamt für Wasserwirtschaft sowie einige ihrer Kollegen in den letzten beiden Jahren die Seen nachts mit Booten abgefahren, die ein neues wissenschaftliches Echolot an Bord hatten.

Im Zickzack haben sie insgesamt 700 Kilometer auf den zehn untersuchten Seen zurückgelegt, nachts, weil die Fische da keine Schwärme bilden, und im Herbst und Winter, weil es da am See generell ruhig ist, die Fische in tiefere Gewässer ziehen und dadurch besser mit dem Echolot erfasst werden können. „Die so gewonnenen Daten werden komplexen Analyseverfahren unterzogen und ausgewertet. Dann können wir abschätzen, wie viel Fischbiomasse sich im See befindet und welche Größenverteilung die Fischpopulationen aufweisen“, sagt Hubert Gassner.

Im Sommer haben die Fischzähler dann auch noch über Nacht Netze in den Seen ausgelegt, um Stichproben von Reinanken und Seesaiblingen zu fangen. 100 bis 150 Stück benötigten sie je nach Gewässer. Gefischt wurde mit Netzen mit unterschiedlichen Maschenweiten, sodass kleine und größere Fische aller Altersklassen möglichst repräsentativ gefangen werden konnten. „Das war an den verschiedenen Seen unterschiedlich schwierig und brauchte etwa am sehr tiefenTraunsee auch mehrere Versuche“, so Hubert Gassner.

Im Labor ging die Fischzählung dann in die Details: Länge, Gewicht und Geschlechtsreife wurden ermittelt, schließlich soll kein Fisch gefangen werden, der noch keine Nachkommen hervorgebracht hat, und die Geschlechtsreife tritt je nach Lebensraum zu einem anderen Zeitpunkt ein. Und auch das Alter wurde bestimmt, wobei das gar nicht so einfach ist: Bei der Reinanke legt man dafür die Schuppen unters Mikroskop. Wie Bäume verfügen sie über Jahresringe, an denen sich das Alter der Tiere abzählen lässt. Bei den Seesaiblingen sind die Schuppen dafür zu klein; hier muss man bei den Gehörsteinchen im Kopf ansetzen, die mit den Jahren immer größer werden.

Die finalen Ergebnisse der Studie werden im Sommer 2020 präsentiert. Erste Zahlen der Fischzählung gibt es aber bereits: „Im Millstätter See gab es 2018 circa 536.000 Fische, was rund 121 Tonnen entspricht, und im Hallstätter See schwammen 422.000 Fische, die zusammen auf rund 154 Tonnen kamen“, sagt Projektleiter Harald Ficker.

Für den Millstätter See schließen die Experten daraus, dass er sein Gleichgewicht gefunden hat und die Regeln für die Fischer die gleichen bleiben können. Und im Hallstätter See kann nun sogar mehr ausgefangen werden, statt bisher fünf sollen jährlich nun sieben Tonnen Fische entnommen werden. „So können wir sicherstellen, dass die Fischpopulation gesund und stabil bleibt, wir können also nachhaltig fischen und Österreich mit gesundem Fisch aus heimischen Gewässern versorgen“, sagt Harald Ficker. Als genereller Richtwert gilt, dass zwischen zehn und 15 Prozent der Fische eines heimischen Sees gedämpft, gebraten oder gegrillt auf den Teller kommen können, ohne dass es deshalb Probleme gibt. „Allerdings gibt es Jahre, in denen es viele Nachkommen gibt, und Jahre, in denen es fast gar keine Jungfische gibt“, hat Ficker beobachtet, der sich noch viel mehr Vergleichsdaten wünscht, um die Entwicklung der Fischbestände längerfristig abschätzen zu können.

Wichtig wäre das auch, um besser zu verstehen, wie der Klimawandel sich auf die heimischen Gewässer und ihre Bewohner auswirkt.

„Hier stehen wir erst ziemlich am Anfang“, sagt Hubert Gassner vom Bundesamt für Wasserwirtschaft. Er arbeitet auch an einer Langzeitstudie mit, die das BAW gemeinsam mit den ÖBf seit 2010 zu den Folgen des Klimawandels unter anderem am Millstätter See und am Hallstätter See durchführt. Bisher zeigt sich, dass gerade die Temperatur in den obersten Wasserschichten ansteigt und das Wasser früher warm wird, wodurch sich die Durchmischung wärmerer und kälterer Wassermassen in den Seen ändert. Sie ist nötig, damit auch der Seegrund ausreichend mit Sauerstoff versorgt wird und Nährstoffe gleichmäßig über alle Wasserschichten verteilt werden. Wenn die Wasseroberfläche sich nicht genügend abkühlt, kann das zu Problemen führen. „Dass der Klimawandel und vor allem regionale Wetterextreme Einfluss auf die Gewässerökosysteme nehmen, ist unbestritten“, sagt Harald Ficker, „wir müssen das aber noch viel besser verstehen.“

Die Volkszählung der Fische ist auch dafür ein guter Ausgangspunkt.

Martina Bachler
hat eine kleine Tochter, die sich momentan sehr gut damit beschäftigen lässt, Dinge abzuzählen. Sie hofft auf ein paar Sommerwochen am See.

EINE MASCHINE SPIELT MIKADO

TEXT
CHRISTOPH WAGNER
FOTOS
MARK GLASSNER

Ein spezieller Harvester greift meterweit in den Wald und fällt Bäume, ohne sie umfallen zu lassen. Er schlängelt sie heraus, hebt sie über andere drüber. Und wenn alles gut läuft, merkt man am Ende den meisten Stellen kaum an, dass er überhaupt da gewesen ist.

Von weitem hört man seinen Motor brummen, erkennt das Zischen, wenn die Säge mit Präzision durch das Holz fährt, und das Rattern, wenn die Äste vom Stamm getrennt werden. Eine große Maschine, möchte man meinen, die gleich um die Ecke auftaucht, aber auch dann, wenn man näher kommt, das Brummen des Motors lauter wird, ist sie noch immer nicht zu erkennen.

Es ist ein schöner Vormittag im Wienerwald, die Sonne steht hoch am Himmel, und auch wenn sie Franz Strutzenberger etwas blendet, sieht er genug, um sich über die Art und Weise, wie hier gearbeitet wird, zu freuen. Strutzenberger, 36, ist seit zehn Jahren Holzernteleiter der Österreichischen Bundesforste im Forstbetrieb Wienerwald, und obwohl auch er den Starkholzharvester hört, sehen kann er ihn gerade nicht. Und noch viel wichtiger: Auch dem Wald sieht man es kaum an, dass hier seit zwei Tagen Holz geerntet wird.

Erst wenn man ein paar Schritte in das Waldstück macht, kann man zwischen den Bäumen erkennen, wo gerade gearbeitet wird. Die Maschine ist groß und wirkt mit ihrem 15 Meter langen Greifarm und dem kraftvollen Kopf, mit dem sie zupacken, schneiden und entasten kann, beinahe furchteinflößend. Doch bei näherer Betrachtung fällt einem sofort auf, mit welcher chirurgischen Präzision das Gerät arbeitet, wie sanft es nach einzelnen Bäumen greift. Allesamt erntereife Bäume, über 100 Jahre alt, die wertvollen Rohstoff liefern und gleichzeitig im Wald Platz für die nächste Baumgeneration machen.

ÖBf-Holzernteleiter Franz Strutzenberger markiert für den Harvester-Fahrer einen zu fällenden Baum.

Der Mensch, der die Holzerntemaschine bedient, heißt Christian Schuster. Unter ihm knarzt Geäst unter den Raupen, drinnen in der Kabine singt Andrea Berg im Radio. Schuster, grüner Filzhut, schwarze Arbeitshose, lenkt den Starkholzharvester Modell „Atlas Kern“ (270 PS, 750.000 Euro) behutsam durch das Waldstück. Einige Meter weiter, links von ihm, ist noch eine Buche mit rosa Farbe markiert. Und auch wenn sie ziemlich weit weg ist, hinfahren muss er nicht. Er dreht den Oberteil der Maschine nach links, fährt den langen Greifarm fast bis zur Gänze aus. Rund um den großen Baum sind viele kleine Tannen und Buchen zu sehen. Vorsichtig greift er am unteren Ende nach dem Stamm. „Wir setzen in der Forstarbeit auf modernste Technologie“, erklärt Strutzenberger. Der große Vorteil dieser Maschine sei neben ihrer Reichweite auch die integrierte Baumhaltetechnik. Anders als andere Harvester würde dieser den Baum nicht umfallen lassen, sondern nach dem Schneiden festhalten, aus dem Wald heben und erst direkt an der Forststraße ablegen. Damit wird der wertvolle Waldboden nicht verletzt und es gibt so gut wie keine Auswirkungen auf andere Bäume, die daneben weiterwachsen sollen. Laut Strutzenberger gebe es momentan keine schonendere Methode, um eine größere Waldfäche naturnah zu bewirtschaften.

Es dauert keine drei Sekunden, dann hat die im Kopf des Harvester-Arms integrierte Säge den Baum durchgeschnitten. Jetzt spielt die Maschine ihre große Stärke aus: Anstatt den Baum nach dem Schneiden in eine Richtung fallen zu lassen und den umliegenden Wald vielleicht zu verletzen, hält sie ihn durch ihre Haltetechnik im aufrechten Zustand fest. Kerzengerade hebt die Maschine den tonnenschweren Baum jetzt weit nach oben. Einfach über die Jungbäume hinweg. Damit er beim Raustransportieren nicht die Kronen zweier danebenliegender Buchen abräumt, muss der Harvester-Fahrer sehr geschickt sein. Es wirkt ein bisschen so, als würde er Mikado spielen. Aber alles gelingt: Nur als er, um zurückzufahren, den Oberteil der Maschine um 180 Grad dreht, touchiert er leicht ein paar Äste. Dann fährt er, den Baum immer noch hoch und senkrecht vor sich, wenige Meter in seiner vorgegebenen Fahrspur. Trotz schwerem Gerät wirkt

Die nächste Waldgeneration: ein kleiner Eichenkeimling.

nichts wild oder hektisch. Langsam lässt er den Baum zur Seite kippen, führt ihn immer weiter zu Boden. Erst kurz bevor er ihn aufsetzt, löst Christian Schuster die Haltetechnik. Ein kleiner Rumms. Ganz vorne ist der Stamm aber immer noch eingeklemmt. Zum Entasten lässt er ihn nämlich jetzt durch den Kopf gleiten. Am Ende wird er den Baum, ohne ihn einmal abgelegt zu haben, in gleich große Stücke geschnitten und zum Abtransport am Fahrweg aufgeschlichtet haben.

Strutzenberger steht auf einem frischen Baumstumpf einige Meter von der Maschine entfernt, die Äste zweier junger Tannen berühren seinen Ärmel. „Ein normaler Harvester hätte die Bäume so über den Boden gezogen, dass manche, die hier stehen, wahrscheinlich geknickt worden wären“, erklärt der ÖBf-Experte. Als Holzernteleiter ist Strutzenberger für alle 13 Reviere des Forstbetriebs Wienerwald zuständig. Bei so gut wie jeder Ernte ist er ein paar Tage selbst vor Ort. Nur wenn man da sei, könne man beurteilen, ob die Arbeitsweise, die man gewählt hat, auch die richtige ist, sagt er. Hier im Wienerwald, wo momentan auf einer Fläche von rund drei Hektar geerntet wird, ist er bis jetzt zufrieden. „In Zukunft wird es hier in der Region fast keine Fichten mehr geben. Es wird ihnen als Flachwurzler einfach zu trocken. Auch den für den Wienerwald typischen Buchen macht der fehlende Niederschlag zu schaffen“, erklärt der ÖBf-Experte. Deswegen würde man versuchen, einen guten Baumarten-Mix für die Zukunft zu schaffen, je nach Bestand etwa verstärkt auf Eichen, Tannen und Lärchen setzen.

Der Einsatz des Starkholzharvesters sei in Gebieten wie diesem, in dem die Naturverjüngung sehr gut funktioniert, die beste Wahl. Der Harvester darf im Wald nur auf ganz genau vorgegebenen Wegen, sogenannten Rückegassen, auf und ab fahren. Diese werden dann zusätzlich mit anfallendem Astmaterial ausgelegt, um den Druck der Raupen auf den Boden zu verringern und den Waldboden so gut wie möglich zu schonen. „Durch den 15 Meter langen Arbeitsarm können wir zwischen den Rückegassen viel mehr Abstand lassen als sonst.“ Bis zu 30 Meter wären jetzt drinnen, dazwischen bliebe die Natur bis auf die Entnahme einzelner Bäume dadurch unberührt. „So können wir auf diesen Flächen viel schneller klimafitte Mischwälder mit Bäumen unterschiedlichster Altersklassen entwickeln“, so der Ernteleiter.

Es ist Mittag geworden, der Harvester hat sich schon weit durch das Waldstück gearbeitet. Nur manchmal ist er zu sehen, wenn er unten am Fahrweg auftaucht und mit seinem langen Arm den Baum entastet, zersägt und ablegt. Dort stapeln sich die zurechtgeschnittenen Rundhölzer. Christian Schuster war heute schon fleißig. Jetzt ist er mit dem „Atlas Kern“ nach oben gefahren, macht eine kurze Pause. Mit dem Fuß kickt er einzelne Äste zur Seite, die beim Entasten ein bisschen weiter weg gesprungen sind. „Viel ist es nicht mehr“, sagt er zu Franz Strutzenberger. Die beiden sind mittlerweile schon ein eingespieltes Team. Seit mehreren Monaten greift Strutzenberger regelmäßig auf den Starkholzharvester, der samt eigenem Fahrer von einem externen Dienstleister angemietet wird, zurück. Sein Einsatz hat sich bewährt. 20.000 Festmeter Holz hat Christian Schuster mit dem Gerät in diesem Jahr schon für die Bundesforste geerntet. Laut Plan kommen hier im Wienerwald jetzt noch einmal 1.500 dazu.

Schuster ist mit der Maschine zurück in den Wald gefahren, Strutzenberger steht auf dem Forstweg. Alles, was er hier noch von der Maschine sieht, ist der lange Arm, der sich immer wieder in verschiedene Richtungen streckt. Einen Teil hat der Starkholzharvester schon fertig durchgearbeitet. Dass er hier war, merkt man aber nur an ganz wenigen Stellen.

Manchmal sind es die großen Maschinen, die sich besonders gut um den Wald kümmern.

Christoph Wagner
hat jetzt ein besseres Auge dafür bekommen, was auf dem Waldboden heranwächst. Und wird in Zukunft gut aufpassen, wo er hintritt.

In Millstatt

EIN AUSBLICK AUF MORGEN

Der Millstätter See: Tourismusregion, Naherholungsgebiet, Wirtschaftsraum. Viele Interessen prallen hier aufeinander, und mittendrin betreiben die Bundesforste Forstwirtschaft. Das Besondere daran: In manchen Bereichen ist der Wald hier schon genau so, wie er in Zukunft sein soll. Doch an anderen Stellen haben Stürme der Natur sehr zu schaffen gemacht. Rudolf Freidhager und Georg Schöppl ziehen Bilanz über das Geschäftsjahr 2019.

FOTOS: MARK GLASSNER

Die Bundesforste-Vorstände Rudolf Freidhager (r.) und Georg Schöppl auf Besuch in der Region Oberkärnten.

Die ÖBf-Vorstände

Georg Schöppl

53, wuchs auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Oberösterreich auf. Seit 2007 ist der Jurist und Ökonom ÖBf-Vorstand für Finanzen und Immobilien.

Rudolf Freidhager

62, ebenfalls Oberösterreicher und studierter Forstwirt. Seit 2015 ist er bei den Bundesforsten als Vorstandssprecher für die Bereiche Forstwirtschaft und Naturschutz verantwortlich.

ÖBf-Team vor Ort

Antje Güttler, 54, stammt ursprünglich aus Deutschland und leitet den Forstbetrieb Kärnten-Lungau.
Markus Wielscher, 36, führt seit 2014 das Forstrevier Millstatt.

Für den Nachhaltigkeits- und Geschäftsbericht 2019 fuhren die Bundesforste-Vorstände Rudolf Freidhager und Georg Schöppl nach Oberkärnten in den Forstbetrieb Kärnten-Lungau und besichtigten dort das Forstrevier Millstatt. Das Revier ist vielfältig und reicht vom Millstätter See über den Biosphärenpark Nockberge weiter ins Drautal bis fast zum Weissensee. Der Baumbestand in einigen Teilen des Reviers ist schon sehr nahe an den Modellen für den Wald der Zukunft, da es vor allem in den tieferen Lagen weniger reine Fichtenbestände gibt, sondern vielfältige Mischwälder. Gerade im Drautal und in den darüberliegenden Hochlagen der Seitentäler ist nach vielen Windwürfen aber sehr viel Aufforstungsarbeit zu leisten – und das mit allen Herausforderungen, zu denen auch ein mancherorts hoher Wildstand gehört.

»Wir spüren im Wald schon seit längerem eine ökologische Krise, bedingt durch den Klimawandel, und das hat sich in den vergangenen Jahren immer weiter verstärkt. Wir arbeiten daher mit Hochdruck daran, auf unseren Flächen einen Wald der Zukunft zu bauen, also ihn widerstandsfähiger und vielfältiger, was die Baumarten betrifft, zu machen. Unsere Zukunftsmodelle gehen von einer Klimaerwärmung von maximal zwei Grad aus, wird es noch wärmer, müssen wir wieder anpassen, so gut es dann eben noch geht. Der Klimawandel hat im Vorjahr nicht nur uns getroffen – rund 80 % unserer Holzernte war Schadholz aus Stürmen, Schneebruch und Borkenkäfer –, es hat die ganze Branche massiv getroffen. In ganz Mitteleuropa kamen gewaltige Schadholzmengen auf den Markt. Dabei hatten wir noch Glück, denn der Wirtschaftsmotor brummte. Jetzt, inmitten der Corona-Gesundheitskrise, bricht uns auch die Nachfrage massiv weg, die Wirtschaft steht nahezu still. Gleichzeitig müssen wir aber weiter Schadholz aufarbeiten, denn den Klimawandel und den Borkenkäfer gibt es nach wie vor in unseren Wäldern. Das ist eine enorme Herausforderung für uns alle, der wir nur mit akribischer Arbeit und gewissenhafter Planung entgegentreten können.«

RUDOLF FREIDHAGER

Hoch über dem Weissensee haben Stürme und Borkenkäfer den Wäldern massiv zugesetzt. Der Ausblick ist trotzdem grandios.

ERNEUERBARE ENERGIE

»In Österreich kommen mehr als 70 Prozent des Stromes aus erneuerbaren Energien, auch wir leisten unseren Beitrag. Wir betreiben acht Kleinwasserkraftwerke, im Jahr 2020 kommt unser neuntes dazu. Der Windpark Pretul ist im Vollbetrieb, demnächst werden wir ihn erweitern. Dabei geht es uns immer um eine ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit. Wir errichten unsere Werke nach strengsten Ökostandards, verdienen aber auch Geld mit dem Betrieb. Wo vor fünf Jahren noch eine schwarze Null stand, bringt der Bereich heute fünf Millionen Euro Ergebnisbeitrag.«

GEORG SCHÖPPL

Blick über den Millstätter See.

DIENSTLEISTUNGEN

Ob Revierkarten oder Baumkataster für Kommunen: Die Forstwirtschaft ist digital.

»In vielen Städten und Gemeinden wächst bereits jetzt der Grünraum, und das wird klimabedingt noch mehr werden: Mehr Bäume und Grünflächen sind ein wesentlicher Beitrag, um die Erhitzung in den Städten zu reduzieren. Dafür sind wir mit unserem Geschäftsfeld Dienstleistungen ein guter Partner. Wir merken, dass hier die Nachfrage steigt – und dabei geht es auch darum, dass wir für Kommunen, Hausverwalter oder Infrastrukturgesellschaften wie ASFINAG oder ÖBB die Baumbestände auf ihren Flächen auf Sicherheit überprüfen. Aber wir erstellen auch langfristige Baumkonzepte. Für private Waldbesitzer haben wir zuletzt weitere 5.000 Hektar in die Bewirtschaftung übernommen und liegen nun schon bei rund 20.000 Hektar Waldfläche.«

RUDOLF FREIDHAGER

Eine von Wild stark verbissene Fichte.

WALD UND WILD

»Ganz klar: Eine der wichtigsten Aufgaben beim Waldumbau ist es, dass wir die teils hohen Wildbestände in den Griff bekommen. Wir müssen so weit kommen, dass der Wald sich aus eigener Kraft verjüngen kann und von selbst junge Bäume nachwachsen. Aufforsten wollen wir nur dort, wo es unbedingt notwendig ist. Natürlich braucht es Wild im Wald, aber ohne eine vernünftige Jagd gibt es keinen Wald der Zukunft. Und unsere Strategie funktioniert: Es gibt bereits einige Regionen, wo das Wild seinen Lebensraum findet und auch junge Tannen und Buchen von selbst nachwachsen, ohne übermäßig verbissen zu werden.«

RUDOLF FREIDHAGER

DIE KOSTEN DES KLIMAWANDELS

Bei der Erstdurchforstung werden Bäume entnommen, um denen, die weiterwachsen sollen, mehr Raum zu geben.

»In den letzten Jahren bildete sich erstmals die Fieberkurve des Klimawandels in den Bilanzen aller Unternehmen ab, die mit der Natur arbeiten. Wir sind da natürlich Hauptbetroffene. Allein in den letzten drei Jahren haben sich unsere Kosten, die direkt oder indirekt vom Klimawandel verursacht werden, verdreifacht. 2019 waren es mehr als 42 Millionen Euro. Klar: Wenn der Markt von Schadholz aus ganz Mitteleuropa überschwemmt wird, drückt das natürlich den Preis. In den letzten fünf Jahren ist der Holzpreis im Schnitt um 20 Euro pro Festmeter gesunken, das bedeutet eine Reduktion der Erlöse aus Holzverkauf um ein Viertel. Auf der anderen Seite steigen unsere Ausgaben für die Bekämpfung des Borkenkäfers, für die Holzernte und auch für die Lagerlogistik. Über 42 Millionen Euro Kosten für den Klimawandel entsprechen fast einem Fünftel unserer Betriebsleistung. Und das wird uns leider auch in den kommenden Jahren begleiten.«

GEORG SCHÖPPL

Die ursprünglichen Bergwälder im Biosphärenpark Nockberge sind ein beliebtes Ausflugsziel für Erholungssuchende.

»Wir stehen vor enormen Herausforderungen im Wald. Das war schon vor der Corona-Krise so und hat sich jetzt nicht geändert. Aber wir sind insgesamt sehr viel breiter aufgestellt als die meisten anderen Forstunternehmen: Wir haben 2019 13,4 Millionen Euro Ergebnis (EBT) im ÖBf-Konzern erzielt, trotz gestiegener Kosten für die Borkenkäferbekämpfung und trotz eines deutlich schlechteren Holzpreises. Wir sind eines der ganz wenigen staatlichen Forstunternehmen in Europa, das auch 2019 deutlich positiv gewirtschaftet hat. Da macht sich unser Engagement im Immobilienbereich bezahlt, der ist mittlerweile schon das zweitgrößte Geschäftsfeld und liefert den größten Anteil zu unserem Ergebnis ab. Wir verdienen auch mit der Erneuerbaren Energie und den Dienstleistungen. Daher werden wir uns noch breiter aufstellen, dabei aber nie den Interessenausgleich aus den Augen verlieren. Denn nach der Krise werden vielleicht noch mehr Menschen in die Natur strömen – wandern, mountainbiken, jagen – und dazwischen betreiben wir Forstwirtschaft. Da müssen sich alle, die den Wald besuchen, an Regeln halten. Nur gemeinsam können wir das schaffen.«

GEORG SCHÖPPL

»Immobilien sind die Erfolgsgeschichte der Bundesforste schlechthin: Seit 1997 haben wir die Erlöse in diesem Sektor von 13 auf fast 50 Millionen Euro entwickelt, auch von 2018 auf 2019 haben wir den Erlös um fast fünf Prozentpunkte gesteigert. Bereits zum dritten Mal in Folge steuern die Immobilien mehr als zwanzig Prozent zu unserer Betriebsleistung bei und im Jahr 2019 waren sie sogar der größte Erlösbringer. Wir investieren auch selbst immer mehr in diesem Bereich. Die bereits umgesetzten Projekte haben sich bewährt, hochwertiger Holzbau kommt bei unseren Kunden gut an. In Zukunft werden wir daher weiter eigene Wohnbauprojekte in guten Lagen entwickeln. Dafür nehmen wir jährlich auch einige Millionen Euro in die Hand.«

GEORG SCHÖPPL

Stift Millstatt: Kulturjuwel und Sitz des Forstbetriebs Kärnten-Lungau.

Am Windebensee, einem Natur- und Erholungsparadies auf ÖBf-Flächen inmitten des Biosphärenparks Nockberge.

Auf der Südseite des Millstätter Sees wachsen junge Tannen, Fichten, Eichen und Buchen im Schutz der Altbäume heran. Das freut den Förster.

»Wenn wir einen klimafitten Wald wollen, dann müssen wir die Zusammensetzung der Baumarten in unseren Wäldern ändern. Wir haben für jedes unserer Forstreviere einen eigenen Plan erstellt, der die regionalen Gegebenheiten und die zukünftige Entwicklung berücksichtigt. Generell wird der Anteil an Fichten von aktuell 60 Prozent auf etwa 40 Prozent zurückgehen. Wir werden mehr Tannen, mehr Eichen sowie auch mehr andere Laubbäume haben und eine gesunde Mischwaldbasis erreichen. Der Wald muss bunter werden und dadurch klimaresistenter. Auch die Forstwirtschaft wird damit anspruchsvoller, aber das macht uns nichts – im Gegenteil: Wir sehen es als unsere Verantwortung für die kommenden Generationen. Mit dem, was wir heute machen, stellen wir sicher, dass auch unsere Enkelkinder noch einen funktionsfähigen Wald haben, der – obwohl er selbst vom Klimawandel stark betroffen ist – unser bester Klimaschützer ist und bleibt.«

RUDOLF FREIDHAGER

NACHHALTIGKEITS-BERICHT 2019

Zum Geschäftsjahr der
Österreichischen Bundesforste

ZAHLEN & FAKTEN

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Hauptkennzahlen 2019

Forst und Holz

	2017	2018	**2019**
Nachhaltiges Holzerntezieł (= Hiebssatz) in 1.000 Efm, gem.	1.587	1.587	**1.603**
Holzerntemenge[1] (= Einschlag) in 1.000 Efm, gem.	1.484	1.522	**1.461**
Gesamtfläche in ha lt. betrieblicher Vermessung	850.000	850.000	**850.000**
Waldfläche in ha	510.000	510.000	**510.000**

1) Derbholz (= Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde), inkl. Holz für Einforstungsberechtigte

Mensch und Gesellschaft

	2017	2018	**2019**
Mitarbeiter ÖBf-Gruppe[2]	1.122	1.103	**1.079**
Mitarbeiter Beteiligungsunternehmen	97	103	**107**
Mitarbeiter ÖBf AG[3]	1.025	1.000	**972**
Angestellte ÖBf AG	614	620	**623**
Arbeiter ÖBf AG	411	380	**349**
Frauenanteil ÖBf AG (zum 31.12.) in %	17,9%	18,2%	**18,6%**

2) In Vollzeitäquivalenten; im Jahresdurchschnitt; 3) Ohne Mitarbeiter in der Freizeitphase der Altersteilzeit

Wirtschaft

ÖBf-Konzern

	2017	2018	**2019**
Konzernbetriebsleistung in Mio. €	235,6	238,0	**222,4**
Konzernbetriebserfolg (EBIT) in Mio. €	32,4	27,8	**13,2**
Konzernumsatzrendite (EBT nach Fruchtgenuss / Umsatzerlöse) in %	13,2	11,7	**6,7**
Konzerneigenkapitalquote in %	51,5	54,0	**52,0**

Natur

	2017	2018	**2019**
Waldpflege – Jungbaumpflanzung (= Aufforstung) in 1.000 Stück Forstpflanzen	2.097	1.947	**1.755**
Wald und Wild – Jungbäume mit Wipfeltriebverbiss pro ha[4]	4.814	4.418	**3.886**

4) Gilt für Flächen mit Jungbäumen, entspricht rd. 19 % der Gesamtpflanzenzahl pro ha

Nachhaltigkeit ist unser höchstes Gut

Der Wert der Natur kann gar nicht hoch genug gesehen werden. Das wissen immer mehr Menschen, und sie wissen auch, dass man die Natur für die kommenden Generationen ganz besonders schützen muss. Darum ist das Natur- und Umweltbewusstsein genauso wie der sorgsame Umgang mit Ressourcen ausgeprägter denn je. Wie viel Energie wir nützen, gehört da genauso dazu wie die Frage, wie wir uns fortbewegen. Gleichzeitig steigen aber auch die Ansprüche an die Natur als Lebens- und Erholungsraum. Wir als Bundesforste sind das Naturunternehmen der Republik Österreich. Deswegen haben wir eine ganz besondere Verantwortung: für die gesellschaftliche Entwicklung genauso wie für den Umgang mit den natürlichen Ressourcen und den natürlichen Lebensräumen. Die Nachhaltigkeit ist deswegen unser oberstes Prinzip. Nachhaltig sein heißt in unserem Fall, dass wir der Natur nur so viel entnehmen, wie wieder nachwachsen kann. Und in einem weiteren Kontext, dass wir den wirtschaftlichen Erfolg gleichwertig mit gesellschaftlichem Wohlergehen und dem Schutz von Natur und Umwelt sehen. Nur so können wir unsere größeren Ziele erreichen – nämlich als Teil der Bioökonomie einen wichtigen Beitrag für den gesellschaftlichen Wandel hin zu einer auf erneuerbaren Rohstoffen aufbauenden Kreislaufwirtschaft zu leisten.

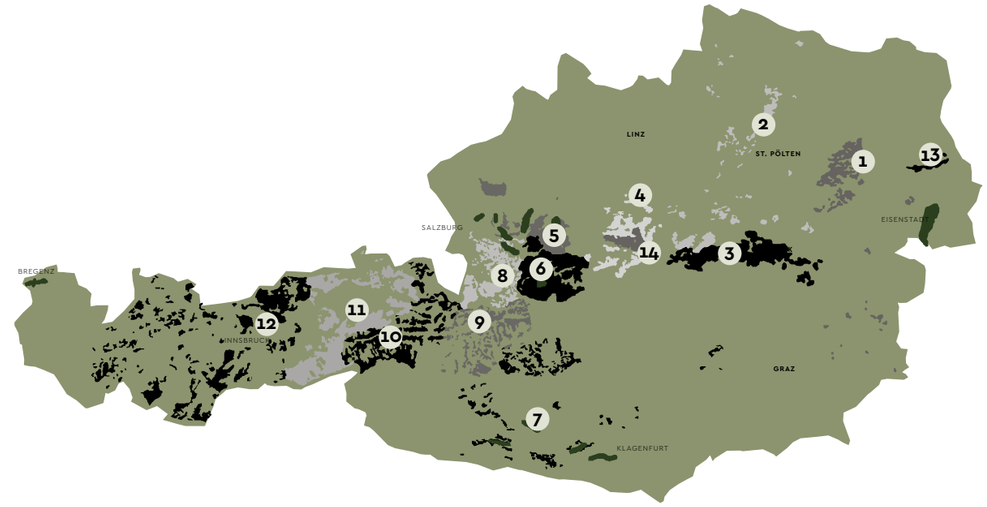
UNSERE LEITSÄTZE

Wir sichern die Ertragskraft unseres Unternehmens langfristig und partnerschaftlich ab.

Wir erhalten und verbessern die uns anvertrauten natürlichen Ressourcen und die Vielfalt des Lebens.

Wir sind ein verantwortungsvoller Partner für Mensch und Region.

WER WIR SIND



Ein Unternehmen für alle

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) betreuen jeden zehnten Quadratmeter der Landesfläche Österreichs – vom Arlberg bis zu den Donau-Auen. 15 Prozent des heimischen Waldes sowie 70 der größeren Seen werden von den Bundesforsten bewirtschaftet. Für rund die Hälfte der Flächen gelten naturschutzrechtliche Bestimmungen, ein Drittel des Waldes im Gebirge ist als Schutzwald ausgewiesen. Die Naturflächen sind in zwölf Forstbetrieben und zwei Nationalparkbetrieben zusammengefasst. Kerngeschäft der Bundesforste ist die Forstwirtschaft sowie die damit verbundenen Jagd- und Fischereiaktivitäten. Immer wichtiger für den Unternehmenserfolg werden die Geschäftsfelder Immobilien, Dienstleistungen und Erneuerbare Energie. Seit ihrer Ausgliederung 1997 sind die Bundesforste eine Aktiengesellschaft im Alleineigentum der Republik Österreich.

1 Forstbetrieb Wienerwald / Unternehmensleitung
2 Forstbetrieb Waldviertel-Voralpen
3 Forstbetrieb Steiermark
4 Forstbetrieb Steyrtal
5 Forstbetrieb Traun-Innviertel
6 Forstbetrieb Inneres Salzkammergut
7 Forstbetrieb Kärnten-Lungau
8 Forstbetrieb Flachgau-Tennengau
9 Forstbetrieb Pongau
10 Forstbetrieb Pinzgau
11 Forstbetrieb Unterinntal
12 Forstbetrieb Oberinntal
13 Nationalparkbetrieb Donau-Auen
14 Nationalparkbetrieb Kalkalpen

850.000 Hektar Natur - Wälder, Seen und Berge – betreuen die Bundesforste für die Allgemeinheit.

Dem Wandel gewachsen

Das Klima ändert sich und mit dem Klima auch die Wälder. Die Bundesforste haben daher für jedes ihrer 120 Forstreviere ein eigenes Zukunftskonzept erstellt. Damit passt sich die Waldbewirtschaftung bis 2100 an die veränderten klimatischen Bedingungen an. Der Schlüssel heißt Vielfalt, denn artenreiche Wälder haben sich bei Wetterextremen als widerstandsfähiger erwiesen, außerdem sind sie besser gegen Schädlinge gerüstet. Im Wald der Zukunft wachsen Bäume, die mit Trockenheit besser zurechtkommen, Stürmen gut standhalten und die von Natur aus in den Regionen vorkommen. Damit sich der Wald aus eigener Kraft verjüngen kann, sind lebensraumverträgliche Wildstände besonders wichtig. Rund 100 Mio. EUR investieren die ÖBf in den kommenden Jahren in den Wald der Zukunft. Denn ein gesunder Wald ist aus vielen Gründen der beste Klimaschützer.

Sie möchten uns etwas sagen? Wir freuen uns über Ihre Nachricht an

bundesforste@bundesforste.at

GESCHÄFTSJAHR 2019

VERWERTUNG VON ÖBf-HOLZ 2019

Derbholz[1] gemessen in Tefm, inkl. Holz für Einforstungsberechtigte

	Laubholz	Nadelholz	Gesamt
Sägerundholz	19	738	757
Industrieholz	156	342	498
Energieholz[2]	87	90	177
Sonstiges[3]	1	28	29
Gesamt	**263**	**1.198**	**1.461**

1) Derbholz = Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde
2) Waldbiomasse
3) Sonstiges Stammholz und Brennholz

ZUSAMMENSETZUNG DER HOLZERNTEMENGE 2019

nach verschiedenen Kriterien, Derbholz gemessen in Tefm

	2018	Veränd. in %	2019
Verkaufs-/Produktionsart			
Regie[1]	1.282	-5,2	1.215
Stockverkauf	59	-13,6	51
Abgabe an Einforstungsberechtigte	151	-2,6	147
Sonstiges[2]	30	60,0	48
Holzart			
Laubholz	315	-16,5	263
Nadelholz	1.207	-0,7	1.198
Nutzungsart			
Durchforstungen (= Vornutzung)	664	20,6	801
Ernte reifen Holzes (= Endnutzung)	858	-23,1	660
Betriebsart			
Wirtschaftswald	1.375	-4,9	1.308
Schutzwald	147	4,1	153
Gesamtmenge	**1.522**	**-4,0**	**1.461**

1) Produktion durch ÖBf-Arbeiter, Forsttechnik, Schlägerungsunternehmen und Landwirte
2) Am Waldort verbleibend, Deputate etc.

Waldpflege

Gut investiert

Der Klimawandel gönnte dem Bundesforste-Wald auch 2019 keine Verschnaufpause. Die Schadholzmenge stieg mit 1.152.000 Festmeter (79 % der Holzerntemenge; 2018: 66%) wieder deutlich an. Das lag vor allem an den Schneebrüchen im Jänner sowie lokalen Windwürfen übers Jahr. Die Schäden durch Borkenkäfer gingen insgesamt zurück, sind allerdings im Schwerpunktgebiet Waldviertel (NÖ) leicht gestiegen. Rund die Hälfte der Aufwendungen für Waldpflege – 5,8 Mio. EUR und damit erneut deutlich mehr als 2018 – entfielen auf die Borkenkäferbekämpfung. Es wurden mehr als 1.000 Schlitz- und Netzfallen errichtet sowie über 7.000 Fangbäume vorgelegt. Gemäß der Strategie, Wälder stärker über natürlichen Nachwuchs zu verjüngen, ging die Anzahl der aufgeforsteten Pflanzen 2019 weiter zurück. Die Selektion der am besten geeigneten Jungbäume übernimmt damit wieder verstärkt die Natur.

WALDPFLEGEMASSNAHMEN 2019

	Kosten in Mio. €	Fläche in ha
Pflanzung	2,0	881
Jungbaumpflege (= Jungwuchspflege)	0,9	1.611
Schutz gegen Wild	0,8	4.536
Schutz gegen Weidevieh	0,3	1.751
Jungwaldpflege (= Dickungspflege)	1,9	2.352
Käferbekämpfung	5,8	–
Sonstiges[1]	0,5	646
Erstdurchforstung[2]	–	2.129
Gesamtaufwand	**12,3**	–

1) Waldrebenbekämpfung, Astung, Düngung etc.
2) Kosten für Erstdurchforstung sind in den Holzerntekosten enthalten.

Forst/Holz

Turbulente Holzernte

Mit rund 120 Mio. Festmeter erreichte die Schadholzmenge an Sturm- und Käferholz in Mitteleuropa 2019 einen neuen Rekordwert. Das Angebot an Rundholz überstieg über weite Strecken die Nachfrage am Markt, ein sinkender Holzpreis sowie überlastete Ernte- und Transportkapazitäten waren die Folge. Die angespannte Marktlage stellte den Bereich Forst/Holz vor große Herausforderungen. So startete man bereits mit einem hohen Lagerstand an Sturmholz ins Berichtsjahr. Es folgten massive Schneebrüche in Oberösterreich und Salzburg sowie Käferkalamitäten vor allem im von Trockenheit geplagten Waldviertel. Insgesamt verzeichneten die ÖBf 2019 einen Schadholzanteil von 79 % der gesamten Holzerntemenge. Parallel dazu erhöhten sich auch die Holzerntekosten von 28,6 Euro/fm 2018 auf 32,5 Euro/fm. Die Nachfrage nach hochqualitativem Sägerundholz stieg erst gegen Jahresende sprunghaft an. Mit vollem Einsatz gelang es, innerhalb weniger Wochen mehr als ein Drittel der gesamten Holzerntemenge in Form von frisch geerntetem Qualitätsholz an Kunden in ganz Österreich zu liefern. Besonderen Wert legten die Abnehmer angesichts der Schadholzschwemme auf das Nachhaltigkeits- und Herkunftssiegel PEFC, mit dem die ÖBf-Wälder zertifiziert sind. In Summe ging die Betriebsleistung im Bereich Forst/Holz 2019 um 12,7 % auf 116,0 Mio. Euro zurück (2018: 132,9). Auswirkungen auf das Ergebnis hatte auch der Ausfall des größten Abnehmers von Waldhackgut im Osten Österreichs - das Biomassekraftwerk Wien Simmering stand wegen auslaufender Ökostrom-Fördertarife 2019 für einige Monate still. Umso erfreulicher ist daher die Einhaltung des nachhaltigen Holzernteziels von 1,5 Mio. Festmeter – zum neunten Mal in Folge.

Forstbetrieb Kärnten-Lungau

Roman Plieschnegger, Jagd- und Fischereispezialist

Dass man der Natur nicht mehr entnehmen darf, als wieder nachwächst, gilt nicht nur für die Holzernte, sondern auch für den Fischfang. Und wenn der Fisch dann ohne lange Transportwege als regionale Spezialität - so wie übrigens auch Wildbret aus dem Wald - auf den Tisch kommt, ist das ein Beitrag zum Klimaschutz. Und zwar einer der mir sehr am Herzen liegt.

Jagd

Im Gleichgewicht

Ein gesundes Gleichgewicht von Wald und Wild sowie angepasste Wege in der Winterfütterung waren die Schwerpunktthemen 2019 im Geschäftsfeld Jagd. Angesichts des außergewöhnlich schneereichen Winters sorgten sich manche, dass das Rotwild in den ÖBf-Wäldern nicht ausreichend gefüttert werde. Wie erwartet konnte das Wild aber dank seiner Fettreserven und Energiespar-Strategien sowie artgerechter Fütterung, dort wo es notwendig war, die hohe Schneelage weitgehend gut überstehen – vor allem, weil durch die Schneemassen viele Baumwipfel abgebrochen waren und dem Wild auch als natürliche Nahrung zur Verfügung standen. Dennoch haben die Bundesforste Lehren aus den Ereignissen gezogen: Die Fütterungsstrategie wurde wissenschaftlich evaluiert, der Dialog mit der Jägerschaft verstärkt und regionale Notfütterungskonzepte erarbeitet. Neue Tafeln informieren über das Ruhebedürfnis der Wildtiere und mahnen Rücksichtnahme beim Wintersport ein. Mit 20,6 Mio. Euro kam die Betriebsleistung im Geschäftsfeld Jagd ungefähr auf Vorjahresniveau (2018: 20,3 Mio. Euro) zu liegen.

ENTWICKLUNG DER HOLZERNTEMENGE 2010 – 2019

Derbholz[1] gemessen in Tefm, inkl. Holz für Einforstungsberechtigte

Jahr	Durchforstungen (= Vornutzung)	Ernte reifen Holzes (= Endnutzung)	Gesamternte-menge	Davon Schadholz
2010	426	1.278	1.704	1.279
2011	467	1.053	1.520	749
2012	562	962	1.524	512
2013	600	935	1.535	498
2014	618	911	1.529	531
2015	762	765	1.527	1.012
2016	645	870	1.515	770
2017	662	822	1.484	680
2018	664	858	1522	1.004
2019	**801**	**660**	**1461[2]**	**1.152**

1) Derbholz = Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde
2) Exklusive 81 Tefm Nicht-Derbholz

GESCHÄFTSJAHR 2019

Erneuerbare Energie

Mehr grüner Strom

Der schneereiche Winter sorgte dafür, dass das Geschäftsjahr im Bereich Kleinwasserkraft sehr erfolgreich war. Nach der Schneeschmelze führten die Gewässer ausreichend Wasser, um die Turbinen der mittlerweile acht Kleinwasserkraftwerke maximal auszulasten. Die Anlagen, die die ÖBf teils mit Partnern betreiben, erzeugten mit 67 GWh mehr grünen Strom als je zuvor. Gemeinsam mit dem Windpark Pretul (Stmk.), der trotz wechselhafter Windbedingungen wie geplant 93 GWh Strom ins Leitungsnetz einspeiste, leistet der Bereich einen immer wichtigeren Beitrag zum ÖBf-Konzernergebnis. Darüber hinaus betreiben die Bundesforste (Anteil 33,3 %) gemeinsam mit Wien Energie (66,6 %) das Biomassekraftwerk Wien-Simmering. Aufgrund des auslaufenden Ökostrom-Fördertarifs stand der Heizkessel des Werks im Berichtsjahr allerdings mehrere Monate still und ging im Februar 2020 wieder in Vollbetrieb. In der Betriebsleistung (ÖBf-Anteil über alle Anlagen) schlägt dies mit einem Rückgang von 11,5 % auf 14,6 Mio. Euro (2018: 16,5 Mio. Euro) zu Buche. Für die Zukunft stehen die Zeichen auf Wachstum: Der Windpark Pretul wird erweitert und 2020 steht der Spatenstich für das neunte ÖBf-KWK auf der Erneuerbaren Energie-Agenda.

Nationalparkbetrieb Kalkalpen

Karin Oberaigner, Naturführungen & Infrastruktur

Als Naturführerin ist es mir ein besonderes Anliegen die Natur, die mich jeden Tag umgibt zu schützen und den Besuchern zu vermitteln, wie wichtig sie für uns alle ist. Im Nationalpark Kalkalpen versorgen wir unsere Gebäude fast ausschließlich mit erneuerbarer Energie, wir verzichten auf unnötige Autokilometer und reisen - wenn immer möglich - auch zu Seminaren öffentlich an.

Immobilien

Weiter auf Erfolgskurs

Bundesforstliche Immobilien liegen weiter voll im Trend: Deswegen stieg die Betriebsleistung im Geschäftsfeld im Vergleich zum Vorjahr (46,4 Mio. Euro) um 5 % auf 48,7 Mio. Euro. Mit einem Anteil von mehr als 20 Prozent an der gesamten ÖBf-Betriebsleistung ist die Immobilien-Sparte neben dem Bereich Forst/Holz damit nicht nur die zweitwichtigste, sondern mittlerweile auch die ertragsstärkste des Unternehmens. Gestiegen ist im Vorjahr insbesondere wieder die Nachfrage nach Baurechten (plus 5,2 %) und Baupachtverträgen (plus 8,8 %), aber auch die Entwicklung betriebseigener Immobilien wurde mit Investitionen in Höhe von mehr als sieben Millionen forciert. In St. Johann im Pongau (Sbg.) wurde an Stelle eines alten Forsthauses ein modernes Öko-Wohnhaus mit acht Wohneinheiten und einer mobil betreuten Wohngemeinschaft in Massivholzbauweise samt Photovoltaikanlage und E-Tankstelle errichtet. In Loibichl-Mondsee (OÖ) entstand auf eigenen Flächen ein Massivholz-Mehrparteienhaus mit einzigartigem Ausblick auf die Drachenwand. Die gute Baukonjunktur verteuerte zwar die einzelnen Bauprojekte, führte aber im Geschäftsfeld Bodenressourcen zu einer verstärken Nachfrage nach Gesteinsmaterial und damit zu einer Erlössteigerung um 6,5 %. Auch in der Seenbetreuung konnten Mehreinnahmen von über 5 % erwirtschaftet werden. Darüber hinaus kauften die Bundesforste am Nordufer des Wörthersees eine knapp 500 m² große Naturfläche an. Entlang des Uferstreifens soll nun der natürliche Schilfgürtel wiederhergestellt und die Flächen ganz der Natur und ihren Bewohnern überlassen werden.

Klima- und Umweltschutz

Weniger Plastik & Verkehr

Auch in der Waldbewirtschaftung werden Produkte aus mineralölbasierten Kunststoffen eingesetzt. Mengenmäßig relevant sind vor allem Wuchshüllen, Gitter und Klammern, die Jungbäume vor dem Verbiss durch Wild und Weidevieh schützen sollen. Wenn sie im Wald verbleiben, entsteht – wie die testweise Untersuchung von Bodenproben Anfang 2019 gezeigt hat – Mikroplastik, das die Umwelt belastet. Im Forstbetrieb Wienerwald wurde daher ein Feldversuch mit biologisch abbaubaren Wuchshüllen gestartet. Im Rahmen eines zwei-jährigen Förderprojekts sollen nun auf breiter Basis Bodenanalysen durchgeführt und Alternativprodukte auf Anwendbarkeit geprüft werden. Der Vermeidung von CO_2-Emissionen aus der Mitarbeitermobilität diente der weitere Ausbau der Infrastruktur für Videokonferenzen und Skype-Besprechungen. Sie reicht von Einzelplatzlösungen über die Ausstattung von Besprechungsräumen bis hin zu großen Videokonferenzanlagen. Im Berichtsjahr wurden fast 4.000 Skype-Sessions organisiert, welche CO_2-Einsparungen durch die Online-Kommunikation erzielt werden, soll im nächsten Schritt erhoben werden.

Forst/Holz

Lagerplatz auf Schiene

Auf ihrem ehemaligen Sägewerksgelände in Amstetten (NÖ) errichteten die Bundesforste gemeinsam mit der Papier-Holz-Austria einen neuen Holz-Lagerplatz samt direkter Anbindung ans Schienennetz der ÖBB-Rail-Cargo. Mit einer mobilen Brückenwaage werden die Holzlieferungen aus der Region per Barcodescanner erfasst. Auf der Anlage haben 150.000 m³ Holz Platz. Über die neu errichtete Gleisanlage können die eingelagerten Mengen direkt auf sogenannte Gigawaggons mit doppelter Transportkapazität verladen und CO2-schonend zum Kunden transportiert werden. Die neue Holzdrehscheibe gilt als wichtiger Schulterschluss zwischen Forstwirtschaft und verarbeitender Industrie zur Bewältigung der steigenden Schadholzmengen in der Region als Folge des Klimawandels.

Talentemanagement

Früh übt sich

Die Bundesforste sind ein attraktiver Arbeitgeber für junge Naturtalente – im vergangenen Jahr starteten 15 Lehrlinge etwa in den Bereichen Forst und Jagd ihre Ausbildung. Für eine vorausschauende Personalplanung setzte man 2019 vor allem auf theoretische und praktische Zusammenarbeit mit forstwirtschaftlichen Bildungseinrichtungen – von der Forstfachschule über die HBLA für Forstwirtschaft bis zur Universität für Bodenkultur. Neben jährlich 70 Praktikumsplätzen und Fachexkursionen für Schüler und Studenten bereiten die Bundesforste junge Talente in eigenen Workshops vor und berichteten in Vorträgen über die Arbeit im Wald.

Naturraummanagement

Ökologie nach Plan

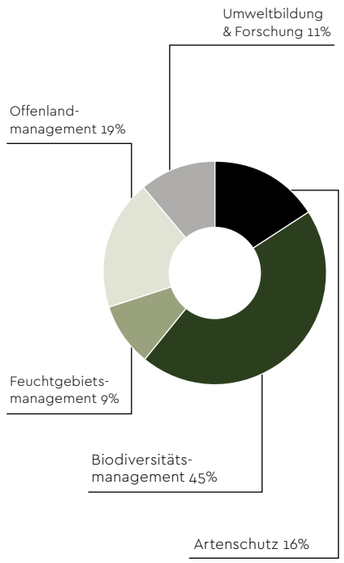
Im Bereich Naturraummanagement startete 2019 ein für die gesamte Forstbranche wegweisendes Projekt: Nach intensiven Vorarbeiten wurde in 13 Forstrevieren – und damit auf etwa 45.000 Hektar Naturfläche – die traditionelle forstliche Planung um den Aspekt des Ökologischen Landschaftsmanagements ergänzt. Dabei erhalten die Revierleiter zusätzlich zum Waldwirtschaftsplan einen sogenannten „Ökoplan", der konkrete Naturschutzmaßnahmen zu Erhalt und Verbesserung der Artenvielfalt vorsieht – etwa die Förderung von seltenen Baumarten oder die Einrichtung von artenreichen Waldrändern an Forststraßen. Auch schützenswerte Bereiche – von der Naturwaldinsel bis zu Trittsteinen zur Lebensraumvernetzung – werden im Ökoplan verankert. Nach erfolgreicher Einführung wird das Ökologische Landschaftsmanagement in den nächsten Jahren auf alle 120 Forstreviere ausgeweitet. Die Erarbeitung und Umsetzung des Projektes erfolgten in enger Abstimmung mit dem WWF.

Naturschutz

Im Einsatz für Vielfalt

Die ÖBf-Mitarbeiter zeigten im Berichtsjahr wieder großes Engagement für den Erhalt der Artenvielfalt in den 120 Forstrevieren. Insgesamt 1.333 Maßahmen haben sie freiwillig für den Naturschutz umgesetzt, knapp die Hälfte der Aktivitäten entfiel auf Biodiversitätsmanagement, in dem gezielt Waldlebensräume mit Totholz, Biotopbäumen oder seltenen Baumarten verbessert wurden. Im Offenlandmanagement wurden Wiesen regelmäßig von unerwünschten Pflanzen befreit oder invasive Neophyten wie der Riesenbärenklau bekämpft. Wenn Wälder aufgelichtet oder Almen geschwendet werden, profitieren schützenswerte Arten wie Auer- und Birkhühner. In eigens angelegten Tümpeln finden wiederum seltene Amphibien neuen Lebensraum im Wald.

NATURSCHUTZAKTIVITÄTEN 2019



Mitarbeiterzufriedenheit

fit2work

Unter dem Motto „Gesundheit ist das höchste Gut" erweiterte der Bereich Personal im Berichtsjahr erneut das bereits umfangreiche Angebot zu Arbeitssicherheit und Betrieblicher Gesundheitsförderung. Fit2work ist ein Programm, in dem Mitarbeiter Informationen, Beratung und Unterstützung bei Fragen zur seelischen und körperlichen Gesundheit am Arbeitsplatz erhalten. Eigene Modelle zur Wiedereingliederung von Kollegen nach langem Krankenstand oder nach der Karenz wurden geschaffen, für Mitarbeiter mit gesundheitlichen Problemen gibt es individuelle Möglichkeiten der Arbeitszeitgestaltung.

Fischerei

Ins Netz gegangen

Im Bereich der Fischerei verlief das Geschäft 2019 exakt nach Plan, und das heißt: Die Betriebsleistung betrug zwei Millionen Euro. Der Großteil davon stammt aus den Pachterlösen der rund 550 Fischereireviere an ÖBf-Gewässern. Leicht gestiegen ist die Nachfrage nach flexiblen Tages- und Wochenlizenzen, die über die Fischereiplattform www.bundesforste-fischerei.at erworben werden können – mehr als 1.000 Stück wurden 2019 ausgegeben. In der ÖBf-eigenen Fischerei im Salzkammergut erprobte man am Hallstätter See eine neue Methode für schonenden Fischfang: Mit einer sogenannten Ringwade, einem rund 200 Meter langen Netz, werden die Fische ringförmig umschlossen, bevor es am unteren Ende zusammengezogen wird. Dabei können sie sich nicht im Netz verfangen oder verletzen. Entnommen werden dann nur Tiere mit einem Mindestalter von vier Jahren, die bereits für ausreichend Nachwuchs im See gesorgt haben. Die Fischereisaison im Salzkammergut reicht von Mitte März bis Ende Oktober. 2019 entnahmen die Fischer den Gewässern 5,5 Tonnen Fisch, der Großteil davon Hallstätter Reinanken, die über einen Partner, die Fischerei Auseerland, an Gastronomiebetriebe und Feinschmecker in der Region verkauft wurden. Die Menge ist nachhaltig, weil ungefähr so viel Fische, wie entnommen wurden, wieder nachwachsen.

Wald, Naturraum, Nachhaltigkeit

Adrian Volk, Teamleiter Forsteinrichtung

Der Klimawandel verändert unsere Wälder. Das erfordert in der Waldbewirtschaftung nicht nur ein Umdenken, sondern ein Vorausdenken über 100 Jahre und mehr. Deshalb planen wir heute nach bestem Wissen einen für jede Region typischen und vielfältigen Wald, der auch in Zukunft all seine Funktionen als Klimaschützer erfüllen kann.

Naturvermittlung

Lernen von der Natur

17.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene: so viele Menschen lernten 2019 im Naturvermittlungsprogramm „WILD. LIVE!" von den Bundesforsten Wissenswertes über Wald und Natur. Speziell bei Großveranstaltungen kam das WILD.LIVE! Mobil zum Einsatz. Zum Team gehören rund 100 Naturführer – von Waldpädagogen und Förstern über Nationalparkranger und Kräuterpädagogen bis zum Ameisenheger, der sich um den Schutz der kleinen, aber wichtigen Insekten kümmert. In den Großschutzgebieten waren Führungen zu historischen Gebäuden wie der Bärenriedlau-Hütte im Nationalpark Kalkalpen sowie Erlebnispädagogik mit Gesundheitswirkung am Regenerationspfad im Wienerwald besonders beliebt.

700
Naturführungen veranstalteten die Bundesforste 2019 in ganz Österreich.

Kreativwirtschaft

Die Natur als Star

Mit rund 250 Drehtagen setzte Wild Media, das Location Service der Bundesforste, seine positive Entwicklung 2019 fort. Nicht nur die faszinierende Bergwelt und die malerischen Seen auf ÖBf-Fläche garantieren den passenden Rahmen für Film-, Fernseh- und Werbeproduktionen aus aller Welt. Auch historische Bauwerke wie Schloss Eckartsau standen als Kulisse im Mittelpunkt - etwa für die TV-Dokumentation „Elisabeth – Kaiserin auf der Flucht". Im Ausseerland fanden Dreharbeiten für zwei neue Teile der Anwaltskomödie „Dennstein & Schwarz" mit Martina Ebm und Maria Happel statt.

100.000 EINZELBÄUME
kontrollierten die ÖBf-Baumexperten 2019 für Gemeinden oder Immobilienverwaltungen auf Standsicherheit.

Dienstleistungen

Beratung im Wandel

Die Gestaltung klimafitter Wälder für private Waldbesitzer oder der Aufbau und Erhalt eines sicheren, vitalen und kühlenden Baumbestandes im Siedlungsraum zählten im Berichtsjahr zu den wichtigen Aufgabengebieten der rund 25 Fachexperten im multidisziplinären Team des Bereichs Forstliche Dienstleistungen. Rund 20.000 Hektar Wald – das entspricht in etwa der doppelten Fläche der Landeshauptstadt Linz - wurden für private und institutionelle Waldbesitzer betreut. Auch im Bereich Baumkontrolle konnten neue Kunden gewonnen werden: So sorgen die Arboristen unter anderem in den Parkanlagen von Schloss Klessheim (Sbg.) sowie in den Gemeinden der March-Thaya-Auen (NÖ) für gesunde und sichere Baumbestände. Von den rund 45 umgesetzten Projekten im Bereich Naturraumplanung sticht besonders die Entwicklung eines Skitouren-Lenkungskonzeptes für die Urlaubsregion Phyrn-Priel hervor, das neue, attraktive Angebote für Wintersportler unter besonderer Rücksichtnahme auf Fauna und Flora schaffen soll. Aufgrund der Neustrukturierung des Bereichs und einer Fokussierung auf höherwertige Projekte ging die Betriebsleistung im Bereich Forstliche Dienstleistungen 2019 zwar insgesamt um 18,2 Prozent auf 3,6 Mio. Euro (2018: 4,4 Mio. Euro) zurück, gestiegen ist dafür der Beitrag zum Unternehmensergebnis.

Forstbetrieb Oberinntal

Simon Mungenast, Revierleiter Landeck

In den Gebirgstälern ist der Wald ein unverzichtbarer Schutz vor Lawinen, Steinschlag oder Muren. Damit das auch in Zukunft so bleibt müssen wir die Wälder klimafit machen. Die Jagd spielt dabei eine Schlüsselrolle. Wir brauchen gerade im Schutzwald einen Wildstand, den das Ökosystem verträgt, damit junge Bäume von selbst nachwachsen können. Das hilft uns Menschen und Fauna und Flora.

Der aktuelle ÖBf-Governance-Report ist unter www.bundesforste.at abrufbar.

Konzernlagebericht

Vorbemerkungen

Seit dem Geschäftsjahr 2002 wird für die Österreichische Bundesforste AG auch ein Konzernabschluss erstellt. Die Geschäftsbereiche Forst/Holz (insbesondere Waldbewirtschaftung und Jagd) sowie das Immobilien- und Dienstleistungsgeschäft werden in der ÖBf AG abgebildet. Der Geschäftsbereich Erneuerbare Energie wird überwiegend in den Beteiligungsgesellschaften abgewickelt. Hinsichtlich der Ergebnisbeiträge für den Konzern spielt die ÖBf AG die wesentliche Rolle. Daher werden auch schwerpunktmäßig die unmittelbaren Aktivitäten der Muttergesellschaft dargestellt. An Stellen, wo nicht die ÖBf AG selbst, sondern deren Tochterunternehmen und Beteiligungen beschrieben werden, wird explizit darauf hingewiesen.

Überblick über die Entwicklung der ÖBf-relevanten Marktsegmente

Das Geschäftsjahr 2019 war für die Österreichische Bundesforste AG (Bundesforste) sehr herausfordernd. Auf globaler Ebene zeigten Entwicklungen wie der Ausstieg Großbritanniens aus der Europäischen Union, die nach wie vor hohen Schuldenstände wichtiger Industriestaaten sowie handelspolitische Auseinandersetzungen (z.B. zwischen den USA und China oder der EU) in Richtung einer Abkühlung der Konjunkturentwicklung.

In Zentraleuropa war die Holzindustrie infolge massiver Sturm-, Trocken- und Käferschäden weit über Bedarf mit Holz versorgt. Dies hat bereits in den letzten Jahren und auch im Jahr 2019 zu deutlichen Preisrückgängen geführt. Dieser Entwicklung konnte bzw. kann die ÖBf AG nur sehr begrenzt gegensteuern. Der Sägerundholzpreis ist ein durch zentraleuropäische Marktmechanismen gebildeter Preis, auf den einzelne Unternehmen nur in sehr engen Grenzen Einfluss nehmen können.

Bedingt durch die überaus gute Auslastung der Holzernteunternehmer und Frächter sind im abgelaufenen Geschäftsjahr zudem die Produktionskosten in der Holzernte und die Logistikkosten deutlich angestiegen. Schadholzaufarbeitungen haben zu einem hohen Lageraufbau geführt, da die gestiegenen Produktionsmengen aufgrund der beschriebenen Situation vor allem in den Sommermonaten nur schwer am Markt untergebracht werden konnten.

So war die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz (in allen wesentlichen Sortimenten) im Berichtszeitraum deutlichen Schwankungen ausgesetzt. Das durch Kalamitäten in Österreich und dem benachbarten Ausland verursachte Überangebot brachte die europäischen Holzmärkte massiv unter Druck. Erst im vierten Quartal 2019 entspannte sich die Situation etwas. Mengen- und Absatzsteuerung des Unternehmens wurden das gesamte Jahr vor große Herausforderungen gestellt. Unter den gegebenen Umständen stand im Fokus, Produktion, Lagerhaltung und Verkauf soweit wie möglich aufeinander abzustimmen und zu optimieren, um die negativen Folgen auf das Ergebnis bzw. den Cashflow so gering wie möglich zu halten. Zudem wurden aufgrund der aktuellen Situation Kosteneinsparungen forciert. Dadurch ist es gelungen, 2019 trotz aller Schwierigkeiten ein solides positives Ergebnis zu erzielen.

Mit einem Gesamteinschlag von 1.461 Tfm ist es im neunten Jahr in Folge gelungen, die Holzerntemenge auf einem nachhaltigen Niveau zu halten, obwohl im Berichtsjahr in Österreich und dem europäischen Ausland großflächige, schwerwiegende Elementarereignisse auftraten. Schneebrüche im Nordstau der Alpen und Windereignisse sowie in geringerem Umfang Borkenkäferauftreten richteten große Schäden an. Der Schadholzanteil belief sich auf 79 % des Gesamteinschlags und lag damit deutlich über dem Wert des Vorjahrs (2018: 66 %). Das hat hohe Anforderungen an die Schadholzaufarbeitung, die Holzvermarktung und den Forstschutz gestellt. Vor diesem Hintergrund wurde der bereits in den letzten Jahren eingeschlagene Weg, bedarfsorientiert in die Waldpflege, einen ausgewogenen Waldbau, die Borkenkäferbekämpfung und die Waldhygiene zu investieren, fortgesetzt. Ebenso wird konsequent daran gearbeitet, Wildschäden zu reduzieren. Ein leichter Rückgang beim Käferholz ist unter anderem auf die intensive Borkenkäferbekämpfung der Vorjahre zurückzuführen.

Die Geschäftsfeldgruppen Jagd und Fischerei haben sich gemäß den Erwartungen entwickelt. Besonders stark von Wildschäden betroffene Gebiete wurden bei Bedarf in die eigene jagdliche Bewirtschaftung übernommen.

Im Immobilienbereich ist es auch im Jahr 2019 wieder gelungen, den Wachstumskurs fortzusetzen und das Ergebnis weiter zu steigern. Im Berichtszeitraum war über alle wesentlichen Geschäftsfelder eine gleichbleibende oder steigende Nachfrage zu beobachten. Die Ergebnis-

steigerungen waren vor allem auf die Entwicklungen in den Geschäftsfeldgruppen Vermietung, Tourismus und Bodenressourcen zurückzuführen.

Im Bereich Dienstleistungen haben sich die Forstlichen Dienstleistungen und das Naturraummanagement erfreulich entwickelt. In der Forsttechnik konnte nach der erfolgreich abgeschlossenen Redimensionierung ein positives Betriebsergebnis erzielt werden.

Im Geschäftsbereich Erneuerbare Energie engagieren sich die Bundesforste in den Bereichen Windkraft, Kleinwasserkraft, Biomasse und in geringerem Umfang auch in der Photovoltaik. Der Strompreis hat im Berichtsjahr eine positive Entwicklung genommen. Wind- und Wasserdargebot waren im Berichtsjahr zufriedenstellend, der Betrieb der Kleinwasserkraftwerke und des Windparks Pretul verlief technisch weitgehend problemlos.

Im Bereich Windenergie werden weiterhin Potenzialanalysen bzw. Projektentwicklungen mit Schwerpunkt auf Bundesforste-Flächen durchgeführt. Für die Planung und Umsetzung kommen dabei unterschiedliche Varianten in Betracht, wo die Bundesforste entweder als Flächenbereitsteller für Dritte oder selbst bzw. mit Partnern als Errichter und Betreiber fungieren.

Der derzeit aus 14 Windenergieanlagen bestehende Windpark auf der Pretul (Fischbacher Alpen, Steiermark) wird in den nächsten Jahren um vier weitere Anlagen erweitert. Das Projekt wurde 2019 behördlich genehmigt, mit den Bauarbeiten wird aller Voraussicht nach 2021 begonnen.

Im Bereich Kleinwasserkraft wurde das Projekt „Langer Grund Ache“ in Tirol zur behördlichen Genehmigung eingereicht und wasserrechtlich genehmigt. Auch der naturschutzrechtliche Bescheid liegt seit dem Frühjahr 2020 vor.

Daneben werden weitere Projekte verfolgt, wobei für Investitionsentscheidungen die Entwicklung des Strommarktes und die regulatorischen Rahmenbedingungen maßgeblich sind.

In der Photovoltaik wurden an den ÖBf-Betriebsstandorten die Potenziale für gebäudeintegrierte Anlagen erhoben und bereits einzelne Projekte umgesetzt. Die Entwicklung von Großanlagen ist aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen aktuell aber nicht vorgesehen.

Bei der Biomasse fungieren die Bundesforste – mit Ausnahme der WEBBK (Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG), an der die Bundesforste mit 33,3 % beteiligt sind – als Rohstoffversorger. Die Verwertung des Rohstoffs Holz im Wege der thermischen Nutzung (Strom- und Wärmegewinnung) trägt zur Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und damit zum Klimaschutz bei und wird auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag für ein abgerundetes Produktportfolio und zur Waldhygiene leisten. Ende Juli 2019 wurde der Betrieb des Biomassekraftwerks in Simmering aufgrund der ausgelaufenen Ökostromförderung eingestellt. Im Dezember 2019 wurde im Wiener Landtag ein neues Fördergesetz beschlossen. Unter diesen neuen Bedingungen hat das Werk im ersten Quartal 2020 wieder den Betrieb aufgenommen.

ENTWICKLUNG DER ÖBf-GRUPPE

Beteiligungen

Die ÖBf AG hält ihre Beteiligungen über die ÖBf Beteiligungs GmbH, die eine 100-%-Tochtergesellschaft der ÖBf AG ist, es werden keine Zweigniederlassungen betrieben. Die mit Stand 31.12.2019 vorliegende Beteiligungsstruktur ist im nachfolgenden Organigramm skizziert:

Österreichische Bundesforste AG

ÖBf Beteiligungs GmbH (Holding-Funktion)
Anteil ÖBf: 100 %

BETEILIGUNG	ANTEIL ÖBf IN %
Windpark Pretul GmbH	100
WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk (WEBBK) GmbH und GmbH & Co KG	jeweils 33,3
Hallstatt Wasserkraft GmbH	51
Kraftwerk Dientenbach GmbH	33,3
Wasserkraftwerk Taurach GmbH	60
Wasserkraftwerk Forstaubach Gleiming GmbH	60
ÖBf Wasserkraft Ges.m.b.H.	100
Dachstein Tourismus AG (DAG)	4,15

Ertragslage

Das Konzernergebnis wurde auch im Geschäftsjahr 2019 maßgeblich durch das Ergebnis der ÖBf AG bestimmt. Das Konzernergebnis (EBT) lag bei rund 13,4 Mio. EUR und damit um rund 3,2 Mio. EUR über jenem der ÖBf AG. Dies ist im Wesentlichen auf den Ergebnisbeitrag der Windpark Pretul GmbH und der Beteiligungsunternehmen aus dem Bereich Kleinwasserkraft zurückzuführen.

Konsolidiert wurde ein Umsatz von 202 Mio. EUR (2018: 226,4 Mio. EUR) und ein EBT von 13,4 Mio. EUR (2018: 26,4 Mio. EUR) erzielt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

ÖBf-Konzern	IST 2018	IST 2019
Umsatzerlöse (in Mio. €)	226,4	**202,0**
EBIT (in Mio. €)	27,8	**13,2**
EBIT Marge (in %)	12,3	**6,5**
Jahresüberschuss (in Mio. €)	20,0	**10,3**
Eigenkapitalrentabilität* (in %)	8,7	**4,4**
Eigenkapital (in Mio. €)	230,4	**233,7**
Eigenkapitalquote (in %)	54,0	**52,0**
EBITDA (in Mio. €)	39,7	**24,4**
CF aus betrieblicher Geschäftstätigkeit (in Mio. €)	28,2	**-2,1**

*) bezogen auf den Jahresüberschuss

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der ÖBf-Gruppe lag mit 449,6 Mio. EUR über dem Vorjahresniveau (426,3 Mio. EUR). Diese Entwicklung ist vor allem auf das schadholzbedingt angestiegene Derbholzlager sowie die Investitionstätigkeit in der ÖBf AG im Berichtsjahr zurückzuführen.

Die Eigenkapitalquote belief sich bei einem Eigenkapital von 233,7 Mio. EUR auf 52,0 %. Im Vergleich zum Vorjahr (54,0 %) lag damit der Eigenkapitalanteil weiterhin auf einem konstant hohen Niveau.

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow aus der betrieblichen Geschäftstätigkeit lag mit -2,1 Mio. EUR um rund 30,3 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert (28,2 Mio. EUR). Dies ist im Wesentlichen auf den Geschäftsverlauf im Bereich Forst/Holz in der ÖBf AG zurückzuführen. Das angefallene Schadholz konnte im Berichtsjahr nur schwer am Markt platziert werden, was zu gestiegenen Derbholzlagerbeständen und zu einer deutlichen Verschlechterung im Working Capital gegenüber dem Vorjahr geführt hat. Zudem lagen auch die Regieholzverkaufsmengen und -preise marktbedingt unter sowie die Produktionskosten in der Holzernte schadholzbedingt über dem Vorjahr.

Der Gesamtstand der Kreditverbindlichkeiten lag mit 149,1 Mio. EUR über dem Niveau des Vorjahrs (124,4 Mio. EUR). Dieser Anstieg ist vor allem auf die Entwicklung des Cashflows aus der betrieblichen Geschäftstätigkeit in der ÖBf AG im Berichtsjahr zurückzuführen.

ENTWICKLUNG DER ÖBf AG

Die Österreichische Bundesforste AG erzielte im Geschäftsjahr 2019 bei einer Betriebsleistung von 212,0 Mio. EUR (2018: 227,9 Mio. EUR) ein Ergebnis vor Steuern (EBT) von 10,2 Mio. EUR (2018: 22,1 Mio. EUR). Die Verkaufsmenge an eigenem Holz lag mit rund 1,22 Mio. fm markt- und schadholzbedingt unter dem Niveau des Vorjahrs (2018: 1,28 Mio. fm). Unter Berücksichtigung des am Stock verkauften und an Einforstungsberechtigte unentgeltlich abgegebenen Holzes betrug der Gesamteinschlag rd. 1,46 Mio. fm (2018: 1,52 Mio. fm). Es ist damit auch im Jahr 2019 gelungen, durch eine sorgfältige Mengenplanung und -steuerung einen Beitrag zur Sicherung der forstlichen Nachhaltigkeit zu leisten. Das Ende 2019 vorhandene Lager für Derbholz lag schadholzbedingt mit rund 451 Tfm über dem Bestand am Anfang des Berichtsjahrs (223 Tfm).

In den Geschäftsfeldgruppen Jagd und Fischerei war wie geplant in Summe eine konstante Geschäftsentwicklung zu verzeichnen.

Im Immobilienbereich konnte auch im Jahr 2019 das Ergebnis wieder gesteigert werden. Bei einer Betriebsleistung von 48,7 Mio. EUR wurde ein Ergebnisbeitrag von 42,9 Mio. EUR erwirtschaftet. Gegenüber dem Vorjahr war eine deutliche Steigerung im Geschäftsfeld Tourismus-Seen zu verzeichnen. In der Geschäftsfeldgruppe Verpachtung konnten dank konstanter Nachfrage nach Baurechten und Baupachten und aufgrund der flächendeckenden Umstellung der Mobilfunk-Sendeanlagen auf 4G-Technologie die Ergebnisse weiter gesteigert werden.

Durch die fortgesetzte Bereinigung und qualitative Verbesserung des Gebäudeportfolios konnten im Bereich Vermietung-Gebäude trotz rückläufiger vermietbarer Flächen und strategischer Leerstände im Vorfeld anstehender Sanierungen das Ergebnis gesteigert und die Kosten gesenkt werden. Die Standort- und Objektstrategie, die das Ziel hat, Qualität und Rentabilität im Vermietungsbereich weiter zu steigern, wurde im Berichtsjahr weiter konsequent umgesetzt.

Die gute Baukonjunktur hat sich zwar einerseits in deutlich höheren Baukosten niedergeschlagen, andererseits aber positiv auf die Ergebnisse im Geschäftsbereich Bodenressourcen ausgewirkt. Dadurch und aufgrund großer Infrastrukturprojekte konnte in diesem Geschäftsfeld sogar das bisher beste Ergebnis (im Geschäftsjahr 2017) leicht übertroffen werden.

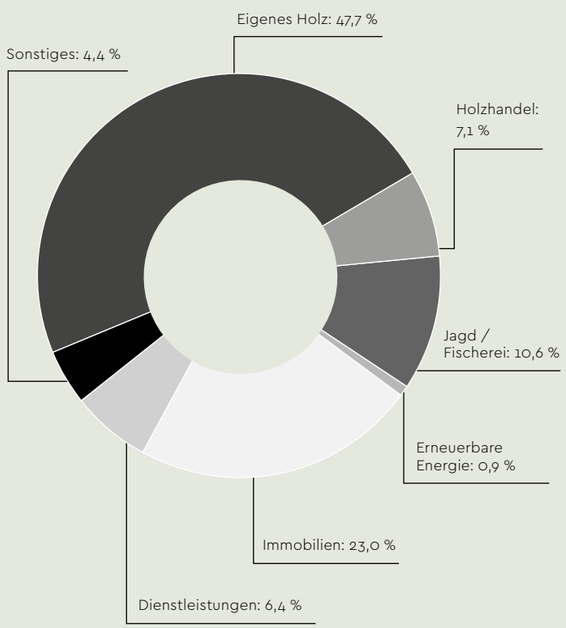
Im Geschäftsbereich Dienstleistungen betrug die Betriebsleistung insgesamt 13,6 Mio. EUR und lag damit unter dem Niveau des Vorjahrs (15,7 Mio. EUR). Dies hat mehrere Ursachen. So resultiert der unter dem Vorjahr liegende Erlös in der Geschäftsfeldgruppe Forstliche Dienstleistungen vor allem aus der Redimensionierung in den Bereichen forstliche Beratung, forstliches Bauwesen und Naturraumplanung. In der Forsttechnik ist es im Berichtsjahr zu einer Verschiebung zwischen Leistungsanteilen, die am externen Markt erbracht wurden, und solchen, die im Unternehmen erbracht wurden, gekommen. Das Naturraummanagement, zu dessen Aktivitäten neben einer Vielzahl von Einzelprojekten auch die Betreuung der Nationalparke Donau-Auen und Kalkalpen sowie des Biosphärenparks Wienerwald und weiterer Flächen (z.B. Wildnisgebiet Dürrenstein, Nationalpark Hohe Tauern) gehört, leistet abgesehen von der wirtschaftlichen Wertschöpfung einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der österreichischen Naturlandschaften und der ökologischen Vielfalt. Im Vergleich zum Vorjahr war hier eine zufriedenstellende Ergebnisentwicklung zu verzeichnen.

Der Betrieb der Kleinwasserkraftwerke verlief technisch weitgehend problemlos.

Im Windpark Pretul lag die Stromerzeugung wie im Vorjahr deutlich über den ursprünglich berechneten Planwerten.

In Ergänzung zu den obigen Erläuterungen ist nachfolgend die Betriebsleistung der einzelnen Geschäftsfelder im Zeitverlauf dargestellt. Das Diagramm bezieht sich auf das Geschäftsjahr 2019.

in Mio. €	IST 2017	IST 2018	IST 2019
Eigenes Holz	108,8	113,2	101,0
Holzhandel	22,2	19,7	15,0
Jagd	19,9	20,3	20,6
Fischerei	2,3	2,0	2,0
Forst / Holz	**153,2**	**155,2**	**138,6**
Erneuerbare Energie	**1,7**	**1,6**	**1,9**
Verpachtung	10,3	10,6	11,1
Vermietung	7,4	7,6	8,1
Tourismus	16,6	17,8	18,3
Wasser	0,9	0,8	1,0
Bodenressourcen	10,1	9,5	10,1
Immobilien	**45,3**	**46,4**	**48,7**
Consulting	0,6	0,2	0,1
Forstl. Dienstleistungen	4,2	4,4	3,6
Forsttechnik	2,3	2,7	1,8
Naturraummanagement	7,8	8,4	8,1
Dienstleistungen	**14,9**	**15,7**	**13,6**
Sonstige Leistungen	**9,4**	**9,0**	**9,3**
Externe Betriebsleistung	**224,5**	**227,9**	**212,0**



Auftragslage

Für die geschäftliche Entwicklung der ÖBf AG sind die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz, die Immobiliennutzungen (z.B. Pacht und Miete von Grundstücken und Gebäuden, touristische Nutzungen, Baurechtsvergaben, die Nutzung von Bodenressourcen), Jagd und Fischerei, der Dienstleistungsbereich sowie die Entwicklung des Energiebereichs von wesentlicher Bedeutung.

Aufgrund des schwierigen Marktumfelds war die Auftragslage im Geschäftsbereich Forst/Holz deutlich angespannter als in den Vorjahren. So waren einige Sortimente schwer am Markt zu platzieren. Eine herausfordernde Situation entstand auch im Bereich der Biomasse, da aufgrund der im Berichtsjahr aufgetretenen Schadholzereignisse große Mengen am Markt verfügbar waren und weil bedingt durch die unklare Situation im Zusammenhang mit der Ökostromförderung einige Werke die Produktion eingestellt haben.

In der Jagd und Fischerei war die Auftragslage im Geschäftsjahr 2019 zufriedenstellend.

Der Geschäftsbereich Immobilien-Tourismus-Wasser zeigte im Jahr 2019 eine positive Entwicklung. Die kontinuierlichen Erlös- und Gewinnsteigerungen konnten fortgesetzt werden.

Im Geschäftsbereich Dienstleistungen war eine (gemessen am Vorjahr) insgesamt zufriedenstellende Entwicklung zu verzeichnen.

Im Bereich Erneuerbare Energie wurden Stromabnahmeverträge mit Fixpreisen abgeschlossen.

Ertragslage

Das ordentliche Betriebsergebnis (EBIT) wurde mit 7,6 Mio. EUR (2018: 22,5 Mio. EUR) ausgewiesen. Unter Hinzurechnung des Finanzergebnisses beträgt das Ergebnis vor Steuern (EBT) 10,2 Mio. EUR (2018: 22,1 Mio. EUR). Im Finanzergebnis ist eine Gewinnausschüttung aus der ÖBf Beteiligungs GmbH in Höhe von 3 Mio. EUR enthalten.

Der Jahresüberschuss beläuft sich auf rd. 8,3 Mio. EUR (2018: 16,6 Mio. EUR). Das mit 50 % des Jahresüberschusses gesetzlich festgelegte, an den Eigentümer Republik Österreich abzuführende Fruchtgenussentgelt betrug 4,2 Mio. EUR gegenüber 8,3 Mio. EUR im Jahr 2018.

Finanzielle Leistungsindikatoren

ÖBf AG	IST 2018	**IST 2019**
Umsatzerlöse (in Mio. €)	216,5	**191,8**
EBIT (in Mio. €)	22,5	**7,6**
EBIT Marge (in %)	10,4	**4,0**
Jahresüberschuss (in Mio. €)	16,6	**8,3**
Eigenkapitalrentabilität* (in %)	7,6	**3,8**
Eigenkapital (in Mio. €)	217,7	**219,1**
Eigenkapitalquote (in %)	54,8	**51,9**
EBITDA (in Mio. €)	30,7	**15,2**
CF aus betrieblicher Geschäftstätigkeit (in Mio. €)	21,1	**-8,1**

*) bezogen auf den Jahresüberschuss

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow aus der betrieblichen Geschäftstätigkeit lag mit -8,1 Mio. EUR um rund 29,2 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert (21,1 Mio. EUR). Dies ist im Wesentlichen auf den Geschäftsverlauf im Bereich Forst/Holz zurückzuführen. Das angefallene Schadholz konnte im Berichtsjahr nur schwer am Markt platziert werden, was zu gestiegenen Derbholzlagerbeständen und zu einer deutlichen Verschlechterung im Working Capital gegenüber dem Vorjahr geführt hat. Zudem lagen auch die Regieholzverkaufsmengen und -preise marktbedingt unter sowie die Produktionskosten in der Holzernte schadholzbedingt über dem Vorjahr.

Der Gesamtstand der Kreditverbindlichkeiten inklusive der Finanzverbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen lag mit rund 130,2 Mio. EUR über dem Niveau des Vorjahrs (104 Mio. EUR). Dieser Anstieg ist vor allem auf die Entwicklung des Cashflows aus der betrieblichen Geschäftstätigkeit im Berichtsjahr zurückzuführen.

Investitionen

Die Investitionen inklusive der unter „Anlagen in Bau“ erfassten Vermögensgegenstände sowie der im selben Jahr aktivierten und wieder abgeschriebenen „geringwertigen Vermögensgegenstände“ beliefen sich auf 17,4 Mio. EUR (2018: 12,3 Mio. EUR) und lagen somit insgesamt um 5,1 Mio. EUR über dem Niveau des Vorjahrs. Die Schwerpunkte der Investitionstätigkeit lagen 2019 im Immobilienbereich und in der Entwicklung des Wegenetzes.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der ÖBf AG lag mit 421,7 Mio. EUR über dem Vorjahresniveau (397,5 Mio. EUR). Diese Entwicklung ist vor allem auf das schadholzbedingt angestiegene Derbholzlager sowie die Investitionstätigkeit im Berichtsjahr zurückzuführen.

Die Eigenkapitalquote belief sich bei einem Eigenkapital von 219,1 Mio. EUR auf 51,9 %. Im Vergleich zum Vorjahr (54,8 %) lag damit der Eigenkapitalanteil weiterhin auf einem konstant hohen Niveau.

Risikomanagement und Risikostruktur

Das Risiko- und Chancenmanagement sowie ein effizientes und wirksames Internes Kontrollsystem sind wesentliche Elemente der Unternehmenssteuerung bei den Bundesforsten. Kontinuierliche Verbesserungen, Adaptierungen und der Vergleich mit anderen Unternehmen spielen bei der Weiterentwicklung eine wichtige Rolle.

Die Risikosituation des Unternehmens wird quartalsweise in einem strukturierten Prozess (Risikoinventur) unter Verwendung einer definierten Systematik durch ein Expertenteam der Bundesforste analysiert. Bei Bedarf wird die Risikolandschaft adaptiert (z.B. um neue Risikokategorien erweitert). Teil des Prozesses ist insbesondere die Ableitung konkreter Empfehlungen für Maßnahmen zur Risikominimierung bzw. -beseitigung unter Festlegung der Umsetzungsverantwortung sowie das Monitoring der Umsetzung der beschlossenen Aktivitäten im Zeitverlauf und die Erarbeitung von Lernfeldern. Eine komplette Überarbeitung inklusive Prüfung und Diskussion der Gesamtsystematik erfolgt jährlich unter Einbeziehung der gesamten zweiten Führungsebene.

Die Ergebnisse der Risikoinventuren werden dem Vorstand in standardisierten Berichten zur Kenntnis gebracht und vom Vorstand an den Aufsichtsrat berichtet sowie mit diesem erörtert.

Unverändert stehen Markt-/Kunden- und Naturkatastrophenrisiken im Vordergrund der Betrachtung. An Bedeutung gewinnen neben den negativen Auswirkungen des Klimawandels in der Gesellschaft vor diesem Hintergrund geführte Diskussionen über Art und Intensität der Bewirtschaftung von Natur- und Waldflächen.

Markt- und Kundenrisiko

Die für die Bundesforste wichtigen Abnehmerbranchen (v.a. Säge-, Papier-, Platten- und Zellstoffindustrie, Bauwirtschaft, Immobilienwirtschaft, Tourismus, Rohstoffgewinnungsbetriebe) zeigten sich im Berichtsjahr in guter Verfassung. Das wirtschaftliche Gesamtumfeld beginnt jedoch insgesamt volatiler zu werden. Ganz besonders gilt dies für die zentraleuropäischen Holzmärkte, auf denen die negativen Folgen des Klimawandels besonders stark spürbar sind. Die von der österreichischen Bundesregierung aufgrund der Covid-Pandemie beschlossenen Maßnahmen werden zweifelsfrei Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und damit auch auf die für die Bundesforste wichtigsten Abnehmerbranchen haben.

Katastrophenrisiko

Der Jänner 2019 war von langanhaltenden, intensiven Schneefällen geprägt. Besonders im Nordstau der Alpen kam es zu schwerwiegenden Schneebruchschäden, deren Aufarbeitung während des abgelaufenen Geschäftsjahres nicht zur Gänze abgeschlossen werden konnte. Die Monate nach den Schneebrüchen waren wärmer und trockener als das langjährige Mittel, eine spürbare Entlastung brachte ein sehr kühler und feuchter Mai mit ausreichend Niederschlag. Durch die im Sommer anhaltende Trockenheit besonders im Waldviertel sind vor allem in diesem Bereich großflächige Schäden durch den Borkenkäfer eingetreten. Generell muss nach wie vor damit gerechnet werden, dass Extremereignisse jederzeit wieder auftreten können. Gerade im Berichtsjahr hat sich gezeigt, dass Ereignisse im benachbarten Ausland deutliche Auswirkungen auf den österreichischen Holzmarkt haben.

Langfristige Strategien gegen Katastrophenereignisse und deren Auswirkungen bestehen unter anderem in vorausschauenden waldbaulichen Maßnahmen, in der Diversifizierung und somit Forcierung von Geschäftsfeldern, die von Elementarereignissen weniger beeinflussbar sind, sowie gegebenenfalls der Bildung angemessener bilanzieller Vorsorgen. Seit Jahren wird eng mit der Wissenschaft kooperiert. Forschungsprojekte zum Klimawandel und dessen Auswirkungen werden laufend unterstützt.

Finanzrisiko

Das Ausfallrisiko im Bereich der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist zum überwiegenden Teil durch Bankgarantien, sonstige Haftungen, Kautionen oder Vorauszahlungen seitens der Kunden abge-

sichert. Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten werden nicht durchgeführt.

Mitarbeiter- und (Arbeits-)Prozessrisiko

Qualifikation und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, entsprechende Maßnahmen im Bereich der Personal- und Organisationsentwicklung sowie der Prozess- und Arbeitssicherheit bilden einen kontinuierlichen Schwerpunkt im Unternehmensgeschehen. Festgelegte Prozesse, das Interne Kontrollsystem und regelmäßige interne Revisionen gewährleisten die Qualität der Leistungen und die Sicherheit der Geschäftsprozesse. Strukturierte, extern begleitete Befragungen erheben in regelmäßigen Abständen die Mitarbeiterzufriedenheit und sind die Basis eines kontinuierlichen Optimierungsprozesses.

Forschung und Entwicklung

Die Bundesforste engagierten sich 2019 im F&E-Bereich in rund 30 nationalen und internationalen Forschungsprojekten und unterstützten Forschungseinrichtungen in Form von Kooperationen. Mit rund 40 nationalen und internationalen Projekten bewegte sich das Unternehmen dabei im langjährigen Durchschnitt.

Besonders intensiv wurde im Berichtsjahr am Thema „Wald der Zukunft“ geforscht. Dabei standen die Genetik und Herkünfte der Bäume, der Bestandesumbau in Richtung Klimafitness, das Management von Schadereignissen sowie die Reduktion des Wildeinflusses auf der Agenda. In einem langfristig angelegten Umsetzungsprojekt werden Empfehlungen aus dem bereits 2012 finalisierten Klimawandelanpassungsprojekt auf Flächen des Biosphärenparks Wienerwald in die waldbauliche Praxis der gesamten Bundesforste übertragen. Wesentliche Erkenntnisse aus dem F&E-Bereich erwartet die ÖBf AG auch zur umweltschonenden Gewinnung von Holz und zu dessen Verwendung als innovativer Werkstoff.

Das Innovationsmanagement beschäftigt sich mit den vier nachfolgenden strategischen Themenfeldern:

- Forstwirtschaft 4.0 & Digitalisierung
- Bioökonomie & Erneuerbare Energie
- Alternative Naturraumnutzung
- Innovative Stakeholderansprache & -steuerung

Hieraus wie auch aus dem Bereich des Ideenmanagements erarbeitet die ÖBf AG in einem strukturierten Innovationsmanagementprozess potenzielle unternehmensrelevante Zukunftsthemen. Diese sollen dem Erhalt und Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit sowie dem Erschließen neuer unternehmerischer Potenziale dienen. So erwartet die ÖBf AG als größter Naturraumbewirtschafter Österreichs, im Bereich der Bioökonomie große Potenziale zu heben. Dies nicht zuletzt, um den Herausforderungen des Klimawandels begegnen zu können.

Nachhaltigkeit

Wie in den Jahren zuvor hat die ÖBf AG neben einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung im Berichtsjahr der Schutz-, Erholungs- und Wohlfahrtswirkung des Waldes Augenmerk geschenkt und zahlreiche Projekte zum Schutz und zur Erhaltung von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen umgesetzt. Die Leitlinie für diese Aktivitäten bildet das 2015 gestartete strategische Projekt „Ökologie & Ökonomie“, dessen Ziel eine noch bessere Vereinbarkeit von Zielsetzungen in den Bereichen Holznutzung, Wildbewirtschaftung, Senkung der CO_2-Emissionen sowie Umsetzung der ÖBf-Biodiversitätsstrategie ist. Auf Basis einer Evaluierung der operativen Maßnahmen, die von Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung flankiert werden, wurden im Berichtsjahr die Umsetzung evaluiert sowie Anpassungen und Ergänzungen vorgenommen.

Mitarbeiter

Entwicklung der Mitarbeiterzahl

Die ÖBf AG beschäftigte im Jahr 2019 durchschnittlich 972 Mitarbeiter (349 Arbeiter und 623 Angestellte) in Vollzeitäquivalenten. 2018 waren es im Vergleich 1.000 Beschäftigte (380 Arbeiter und 620 Angestellte).

Altersstruktur

Das Durchschnittsalter der ÖBf-Mitarbeiter verringerte sich 2019 auf 43,9 Jahre, wobei das Durchschnittsalter der Arbeiter auf 46,0, jenes der Angestellten auf 42,8 sank. Die am stärksten vertretenen Altersgruppen sind die 51- bis 60-Jährigen mit 34,3 % bzw. die 41- bis 50-Jährigen mit 20,7 %.

Chancengleichheit

Zum 31.12.2019 gab es 17 Arbeiterinnen und 330 Arbeiter sowie 166 weibliche und 470 männliche Angestellte, womit insgesamt 183 Frauen und 800 Männer bei den ÖBf beschäftigt waren. Der Frauenanteil war damit insgesamt um 0,4 Prozentpunkte höher als im Vorjahr und lag bei den Angestellten bei 26,1 % und bei den Arbeitern bei 4,9 %.

Die Beschäftigung von Arbeitnehmern mit Behinderung erfolgt nach Maßgabe der Möglichkeiten. Im Berichtsjahr waren es 19 Personen, 10 Arbeiter und 9 Angestellte. In einigen Fällen mussten Abschlagszahlungen geleistet werden.

Die Chancengleichheit im Hinblick auf Ein- und Aufstiegschancen sowie gleiche Bezahlung ist bei den Bundesforsten sichergestellt. Das zeigen auch die Einkommensberichte gemäß Gleichbehandlungsgesetz der letzten Jahre. Der Erhöhung des Frauenanteils kommt hohe Aufmerksamkeit zu. Das manifestiert sich in Maßnahmen wie der Teilnahme von Kolleginnen an der Forstfrauen-Tagung, Angeboten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und geschlechtersensiblen Personalmarketingmaßnahmen wie der Veranstaltung von sogenannten Girls’ Days. Im Rahmen der Girls’ Days bekommen Schülerinnen die Gelegenheit, Einblick in den betrieblichen Alltag zu erlangen.

Ausbildung, Training und Entwicklung

Für die Ausbildung und Entwicklung der Mitarbeiter wurden auch 2019 umfangreiche Maßnahmen gesetzt. Das Bildungsprogramm enthielt 187 Aus- und Weiterbildungsangebote, wobei 44 aus dem internen ÖBf-Bildungsprogramm stammten. Der Großteil davon lag im fachlichen Bereich, allerdings wurden auch zahlreiche Seminare zur Stärkung der sozialen und persönlichen Kompetenzen sowie der Führungskultur durchgeführt. Zusätzlich wurden ein Lehrlings-Startworkshop, drei Ausbildungslehrgänge sowie Coachings angeboten.

Einforstungen

Die an Einforstungsberechtigte abgegebene Holzmenge belief sich im Jahr 2019 auf rund 147.000 fm (gegenüber 151.000 fm im Jahr 2018). In den genannten Mengen sind neben den laufenden Abgaben auch das Elementarholz sowie Holz enthalten, das bei Ablösen anstelle eines Entgelts in natura abgegeben wird.

Die Ausübung der Weiderechte lag im Berichtszeitraum bei rund 43.000 Großvieheinheiten. Auf den Grundflächen der Bundesforste werden jährlich über 70.000 Stück Vieh unterschiedlicher Gattung auf Almen gesömmert oder in Heimhofnähe geweidet. Insgesamt beläuft sich 2019 der Gegenwert der Einforstungsrechte auf rund 8,3 Mio. EUR (2018: rund 8,5 Mio. EUR).

Schadholzanfall

Der Schadholzanteil betrug 2019 rund 79 % des Gesamteinschlages und lag damit deutlich über dem Vorjahr (66 %). Am stärksten betroffen waren die Forstbetriebe Traun-Innviertel, Waldviertel-Voralpen und Steiermark. Die größte Schadursache war 2019 nicht der Borkenkäferbefall, sondern lokale Windwürfe (insbesondere in der Steiermark) mit einem Gesamtausmaß von 477.000 fm (2018: 682.000 fm), gefolgt von Schneebruchschäden in einem Ausmaß von 413.000 fm (2018: 15.000 fm). Der Borkenkäfer verursachte rund 212.000 fm Schadholz (2018: 240.000 fm). Dies bedeutet einen Rückgang um rund 12 %, was auf die intensive Borkenkäferbekämpfung der Vorjahre zurückzuführen ist.

Betrieblicher Umweltschutz

Ressourcenschonung und Klimaschutz waren auch im Berichtsjahr die beiden übergeordneten langfristigen Zielsetzungen der Bundesforste im Bereich Umweltschutz. Um die Mitarbeiter zu einer Verstärkung der Aktivitäten in den Betrieben anzuregen, wurden alle Umweltschutzmaßnahmen, die seit 2010 durchgeführt wurden, zusammenfassend dargestellt und Anfang 2020 intern veröffentlicht. Die Erhebung von Daten zu Stromverbrauch, Mobilitätsverhalten der Mitarbeiter sowie Verbrauch an Betriebsstoffen lieferte den Betrieben Ansatzpunkte für Verbesserungsmaßnahmen. Kilometerreduktionen im Fuhrparkbereich wurden durch intensivierte Telefon- und Videokonferenzen sowie die Förderung von Bahnreisen angestoßen.

Auf Basis eines Vorprojekts, bei dem Anfang 2019 in mehreren Bodenproben Mikroplastik nachgewiesen wurde, wurde Ende des Jahres ein zweijähriges Projekt zur „Entplastifizierung“ gestartet. Bei der forstlichen Bewirtschaftung, in erster Linie beim Schutz der Jungbäume vor Wildverbiss und bei der Auszeige von Bäumen für die Nutzung, soll in Zukunft gänzlich auf Produkte aus nicht biologisch abbaubaren Kunststoffen verzichtet werden.

AUSBLICK ÖBf AG

Die von der österreichischen Bundesregierung aufgrund der Covid-Pandemie beschlossenen Maßnahmen werden zweifelsfrei Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung haben. Die Auswirkungen auf das Jahresergebnis 2020 sind zahlenmäßig zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresabschlusses noch nicht abschätzbar. Die Geschäftsbereiche der ÖBf AG werden in unterschiedlichem Ausmaß betroffen sein, wobei der Fortbestand des Gesamtunternehmens nicht gefährdet ist und auch keine Liquiditätsengpässe zu befürchten sind.

Die Holzernte soll sich aus heutiger Sicht auch 2020 – wie in den Jahren zuvor – auf einem nachhaltigen Niveau bewegen. Der europäische Rundholzmarkt war bereits in den letzten Jahren von einem klimawandelbedingten Überangebot an Rundholz vor allem in den Sommermonaten gekennzeichnet. Dazu kommen im heurigen Jahr die noch nicht abschätzbaren Auswirkungen der Covid-Pandemie auf unsere Kunden. Dies wird sich belastend auf die Geschäftsentwicklung im Jahr 2020 auswirken. Weiterhin optimierte Kostenstrukturen und Prozesse im Unternehmen sind vor diesem Hintergrund von zentraler Bedeutung zur Absicherung des Unternehmenserfolgs.

Im Geschäftsbereich Immobilien zeichnet sich eine Verlangsamung der Geschäftsentwicklung ab. Es ist zwar weiterhin von einem soliden Geschäftsverlauf auszugehen, eine Fortsetzung des Wachstums der letzten Jahre ist aus heutiger Sicht allerdings unwahrscheinlich.

Der Ausbau des Geschäftsbereichs Erneuerbare Energie entwickelt sich plangemäß. Aufgrund der deutlich gesunkenen Strompreise im 1. Quartal 2020 werden die Erlöse unter den Budgetwerten liegen. Ungeachtet dessen wird die Energiesparte einen wichtigen Beitrag zum Gesamtergebnis der Unternehmensgruppe leisten. Die Investitionen in diesem Bereich unterstützen und stabilisieren die Unternehmensentwicklung gegen Marktzyklen im Kerngeschäft.

Der Schwerpunkt der Beteiligungsaktivitäten liegt im Jahr 2020 wie in den Jahren zuvor auf dem Management der bestehenden Beteiligungen und dem weiteren Ausbau der erneuerbaren Energie, allen voran durch den Bau und den Betrieb von Kleinwasserkraftwerken und die Projektentwicklung und -umsetzung im Bereich Windkraft.

An der Umsetzung des im Jahr 2019 erarbeiteten Unternehmenskonzepts wird konsequent gearbeitet. Ein wesentlicher Ausfluss des Konzepts sind Investitionen im Immobilienbereich und in der Erneuerbaren Energie mit dem Ziel, langfristige stabile Ergebnisbeiträge zu erwirtschaften und das Unternehmen damit weiter gegen Schwankungen im Kernbereich Forst/Holz abzusichern.

Purkersdorf, am 28. April 2020

Der Vorstand
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager e.h.
Mag. Georg Schöppl e.h.

Entwicklung des Anlagevermögens

Konzern

Anschaffungs- / Herstellungskosten					Kumulierte Abschreibungen							Restbuchwerte	
Stand 1.1.2019	**Zugänge**	**Abgänge**	**Umbuchungen**	**Stand 31.12.2019**	**Kumulierte Abschreibungen 1.1.2019**	**Zugänge**		**Zuschreibung**	**Umbuchungen**	**Abgänge**	**Kumulierte Abschreibungen 31.12.2019**	**Stand 31.12.2019**	**Stand 31.12.2018**
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR		EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände													
1. Lizenzen und sonstige Rechte													
14.708.113,35	269.261,27	567.027,76	240.186,27	14.650.533,13	11.043.450,63	448.797,98		0,00	210.106,85	556.669,55	11.145.685,91	3.504.847,22	3.664.662,72
2. Firmenwert													
256.476,61	0,00	0,00	0,00	256.476,61	183.271,13	9.150,69		0,00	0,00	0,00	192.421,82	64.054,79	73.205,48
3. Geleistete Anzahlungen													
126.431,14	166.858,94	0,00	-181.883,18	111.406,90	0,00	0,00		0,00	0,00	0,00	0,00	111.406,90	126.431,14
15.091.021,10	**436.120,21**	**567.027,76**	**58.303,09**	**15.018.416,64**	**11.226.721,76**	**457.948,67**		**0,00**	**210.106,85**	**556.669,55**	**11.338.107,73**	**3.680.308,91**	**3.864.299,34**
II. Sachanlagen													
1. Grundstücke													
244.743.061,56	1.754.695,44	1.944.210,58	0,00	244.553.546,42	481.136,90	498,93		0,00	0,00	0,00	481.635,83	244.071.910,59	244.261.924,66
2. Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund													
135.009.412,30	4.380.837,68	632.505,99	1.851.198,85	140.608.942,84	62.489.326,41	3.682.459,10		0,00	-210.106,85	501.892,15	65.459.786,51	75.149.156,33	72.520.085,89
3. Technische Anlagen und Maschinen													
66.162.533,68	1.150.607,57	3.839.641,37	243.969,65	63.717.469,53	22.997.124,75	4.053.715,50		0,00	-1.353,70	3.675.099,05	23.374.387,50	40.343.082,03	43.165.408,93
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung													
33.211.425,73	3.484.216,07	3.653.322,30	204.352,19	33.246.671,69	23.256.895,43	3.074.698,82		0,00	1.353,70	3.367.575,92	22.965.372,03	10.281.299,66	9.954.530,30
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau													
3.709.696,39	6.134.271,13	14.106,75	-2.357.823,78	7.472.036,99	0,00	0,00		0,00	0,00	0,00	0,00	7.472.036,99	3.709.696,39
482.836.129,66	**16.904.627,89**	**10.083.786,99**	**-58.303,09**	**489.598.667,47**	**109.224.483,49**	**10.811.372,35**		**0,00**	**-210.106,85**	**7.544.567,12**	**112.281.181,87**	**377.317.485,60**	**373.611.646,17**
III. Finanzanlagen													
1. Anteile an verbundenen Unternehmen													
109.704,14	0,00	0,00	0,00	109.704,14	109.704,14	0,00		0,00	0,00	0,00	109.704,14	0,00	0,00
2. Anteile an assoziierten Unternehmen													
9.417.548,32	522,01	500.000,00	0,00	8.918.070,33	6.471.617,87	0,00		1.076.366,01	0,00	0,00	5.395.251,86	3.522.818,47	2.945.930,45
3. Beteiligungen													
105,19	0,00	0,00	0,00	105,19	105,19	0,00		0,00	0,00	0,00	105,19	0,00	0,00
4. Wertpapiere des Anlagevermögens													
957.867,92	0,00	0,00	0,00	957.867,92	956.850,50	0,00		0,00	0,00	0,00	956.850,50	1.017,42	1.017,42
5. Sonstige Ausleihungen													
466.567,26	161.186,00	130.633,82	0,00	497.119,44	39.636,12	22.629,77		17.538,65	0,00	0,00	44.727,24	452.392,20	426.931,14
10.951.792,83	**161.708,01**	**630.633,82**	**0,00**	**10.482.867,02**	**7.577.913,82**	**22.629,77**		**1.093.904,66**	**0,00**	**0,00**	**6.506.638,93**	**3.976.228,09**	**3.373.879,01**
508.878.943,59	**17.502.456,11**	**11.281.448,57**	**0,00**	**515.099.951,13**	**128.029.119,07**	**11.291.950,79**		**1.093.904,66**	**0,00**	**8.101.236,67**	**130.125.928,53**	**384.974.022,60**	**380.849.824,52**

Konzernbilanz

Aktiva

	31.12.2019 EUR	31.12.2018 TEUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Lizenzen und ähnliche Rechte	3.504.847,22	3.665
2. Firmenwert	64.054,79	73
3. Geleistete Anzahlungen	111.406,90	126
	3.680.308,91	3.864
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke	244.071.910,59	244.262
2. Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	75.149.156,33	72.520
3. Technische Anlagen und Maschinen	40.343.082,03	43.165
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	10.281.299,66	9.955
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	7.472.036,99	3.710
	377.317.485,60	373.612
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an assoziierten Unternehmen	3.522.818,47	2.946
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	1.017,42	1
3. Sonstige Ausleihungen	452.392,20	427
	3.976.228,09	3.374
	384.974.022,60	**380.850**
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1.763.704,08	1.932
2. Fertige und unfertige Erzeugnisse	25.746.274,02	13.034
3. Geleistete Anzahlungen	18.393,17	16
	27.528.371,27	14.982
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0)	16.994.027,60	16.371
2. Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0)	36.000,00	1.222
3. Forderungen gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnissen, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0)	14.973,40	14
4. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 220.294 (VJ: TEUR 222)	5.336.903,21	1.126
	22.381.904,21	18.733
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	11.731.926,33	8.727
	61.642.201,81	**42.442**
C. Rechnungsabgrenzungsposten	**724.423,14**	**598**
D. Aktive latente Steuern	**2.291.698,37**	**2.419**
	449.632.345,92	**426.309**

Passiva

	31.12.2019 EUR	31.12.2018 TEUR
A. Eigenkapital		
I. Eingefordertes Grundkapital	150.000.000,00	150.000
II. Kapitalrücklagen nicht gebundene	1.493.463,07	1.493
III. Gewinnrücklagen 1. Gesetzliche Rücklage	15.000.000,00	15.000
2. Andere Rücklagen (freie Rücklagen)	2.959.891,30	2.960
IV. Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital	2.783.886,26	2.522
V. Bilanzgewinn, davon Gewinnvortrag EUR 51.397.426,48 (Vorjahr: Gewinnvortrag TEUR 38.561)	61.472.256,29	58.398
	233.709.496,92	**230.373**
B. Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	**3.931.642,29**	**4.090**
C. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	17.997.046,72	19.580
2. Steuerrückstellungen	101.900,00	1.710
3. Sonstige Rückstellungen	12.672.712,56	17.277
	30.771.659,28	**38.567**
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonst. Finanzierungen, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 84.397.931 (VJ: TEUR 56.437), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 64.678.815 (VJ: TEUR 67.971)	149.076.745,81	124.408
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 1.868.548 (VJ: TEUR 29), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0)	1.868.548,10	29
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 11.965.896 (VJ: TEUR 10.660), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0)	11.965.896,49	10.660
4. Sonstige Verbindlichkeiten, davon aus Steuern EUR 2.516.764 (VJ: TEUR 2.680), davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: EUR 1.352.719 (VJ: TEUR 1.372), davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 7.365.185 (VJ: TEUR 7.837), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 389.320 (VJ: TEUR 462)	7.754.504,98	8.299
davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 105.597.560 (VJ: TEUR 74.963), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 65.068.135 (VJ: TEUR 68.433)		
	170.665.695,38	**143.396**
E. Rechnungsabgrenzungsposten	**10.553.852,05**	**9.883**
	449.632.345,92	**426.309**

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

		2019 EUR	2018 TEUR
1.	Umsatzerlöse	202.021.942,82	226.394
2.	Veränderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen sowie an noch nicht abrechenbaren Leistungen	12.712.706,06	3.638
3.	Andere aktivierte Eigenleistungen	1.844.254,59	1.643
4.	Sonstige betriebliche Erträge		
	a) Erträge aus dem Abgang vom und der Zuschreibung zum Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	1.692.642,99	2.252
	b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	1.299.287,53	746
	c) Übrige	2.790.440,43	3.373
		5.782.370,95	6.371
5.	Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Herstellungsleistungen		
	a) Materialaufwand	-11.966.036,03	-16.213
	b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-53.049.808,42	-42.962
		-65.015.844,45	-59.175
6.	Personalaufwand		
	a) Löhne und Gehälter		
	aa) Löhne	-14.203.272,75	-16.242
	ab) Gehälter	-35.446.582,49	-37.173
	b) Soziale Aufwendungen, davon Aufwendungen für Altersversorgung EUR 770.560,85 (Vorjahr: TEUR 677)	-16.319.113,63	-17.467
	aa) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen EUR 1.041.390,57 (Vorjahr: TEUR 1.384)		
	bb) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge EUR 13.432.447,85 (Vorjahr: TEUR 14.367)		
		-65.968.968,87	-70.882
7.	Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-11.269.321,02	-11.882
8.	Sonstige betriebliche Aufwendungen		
	a) Steuern, soweit sie nicht unter Z 18 fallen	-4.613.810,20	-4.565
	b) Fruchtgenussentgelte	-4.168.471,16	-8.307
	c) Übrige	-58.149.569,79	-55.440
		-66.931.851,15	-68.312
9.	**Zwischensumme aus Z 1 bis 8**	**13.175.288,93**	**27.795**
10.	Erträge aus assoziierten Unternehmen	137.525,25	2
11.	Erträge aus anderen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	1.120,00	1
12.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge, davon gegenüber verbundenen Unternehmen EUR 0 (Vorjahr: TEUR 0)	41.680,05	52
13.	Erträge aus Abgang von und Zuschreibung zu Finanzanlagen	956.901,42	17
14.	Aufwendungen aus Finanzanlagen, davon a) Abschreibungen EUR 22.629,77 (Vorjahr: TEUR 516) b) Aufwendungen aus assoziierten Unternehmen EUR 0 (Vorjahr: TEUR 500)	-22.629,77	-516
15.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-842.026,49	-963
16.	**Zwischensumme aus Z 10 bis 15**	**272.570,46**	**-1.407**
17.	**Ergebnis vor Steuern (Zwischensumme aus Z 9 und Z 16)**	**13.447.859,39**	**26.388**
18.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-3.015.958,18	-6.491
19.	Latente Steuer	-95.508,93	73
20.	**Ergebnis nach Steuern = Jahresüberschuss**	**10.336.392,28**	**19.970**
21.	Anteile anderer Gesellschafter	-261.562,47	-134
22.	Gewinnvortrag	51.397.426,48	38.561
23.	**Bilanzgewinn**	**61.472.256,29**	**58.397**

Konzernanhang zum 31. Dezember 2019

I. ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN

Der vorliegende Konzernabschluss wurde nach den aktuell geltenden Bestimmungen des UGB sowie unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns zu vermitteln, nach den Bestimmungen des § 250 Abs. 2 UGB aufgestellt. Die durch das EU-Gesellschaftsrechtsänderungsgesetz eingeführten Bestimmungen kommen zur Anwendung.

Die Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen verbundenen Unternehmen wurden nach konzerneinheitlichen Richtlinien auf Basis der Vorschriften des UGB erstellt. Der Konzernabschlussstichtag ist der 31. Dezember 2019.

Die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wurde nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

1. Konsolidierungskreis

Die Konzernmuttergesellschaft ist die Österreichische Bundesforste AG. Die erstmalige Erstellung eines Konzernabschlusses erfolgte zum 1. Jänner 2002.

Der Konzernabschluss umfasst folgende Unternehmen:

a) Konsolidierungspflichtige Tochterunternehmen – Vollkonsolidierung

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Gewählter Erstkonsolidierungszeitpunkt
ÖBf Beteiligungs GmbH	Purkersdorf	100 %	01.01.2002
Hallstatt Wasserkraft GmbH	Purkersdorf	51 %	01.01.2013
Wasserkraftwerk Forstaubach Gleiming GmbH	Purkersdorf	60 %	01.01.2014
Wasserkraftwerk Taurach GmbH	Purkersdorf	60 %	11.06.2014
Windpark Pretul GmbH	Purkersdorf	100 %	20.05.2015
ÖBf Wasserkraft GesmbH	Purkersdorf	100 %	01.01.2017

b) Angeschlossene (assoziierte) Unternehmen

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Konzernzugehörigkeit seit
WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH	Wien	33,33 %	19.05.2004
WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG	Wien	33,33 %	20.05.2004
Kraftwerk Dientenbach GmbH	Salzburg	33,33 %	16.12.2009

c) Beteiligungen

Aufgrund der untergeordneten Bedeutung (§ 263 Abs. 2 UGB) wurde die Hauserberg Mautstraße GesnbR, Mayrhofen, zu Anschaffungskosten, vermindert um allfällige Abschreibungen, einbezogen.

2. Konsolidierungsgrundsätze

Kapitalkonsolidierung

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt sowohl bei der Voll- (§ 254 Abs. 1 UGB) als auch bei der Equity-Einbeziehung (§ 264 Abs. 1 UGB) nach der Buchwertmethode. Danach werden die Buchwerte der Anteile mit dem anteiligen Eigenkapital der Tochterunternehmen zum Erwerbszeitpunkt bzw. zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss aufgerechnet.

Daraus resultierende Unterschiedsbeträge wurden, soweit eine Zuordnung zu einzelnen Vermögensgegenständen oder Schulden nicht möglich war, als Unterschiedsbeträge mit dem Gewinnvortrag verrechnet.

Schuldenkonsolidierung

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen aus Beziehungen zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften mit den korrespondierenden Verbindlichkeiten aufgerechnet.

Aufwands- und Ertragskonsolidierung

Sämtliche konzerninternen Aufwendungen und Erträge werden aufgerechnet.

Zwischenergebniskonsolidierung

Zwischenergebnisse aus konzerninternen Liefer- und Leistungsbeziehungen werden eliminiert.

II. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Sacheinlage Österreichische Bundesforste AG

Das im Zuge der Sacheinlage des Wirtschaftskörpers „Österreichische Bundesforste“ zum 1. Jänner 1997 übernommene Vermögen der Österreichischen Bundesforste AG wurde gemäß § 11 Abs. 2 Bundesforstegesetz 1996 (BGBl. 793/1996) mit dem beizulegenden Wert gemäß § 202 Abs. 1 UGB angesetzt. Diese Werte übernehmen die Funktion der Anschaffungskosten.

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen

Die immateriellen Vermögensgegenstände und Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet und werden linear abgeschrieben. Die jährlichen Normalabschreibungen erfolgen über folgende Nutzungsdauern, wobei die im Rahmen der Sacheinlage übernommenen Anlagen auf die jeweilige Restnutzungsdauer abgeschrieben werden.

	2019	2018
Software	3 – 4 Jahre	3 – 4 Jahre
Firmenwert	15 Jahre	15 Jahre
Sonstige Rechte	15 Jahre	15 Jahre
Forststraßen	15 Jahre	15 Jahre
Grundstückseinrichtungen	15 – 50 Jahre	15 – 50 Jahre
Bauten	15 – 66,67 Jahre	15 – 66,67 Jahre
Maschinen	6 – 35 Jahre	6 – 35 Jahre
Werkzeuge	3 – 8 Jahre	3 – 8 Jahre
Fuhrpark	5 – 7 Jahre	5 – 7 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1 – 10 Jahre	1 – 10 Jahre

Es handelt sich dabei um die Regelabschreibungszeiträume. Individuelle Abweichungen sind möglich. Außerplanmäßige Abschreibungen werden gem. § 204 Abs. 2 UGB durchgeführt, wenn Wertminderungen voraussichtlich von Dauer sind. Bisher durchgeführte außerplanmäßige Abschreibungen werden gem. § 208 Abs. 1 UGB zugeschrieben, sobald der Grund der Abschreibung nicht mehr besteht.

Bei selbst erstellten Anlagen wird vom Aktivierungswahlrecht für Fremdkapitalzinsen kein Gebrauch gemacht.

Finanzanlagen

Der Equity-Ansatz wird für nicht vollkonsolidierte (assoziierte) Unternehmungen angewendet. Beteiligungen sowie Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten bewertet. Soweit dieser Wert über dem Wert liegt, der ihnen zum Bilanzstichtag beizulegen ist, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Umlaufvermögen

Die Ermittlung der **Vorräte** erfolgte durch körperliche Bestandsaufnahmen. Die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sind zu Anschaffungskosten, die fertigen und unfertigen Erzeugnisse zu Herstellungskosten bzw. dem niedrigeren Verkaufspreis zum Stichtag angesetzt. Die Herstellungskosten umfassen die Einzelkosten sowie anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten. Soweit der absatzseitige Vergleichswert niedriger ist, erfolgte ein Ansatz zu diesem Wert.

Bei den Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen wurden überwiegend Festwerte angesetzt.

Bei den **Forderungen** wurden Einzelwertberichtigungen im erforderlichen Ausmaß vorgenommen. Weiters wurde von den nicht einzelwertberichtigten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von 1 % (im Vorjahr 1 %) abgesetzt. Der angewandte Prozentsatz wurde aus Erfahrungswerten der Vergangenheit ermittelt.

Aktive Rechnungsabgrenzungen

Durch die rechtliche Gestaltung eines Teiles der Dienstverträge der Angestellten waren Abgrenzungen von Gehaltszahlungen für Jänner 2020 notwendig. Außerdem wurden Aufwendungen aus Jagdpachtverträgen entsprechend abgegrenzt.

Rückstellungen und Verbindlichkeiten

Die **Rückstellungen** wurden unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht in Höhe des voraussichtlichen Anfalls gebildet.

Die **Rückstellungen für Abfertigungen** wurden in Übereinstimmung mit den Bestimmungen der AFRAC-Stellungnahme 27 Personalrückstellungen (UGB) nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Anwendung eines Rechnungszinsfußes von 1,55 % (im Vorjahr: 2,00 %) berechnet, wobei von diesem Zinssatz alle Gruppen von Dienstnehmern betreffenden Bezugssteigerungen im Ausmaß von 1,71 % (im Vorjahr: 1,90 %) in Abzug gebracht wurden (partielle Nettozinssatzmethode). Darüber hinaus wurden für die Gruppe der Arbeiter und die der Angestellten Gehaltssteigerungen von 0,33 % (im Vorjahr: 0,12 %) bzw. 0,58 % (im Vorjahr: 0,41 %) nach der Bruttomethode angesetzt. Der Rechnungszinsfuß entspricht dem durchschnittlichen Marktzinssatz für Anleihen von Unternehmen mit hochklassiger Bonitätseinstufung, mit der durchschnittlichen Restlaufzeit der Abfertigungsverpflichtungen von 9 Jahren (im Vorjahr: 10 Jahre).

Das in der Berechnung berücksichtigte Pensionseintrittsalter beträgt bei Frauen 55 bis 65 Jahre (Vorjahr: 55 bis 65 Jahre) und bei Männern 60 bis 65 Jahre (Vorjahr: 60 bis 65 Jahre), entsprechend dem gesetzlichen Mindestpensionsalter bzw. dem einzelvertraglich festgelegten Pensionsantrittsalter. Ein Fluktuationsabschlag wurde wie im Vorjahr nicht berücksichtigt.

Rückstellungen für noch nicht konsumierte Urlaube und Zeitausgleiche wurden einschließlich anteiliger Lohnnebenkosten errechnet.

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Passive Rechnungsabgrenzungen

Langfristige Miet- und Pachtverhältnisse wurden entsprechend abgegrenzt.

Währungsumrechnungen

Die Forderungen und Bankguthaben sind, soweit sie auf Fremdwährungen lauten, grundsätzlich mit dem Mittelkurs zum Zeitpunkt der Entstehung bewertet, wobei Kursverluste aus Kursänderungen zum Bilanzstichtag berücksichtigt wurden.

Die Fremdwährungsverbindlichkeiten wurden mit ihrem Entstehungskurs oder dem höheren Mittelkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

III. ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNBILANZ

Anlagevermögen

Die Entwicklung der einzelnen Posten des **Anlagevermögens** ist in der **Beilage zum Konzernanhang** dargestellt. Der Grundwert der Grundstücke beträgt EUR 243.941.486 (Vorjahr: TEUR 244.262).

Von den ausgewiesenen **sonstigen Ausleihungen** entfällt ein Betrag von EUR 108.249 (Vorjahr: TEUR 99) auf eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr. Unter den **sonstigen Ausleihungen** werden im Wesentlichen Mitarbeiterdarlehen der Konzernmuttergesellschaft ausgewiesen.

Umlaufvermögen

Im Hinblick darauf, dass eine genaue Abgrenzung zwischen fertigen und unfertigen Erzeugnissen, insbesondere im Rahmen der Rohholzgewinnung, nicht immer möglich ist, erfolgte eine Zusammenfassung zu einem Bilanzposten (davon Holzvorräte in Höhe von EUR 25.339.859, im Vorjahr: TEUR 12.420).

Die fertigen und unfertigen Erzeugnisse wurden per 31.12.2019 mittels niedrigerem Verkaufspreis zum Stichtag bewertet.

Bei den **Forderungen** wurden im Falle von Einzelrisiken Wertberichtigungen vorgenommen und direkt abgesetzt.

Bei den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen wurde eine **Pauschalwertberichtigung** in Höhe von EUR 162.873 (Vorjahr: TEUR 167) berücksichtigt.

Die sonstigen Forderungen enthalten folgende wesentliche Erträge, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

	31.12.2019 EUR	31.12.2018 TEUR
Forderungen Bundesministerium für Finanzen	2.731.529	0
Forderungen gg. Finanzamt	1.194.553	0
Leistungsabgrenzung Immobilienmanagement: Baurechtsverträge	220.625	221
Bestandsverträge	780.286	451
	4.926.993	**672**

Die **Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen** betreffen mit EUR 36.000 (Vorjahr: TEUR 1.221) überwiegend Forderungen aus Lieferungen und Leistungen.

Aktive latente Steuern

Die bei der Berechnung der aktiven latenten Steuern berücksichtigten Unterschiedsbeträge zwischen den unternehmens- und steuerrechtlichen Wertansätzen betreffen im Wesentlichen die Rückstellung für Abfertigungen, die Verteilung von Instandsetzungsaufwendungen, die Rückstellung für offene Instandhaltungskosten sowie offene Siebentel aus Teilwertabschreibungen. Weiters werden aktive und passive Steuerlatenzen aufgrund unterschiedlicher Buchwerte im Anlagevermögen einbezogen. Bei der Berechnung wurde ein Körperschaftsteuersatz von 25 % zugrunde gelegt.

Angaben zum Grundkapital

Das **Grundkapital** beträgt gemäß § 2 Abs. 6 Bundesforstegesetz (idF BGBl. 136/2004) EUR 150.000.000 (Vorjahr: TEUR 150.000). Eine Ausgabe von Aktien erfolgte nicht. Alleinaktionär ist der Bund. Die Aktionärsrechte werden von der Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus wahrgenommen.

Das genehmigte Kapital entspricht dem Grundkapital.

Die per 31. Dezember 2019 ausgewiesenen freien Gewinnrücklagen in Höhe von EUR 2.959.891 (Vorjahr: TEUR 2.960) resultieren aus der Umgliederung der unversteuerten Rücklagen abzüglich der darauf lastenden latenten Steuern ins Eigenkapital im Mutterunternehmen der ÖBf AG, welche aufgrund des RÄG 2014 per 31. Dezember 2016 durchzuführen war.

Beim Mutterunternehmen ÖBf AG wird vorgeschlagen, dass für das Geschäftsjahr 2019 keine Ausschüttung an den Eigentümer vorgenommen wird. Im Vorjahr betrug der Ausschüttungsvorschlag EUR 7 Mio.

Investitionszuschüsse

	Stand 1.1.2019 in EUR	Umbuchung in EUR	Zuführung in EUR	Auflösung in EUR	Stand 31.12.2019 in EUR
Grundstücksgleiche Rechte und Bauten	3.392.105	101.230	0	-112.033	3.381.302
Technische Anlagen und Maschinen	648.023	-101.230	10.890	-50.401	507.282
Andere Anlagen, BGA	49.796	0	0	-6.738	43.058
Gesamt	**4.089.924**	**0**	**10.890**	**-169.173**	**3.931.642**

Rückstellungen

Die **sonstigen Rückstellungen** betreffen mit EUR 5.144.544 (Vorjahr: TEUR 10.739) den Personalbereich. Die Rückstellung für übrige Vorsorgen beträgt EUR 7.528.168 (Vorjahr: TEUR 6.538). In den Rückstellungen für den Personalbereich sind insbesondere solche für noch nicht konsumierte Urlaube und Zeitausgleiche enthalten. Die Rückstellung für übrige Vorsorgen enthält unter anderem noch nicht erfasste Kosten der Holzproduktion und offene Instandhaltungskosten.

Verbindlichkeiten 31.12.2019

	Verbindlichkeiten laut Bilanz EUR	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr EUR	Restlaufzeit 1 Jahr bis 5 Jahre EUR	Restlaufzeit mehr als 5 Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonst. Finanzierungen	149.076.746	84.397.931	53.289.702	11.389.113
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	1.868.548	1.868.548	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11.965.896	11.965.896	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten	7.754.505	7.365.185	76.111	313.209
Gesamt	**170.665.695**	**105.597.560**	**53.365.813**	**11.702.322**

Verbindlichkeiten 31.12.2018

	Verbindlichkeiten laut Bilanz TEUR	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr TEUR	Restlaufzeit 1 Jahr bis 5 Jahre TEUR	Restlaufzeit mehr als 5 Jahre TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	124.408	56.437	53.762	14.209
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	29	29	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10.660	10.660	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten	8.299	7.837	157	305
Gesamt	**143.396**	**74.963**	**53.919**	**14.514**

Der Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen“ setzt sich im Berichtsjahr wie folgt zusammen:

	31.12.2019 EUR	31.12.2018 TEUR
gegenüber Kreditinstituten	119.076.746	124.408
gegenüber der Republik Österreich	30.000.000	0

Davon sind EUR 27.614.503 (Vorjahr: TEUR 31.584) mittels Verpfändung von Geschäftsanteilen sowie Pfandrechten dinglich besichert.

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten folgende wesentliche Aufwendungen, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

	31.12.2019 EUR	31.12.2018 TEUR
Fruchtgenussrecht	0	1.607
Verbindlichkeiten Sozialversicherung	714.221	726
Sonstige Lohnabgaben	237.853	238
Sonstige Verbindlichkeiten aus dem Personalbereich	215.582	252
	1.167.656	**2.823**

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen

	EUR		TEUR
Verpflichtungen 2020	1.248.609	Verpflichtungen 2019	1.159
Verpflichtungen 2020 – 2024	6.243.046	Verpflichtungen 2019 – 2023	5.796

Weiters bestehen zum Bilanzstichtag finanzielle Verpflichtungen aus Bestellungen für Investitionen im Anlagevermögen in Höhe von EUR 1.092.693 (Vorjahr: TEUR 1.920).

Haftungsverhältnisse

Garantien in Höhe von EUR 1.072.123 (Vorjahr: TEUR 1.072) dienen zur Besicherung der im Geschäftsjahr geleisteten Akontozahlung der OeMAG Abwicklungsstelle für Ökostrom AG und sind bis nach erfolgter Prüfung der Endabrechnung gültig.

Außerdem besteht eine Reallast in Höhe von EUR 30.137 (Vorjahr: TEUR 30) für die Erhaltung und Beseitigung von Baulichkeiten im Bereich des Öffentlichen Wassergutes.

IV. ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Für die **Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung** wird das Gesamtkostenverfahren angewendet.

Die **Umsatzerlöse** betreffen mit EUR 1.876.770 (Vorjahr: TEUR 2.130) das Ausland und mit dem Restbetrag das Inland.

In den Umsatzerlösen sind enthalten:

	2019 EUR	2018 TEUR
Eigenes Holz	91.422.495	108.342
Holzhandel	12.400.917	20.149
Jagd	20.326.196	20.152
Fischerei	1.933.278	1.873
Forst / Holz	**126.082.886**	**150.516**
Wasser- und Windkraft sowie Biomasse	12.116.844	11.357
Erneuerbare Energie	**12.116.844**	**11.357**
Verpachtung	11.096.281	10.604
Vermietung	8.016.708	7.553
Tourismus	18.289.864	17.785
Wasser	1.017.437	847
Bodenressourcen	10.129.985	9.529
Immobilien	**48.550.275**	**46.318**
Consulting	85.020	236
Forstliche Dienstleistungen	3.550.567	4.398
Forsttechnik	1.800.232	2.684
Naturraummanagement	7.214.070	7.285
Dienstleistungen	**12.649.889**	**14.603**
Sonstige Leistungen	**2.622.049**	**3.600**
Umsatzerlöse	**202.021.943**	**226.394**

In den **Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen** sind Aufwendungen für Abfertigungen in Höhe von EUR 582.007 (Vorjahr: TEUR 950) enthalten.

Aufwendungen im Zusammenhang mit der Veränderung der **Rückstellung für Abfertigungsverpflichtungen** werden im Personalaufwand ausgewiesen. Vom Wahlrecht gemäß Rz 95 der AFRAC-Stellungnahme 27 Personalrückstellungen (UGB) wird nicht Gebrauch gemacht.

Die **Aufwendungen für den Abschlussprüfer** sind Aufwendungen für die Prüfung der Jahresabschlüsse und des Konzernabschlusses in Höhe von EUR 53.380 (Vorjahr: TEUR 55) sowie sonstige Beratungsleistungen von EUR 3.300 (Vorjahr: TEUR 13).

Die **Aufwendungen aus Finanzanlagen** enthalten keine außerplanmäßige Abschreibung eines assoziierten Unternehmens (Vorjahr: TEUR 500) sowie Abschreibung von Darlehen in Höhe von EUR 22.630 (Vorjahr: TEUR 16).

Die **Steuern vom Einkommen** betreffen zur Gänze die Körperschaftsteuer.

V. SONSTIGE ANGABEN

Durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer (umgerechnet auf Vollzeitäquivalente)

	2019	2018
Arbeiter	349	380
Angestellte	623	620
Gesamt	**972**	**1.000**

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für den Vorstand und für leitende Angestellte

Hinsichtlich der Abfertigungen, der Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen und der Dienstgeberbeiträge für Pensionskassen sind folgende Aufwendungen angefallen:

	2019 EUR	2018 TEUR
Vorstand und leitende Angestellte	148.425	446
Andere Arbeitnehmer	2.090.324	1.615
Gesamt	**2.238.749**	**2.061**

Vergütungen an den Vorstand und den Aufsichtsrat

Die Mitglieder des Vorstands erhielten die folgenden Bezüge:

	2019 EUR erfolgsunabhängig	2019 EUR erfolgsbezogen
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager	314.715	70.000
Mag. Georg Schöppl	333.992	70.000
	648.707	**140.000**

	2018 EUR erfolgsunabhängig	2018 EUR erfolgsbezogen
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager	314.715	68.250
Mag. Georg Schöppl	303.715	86.308
	618.430	**154.558**

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhielten für das Jahr 2019 Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen in Höhe von EUR 55.800 und für das Jahr 2018 Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt TEUR 55.

Im Geschäftsjahr erfolgten keine Kreditgewährungen an Organe des Unternehmens und es werden keine Geschäftsbeziehungen mit den Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats unterhalten.

Geschäfte mit anderen Unternehmungen, die in unmittelbarem Eigentum der Republik Österreich stehen, werden zu fremdüblichen Konditionen abgeschlossen.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Das neuartige Coronavirus hat sich zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung in vielen europäischen Ländern ausgebreitet, auch Österreich ist davon betroffen. Per 31.12.2019 ergeben sich daraus keine bilanziellen Konsequenzen. Eventuelle Auswirkungen auf den Einzelabschluss des Mutterunternehmens ÖBf AG sind zum aktuellen Zeitpunkt nicht valide einschätzbar und wären erst im Jahresabschluss 2020 zu berücksichtigen.

Vom derzeitigen Wissensstand ausgehend bestehen jedoch trotz der Unkenntnis hinsichtlich des weiteren Verlaufes der Krise keine unmittelbaren Anhaltspunkte dahingehend, dass der Bestand des Mutterunternehmens gefährdet wäre. Dies ist insbesondere auf die Diversifikation in unterschiedliche Geschäftsfelder (Holz, Energie, Dienstleistung, Immobilien) zurückzuführen, die zu keinem gänzlichen Einbruch der Geschäftsfähigkeit führt, die mangelnde Abhängigkeit von Lieferantenketten und die sehr breit gestreute Kundenstruktur, bei der der Ausfall einzelner Kunden zu keinem existenziellen Schaden führt.

Die anderen im Konzernabschluss vollkonsolidierten Unternehmen mit operativer Tätigkeit betreiben ausschließlich Kleinwasserkraftwerke bzw. einen Windpark. Diese Gesellschaften verfügen zum Teil über Stromabnahmeverträge, welche den Abnahmepreis für erzeugten Strom in den nächsten Jahren garantieren. Bei den Kraftwerken, wo Marktpreise zu vereinbaren sind, wurde für das Jahr 2020 bereits die gesamte Stromproduktion zu Konditionen verkauft, wie sie in etwa dem Niveau des Jahres 2019 entsprechen. Aus heutiger Sicht droht daher kein existenzgefährdender Einnahmenrückgang bei diesen Gesellschaften und kein Liquiditätsengpass.

Darüber hinaus sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung eingetreten, die wesentliche Auswirkungen auf die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage hätten.

Organe der Muttergesellschaft

Vorstände:

Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager
Mag. Georg Schöppl

Aufsichtsrat:

Gewählte Mitglieder:
Dipl.-Ing. Gerhard Mannsberger
(Vorsitzender)
KommR Georg Spiegelfeld
(Stellvertreter des Vorsitzenden)
Mag. Gernot Maier
Maria Sauer

Vom Zentralbetriebsrat entsandte Mitglieder:
Josef Reisenbichler (bis 05.09.2019)
Fabian Fluch (seit 05.09.2019)
Lukas Stepanek

Purkersdorf, am 28. April 2020
Der Vorstand:
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager e.h.
Mag. Georg Schöppl e.h.

Bestätigungsvermerk

Der Bestätigungsvermerk zum Konzernabschluss 2019 der Österreichischen Bundesforste ist unter www.bundesforste.at abrufbar.

Bericht des Aufsichtsrats

über das Geschäftsjahr 2019

Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand über die Geschäftsentwicklung des Unternehmens umfassend informiert und ist in vier ordentlichen und einer konstituierenden Sitzung seiner Informations- und Kontrollpflicht auf Basis der gesetzlichen Grundlagen nachgekommen. Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats hat in zwei Sitzungen (Mai und Dezember 2019) getagt und sich unter anderem mit dem Internen Kontrollsystem sowie dem Risikomanagement des Unternehmens befasst. Ebenso hat im Dezember 2019 eine Personalausschusssitzung stattgefunden.

Ein besonderer Schwerpunkt der Aufsichtsratstätigkeit lag im Jahr 2019 in der Mitwirkung beim Grundverkehr. Vetorechte gemäß Bundesforstegesetz 1996 wurden nicht ausgeübt. Betreffend die Einhaltung der Grundsätze der Unternehmens- und Beteiligungsführung im Bereich des Bundes wird auf den gesondert vorliegenden Public Corporate Governance Bericht verwiesen.

Während des Geschäftsjahres hat sich der Aufsichtsrat neben den Berichten zur aktuellen und erwarteten Geschäftsentwicklung in den strategischen Geschäftsfeldern sowie den Beteiligungen unter anderem mit folgenden Themen auseinandergesetzt:

Entwicklungen des Holzmarktes, Interne Revision, Beschäftigung von Menschen mit Fluchthintergrund, der ökonomischen Betrachtung von Ökosystemleistungen (Werte der Natur) sowie der mittelfristigen Finanzplanung des Unternehmens.

Des Weiteren war der Aufsichtsrat intensiv in die Finalisierung und Beauftragung des neuen Unternehmenskonzepts 2025/2050 zur Umsetzung eingebunden. Besonderes Augenmerk legte der Aufsichtsrat darauf, dass bei der Arbeit des Unternehmens auch weiterhin ein gutes Zusammenwirken von ökologischen und ökonomischen Zielsetzungen sichergestellt war.

Zusammenfassend wird festgehalten, dass der Aufsichtsrat vom Vorstand regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Geschäftsentwicklung, die Lage und die Strategie des Unternehmens, einschließlich der wesentlichen Konzerngesellschaften informiert wurde. Der Aufsichtsrat hat während des gesamten Jahres die wesentlichen, zukunftsorientierten Fragen, insbesondere zur Struktur und zur Strategie des Unternehmens, gemeinsam mit dem Vorstand erörtert und entsprechend der umfangreichen Berichterstattung des Vorstands dessen Geschäftsführung laufend überwacht. Zudem gab es regelmäßig Gespräche zwischen dem Aufsichtsratsvorsitzenden und den Mitgliedern des Vorstands.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss zum 31.12.2019 samt Lagebericht ist vom Abschlussprüfer, der BDO Austria GmbH, BDO Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, QBC 4 – Am Belvedere 4, Eingang Karl-Popper-Straße 4, 1100 Wien, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfer versehen worden. Der hierüber erstellte Bericht des Abschlussprüfers wurde gemäß § 273 Abs. 4 UGB den Mitgliedern des Aufsichtsrats vorgelegt.

Der Aufsichtsrat hat nach Kenntnisnahme dieses Berichts des Abschlussprüfers den Jahresabschluss samt Lagebericht 2019 gebilligt, womit dieser gemäß § 96 Abs. 4 AktG festgestellt ist. Der Konzernabschluss wird zur Kenntnis genommen. Es bestand kein Anlass zu Beanstandungen.

Der Aufsichtsrat bedankt sich sowohl beim Vorstand als auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens für die geleistete Arbeit im Geschäftsjahr 2019. Dem Aktionär dankt der Aufsichtsrat für sein Vertrauen.

Purkersdorf, am 18. Mai 2020
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
Dipl.-Ing. Gerhard Mannsberger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsberichte

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 2019

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Nachhaltigkeitsbericht 2019 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsberichte

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 2019

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsbericht 2019 1